Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 505. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 29. October 1878.**

Zum VIII. deutschen Handelstag.

Morgen, Mittwoch, tritt in Berlin der deutsche Handelstag zum achten Male seit seiner vor 17 Jahren erfolgten Gründung zusammen. Der erste Handelstag fand im Mai 1861 zu Heidelberg, der zweite im October 1862 zu München, der dritte im September 1865 zu Frankfurt a. M., der vierte im October 1868 zu Berlin, der fünfte im Mai 1872 zu Leipzig, der sechste im October 1874 zu Berlin und der siebente im Mai 1875 wieder in Berlin statt. Die mehr als dreijährige Pause, welche seitdem eingetreten, würde wahrscheinlich von kürzerer Dauer gewesen sein, wenn nicht schon seit einer längeren Reihe von Jahren der ständige Ausschuß es sich zur Regel gemacht hätte, Zollfragen (der dabei meist entstehenden Meinungsdifferenzen wegen) thunlichst ganz unerörtert zu lassen. Damit mußte natürlich eine große Menge sonst bestqualificirten Verhandlungsstoffes in Wegfall kommen.

Der letzte „außerordentliche" deutsche Handelstag — im Jahre 1875 — hatte sich ausschließlich mit der Frage der Handelsgerichte zu beschäftigen. Seinem wohlmotivirten Gutachten ist es wesentlich mit zu danken, daß Deutschlands Kaufmannsstand, nach den zwischenzeitig zu Stande gekommenen Justizorganisationsgesetzen, auf die Mitwirkung des Laienelements bei der Rechtsprechung in Handelssachen nicht gänzlich zu verzichten braucht.

Von den bevorstehenden Verhandlungen des achten „ordentlichen" deutschen Handelstags versprechen wir uns keine gleich günstigen, greifbaren Resultate. Die Tagesordnung erweckt vielmehr in uns die Befürchtung, daß viel leeres Stroh gedroschen werden wird und daß die Herren Delegirten nicht klüger die große Treppe im Berliner Rathhaus herunter kommen werden, als sie dieselbe hinaufgestiegen sind. Man will berathen:

1) über eine durchgreifende Statutenänderung des Handelstags;
2) über die Errichtung eines volkswirthschaftlichen Senats;
3) über eine Reform der kaufmännischen Zahlungsweise und
4) über das Tabakmonopol.

Was den erstgenannten Gegenstand anbetrifft, so stellt derselbe für den Handelstag ein chronisches Leiden dar, das ihm von jeher viele seiner schönsten Stunden verkürzt und verbittert hat. Fast bei einem jeden der bis jetzt abgehaltenen sieben Handelstage kam die „definitive Organisation" oder eine „Statutenänderung" auf die Tagesordnung, um der Versammlung einen erheblichen Theil ihrer knapp zugemessenen Zeit zu rauben. Nur die zweite und die siebente Generalversammlung blieben wie durch ein Wunder verschont.

Was die Organisation des deutschen Handelstags zu keiner rechten Consistenz gelangen läßt, das ist (wie wir schon öfters an dieser Stelle nachwiesen) die mangelhafte Beschaffenheit der *Basis*, auf welcher die Einrichtung des Handelstages beruht. Unsere Handelskammern sind in Preußen nur sporadisch vorkommende officielle Organe des Handelsstandes, in vielen wichtigen Bezirken, z. B. Oberschlesien, fehlen sie gänzlich, in den verschiedenen Einzelstaaten des Deutschen Reichs ist ihre Organisation eine wesentlich von einander abweichende und ebenso mannigfaltig sind die Unterschiede in dem *Schwergewicht der wirthschaftlichen Bedeutung des Bezirkes*, den die Handelskammer oder das Handelskämmerchen vertritt. Wenn man die Desiderien prüft, die in Bezug auf die Organisation des Handelstags seit seinem Bestehen vorgebracht worden sind, so wird man finden, daß sie alle, ohne Ausnahme, in diesen Verhältnissen wurzeln. Darum wird man aber auch nicht eher zu einer allseitig befriedigenden Handelstagsverfassung gelangen, als bis die örtliche Vertretung der commerciellen Interessen in allen Bezirken der Einzelstaaten und des Reichs eine planvoll und einheitlich geregelte sein wird. Diesen Zustand herbeizuführen, liegt indessen außerhalb der Machtsphäre des Handelstags.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung steht mit dem ersten in verwandtschaftlichen Beziehungen. Man würde nicht nach einem volkswirthschaftlichen Senat rufen, wenn der Handelstag mit seinem Ausschuß den Bedürfnissen des Standes der Handel- und Gewerbetreibenden völlig entspräche. Da der Handelstagsausschuß der Regierung und dem Parlament gegenüber eine officielle Stellung nicht gewinnen konnte, so hat man das Augenmerk auf Frankreich und den dort bestehendem conseil supérieur du commerce, de l'agriculture et de l'industrie gerichtet, welcher ex officio seine Gutachten abgiebt in allen handelspolitischen Fragen und — nach der Meinung Vieler in Deutschland einfach zu copiren wäre.

Die Analogie stimmt aber sehr wenig. Der französische volkswirthschaftliche Senat erhielt seine heutige Organisation und officielle Stellung Anfang 1853, nachdem Napoleon III. die Macht an sich gerissen hatte, Tarifreductionen im Vertragswege ohne Befragung des Parlaments zu decretiren. Da sollte die Bildung dieses conseil supérieur calmirend wirken. Wir sind in anderer Lage als die Franzosen anno 1853. Bei uns kann der Kaiser und der Bundesrath keine Tarifänderung eintreten lassen, weder eine Zollermäßigung, noch eine Zollerhöhung, ohne Zustimmung des Reichstages.

In Frankreich wird der ganze conseil supérieur 2c. durch Berufung Seitens des Staatsoberhauptes constituirt. Die Inhaber gewisser hoher Staatsämter, z. B. der Finanzminister, der Handelsminister, der Director der Bank von Frankreich, die Generalsteuerdirectoren, sind geborene Mitglieder des Conseils. Man sieht also, die Einrichtnng ist nichtsweniger als demokratisch. Beruhte aber die Zusammensetzung des Conseils nicht auf dem Belieben der Regierung, so würde man ihm gewiß nicht die Vorrechte einräumen, die er besitzt und welche allein Veranlassung sind, daß man hier und da in Deutschland für die Errichtung eines volkswirthschaftlichen Senats nach französischem Muster schwärmt.

Wir fürchten, auch der bevorstehende Handelstag wird keinen Ausweg wissen aus diesem Dilemma: entweder freie Wahl der Herren Räthe durch die Interessenten, dann wird die Regierung zurückhaltend sein mit ihren Vollmachten; oder Ernennung der Mitglieder durch die Reichsregierung, dann wird es ihnen zwar nicht an Vollmachten, aber vielleicht an Vertrauen Seitens der Interessenten gebrechen.

Die beiden letzten Gegenstände der Tagesordnung des Handelstages sind vollständig ausgeklopftes Stroh. Selbst wenn man einen großen Preis dafür aussetzte, würde heute nicht leicht Jemand gefunden werden, der den beiden großen Fragen der Reform unserer Zahlungsweise und der Einführung des Tabaksmonopols neue Gesichtspunkte abgewönne.

Breslau, 28. October.

Wie mehrere Berliner Blätter melden und wie auch unsere unten folgende Berliner △-Correspondenz berichtet, soll die Stellung *Hobrecht's* erschüttert sein. So schlimm ist es nun wohl nicht. Ein Deficit im Staatshaushaltsetat ist allerdings vorhanden und auf dessen Beseitigung ist Hobrecht's Finanzplan gerichtet. Gelingt es ihm, für denselben die Majorität des Abgeordnetenhauses zu gewinnen, so bleibt er nach wie vor Finanzminister. Er ist constitutioneller Finanzminister wie Camphausen und wird nur in Gemeinschaft mit dem Abgeordnetenhause die Finanzen des Staates weiter leiten.

Die Stimmen gegen das *Tabaksmonopol* mehren sich mit jedem Tage. Eingaben an den Reichstag strömen förmlich zu. Eine neue Kundgebung in dieser Richtung wird in den nächsten Tagen durch den am Mittwoch und Donnerstag in Berlin seine Berathungen haltenden Deutschen Handelstag erfolgen. Die Reichsregierung behält indessen das Monopol als eine Hauptfinanzquelle im Auge. Möglich, daß hier ein Differenzpunkt mit dem jetzigen Finanzminister liegt.

Die Commission zur Ausarbeitung eines *Entwurfs des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches* ist in Berlin in den Tagen vom 3. bis zum 24. des laufenden Monats versammelt gewesen. Wenn ihre Sitzungen in diesem Jahr eine geringere Zeit in Anspruch genommen haben als in den vorhergehenden Jahren, so hat das seinen Grund darin, daß die Arbeit der mit der Aufstellung der Theilentwürfe beauftragten fünf Redactionen sich ihrem Ende naht. Die Commission ist während dieser Arbeit zeitweilig zusammengetreten, theils um principielle, für den Fortgang der Arbeit maßgebende Fragen zu entscheiden, theils zum Zweck der Aufrechterhaltung des Zusammenhangs mit den Redactoren. Jetzt ist, wie gesagt, die Aufgabe der Redactoren nahezu erfüllt, und es darf erwartet werden, daß mit Ablauf des kommenden Jahres die Theilentwürfe fertig vorliegen werden. Welche Zeit dann die Commission wird anfwenden müssen, um aus diesen Theilentwürfen den endgiltigen Entwurf herzustellen, darüber läßt sich gegenwärtig kaum eine Vermuthung aussprechen. Jedenfalls darf die Nation überzeugt sein, daß an dem großen nationalen Werke mit unablässigem Eifer gearbeitet wird und daß sich die Aussichten auf das Zustandekommen desselben nicht gemindert haben.

Der Vorstand des deutschen resp., *preußischen Lehrervereins* wandte sich vor einiger Zeit an die Vorstände der nationalliberalen und der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses mit der Bitte um eine Zusammenkunft mit Vertretern der genannten Parteien, damit die Lehrerschaft Gelegenheit fände, ihre Wünsche und Ansichten bezüglich der sie besonders interessirenden und demnächst zu verhandelnden Fragen zur Aussprache zu bringen. Von beiden Seiten ist darauf — und zwar durch die Abgeordneten Dr. *Techow* und *Klotz*-Berlin — in freundlichster Weise erwidert worden, daß man dem gewiß gern entsprechen und alsbald nach Zusammentritt des Landtags das Weitere veranlassen würde, damit Delegirte der Lehrerschaft und der genannten Fractionen das Erforderliche mit einander besprechen könnten.

Im **Oriente** häuft sich der Zündstoff immer gewaltiger an. Zu den zwischen Rußland und England ohnehin bestehenden Mißhelligkeiten ist nun noch ein bedenklicher Zwischenfall getreten; russische Offiziere haben in Burgas den englischen Viceconsul mißhandelt und verwundet. Es dürften sich an diesen Vorfall wohl noch ernste Verwickelungen knüpfen.

Die Beziehungen zwischen der **Türkei** und Rußland sind sehr bedenklicher Natur. Die Pforte macht Rußland für die Unruhen in Macedonien verantwortlich, wogegen Rußland behauptet, die türkische Mißwirthschaft habe diese Insurrection hervorgerufen. Wie der „Köln. Ztg." aus Kon-

---

Stadt-Theater.

(„Die Familie Fourchambault.")

Es ist ein hochinteressantes Werk, welches uns am Sonnabend im Stadttheater vorgeführt wurde, ein Werk, welches auf den so oft mißbrauchten Titel eines Sittendramas wohlbegründeten Anspruch erheben kann. Emil Augier führt uns in seinen „Fourchambault" eine einfache Familiengeschichte vor und nimmt dieselbe zum Anlaß, die Schäden des französischen Familienlebens, die Schwäche der Männer, die Eitelkeit und Putzsucht der Frauen, den Leichtsinn und die moralische Haltlosigkeit der Jugend schonungslos zu geißeln. Wenn die Lehren des Dichters zunächst auch nur für ein französisches Publikum berechnet sind, so passen sie doch leider zum größeren Theil auch auf unsere Verhältnisse und so manche deutsche Familie kann sich in diesem Stücke wie in einem Spiegelbilde selbst erkennen.

Die Handlung des Dramas ist ziemlich einfach. Die Familie Fourchambault besteht aus einem schwachen, gutmüthigen Vater, einer bodenlos eitlen und verschwenderischen, auf ihre reiche Mitgift pochenden Frau, einem Sohn, Leopold, einem Muster der Pariser jeunesse dorée, endlich aus einer Tochter Blanche, welche bereits von ihrer Mutter gelernt hat, die einzige Carrière für ein junges Mädchen in einer glänzenden Heirath zu erblicken und bereit ist, ihrer Jugendliebe zu entsagen, um einem reichen, vornehmen, aber ungeliebten Manne ihre Hand zu reichen. Die Verschwendung der Gattin und der Kinder hat Fourchamboult's Vermögen aufgezehrt und er steht eben im Begriffe seine Zahlungen einzustellen, als ihm von einem anscheinend völlig Fremden, einem Herrn Bernard, unerwartete Hilfe kommt. Dieser Bernard ist ein unehelicher Sohn Fourchambault's. Er lebt mit seiner Mutter zusammen, von deren Vorgeschichte er nur weiß, daß sie als junges Mädchen einem jungen Manne zum Opfer fiel, welcher ihr die Heirath versprochen, sie aber später verlassen hatte. Frau Bernard büßte den Fehltritt ihrer Jugend durch ein Leben voll Reue und Entsagung, sie erzog ihren Sohn zu einem rechtlichen Manne und verhalf ihm durch ihre Fürsorge zum Besitze eines glänzenden Vermögens. Bernard liebt seine Mutter abgöttisch, nicht minder aber haßt er ihren Verführer, dessen Namen ihm bisher unbekannt geblieben ist. Da, als sich die Nachricht von dem Ruin Fourchambault's verbreitet, verlangt Frau Bernard von ihrem Sohn, den Bedrängten zu retten, sie vorräth ihm das Geheimniß seiner Geburt, indem sie ihren Verführer für seinen Treubruch damit entschuldigt, daß sein Vater sie bei ihm verleumdet hätte. Bernard überwindet seinen Haß und thut, was ihm die Mutter gebietet. Ohne sich zu erkennen zu geben, rettet er Fourchambault vom Untergange, indem er in dessen Geschäft als Commanditär eintritt, er wird aber auch zum guten Genius für die Familie; er heilt die Mutter von ihrer Verschwendungssucht, er bringt die Tochter zur Erkenntniß, daß nur in der Liebe das wahre Glück zu finden sei, ja es gelingt ihm das Schwerste, Leopold zu bessern; dies freilich nicht ohne einen vorhergegangenen schweren Conflict. — Im Hause der Fourchambault lebt nämlich eine Waise, Marie Letellier, in der unbestimmten Stellung als Freundin der Tochter und Gesellschafterin der Mutter; Leopold macht ihr in augenfälliger Weise den Hof, das junge Mädchen nimmt seine Huldigungen an, ohne eine Gefahr in diesem Verhältnisse zu erblicken, bis sie plötzlich zu ihrem Entsetzen entdeckt, daß sie der leichtsinnige junge Mann unrettbar compromitirt hat. Auch hier tritt Bernard als Vermittler auf. Obwohl er selbst für Marie eine innige Neigung gefaßt hat, ohne es zu wagen, ihr dieselbe zu gestehen, fordert er Leopold auf, die bedrohte Ehre des Mädchens durch eine Heirath wieder herzustellen. Leopold weist diese Aufforderung mit leichtfertigen Worten zurück, es kommt zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Bernard von seinem Bruder einen Schlag ins Gesicht erhält. Wuthentbrannt stürzt er sich auf seinen Angreifer, doch plötzlich läßt er den Arm sinken, indem er ausruft: „Es ist ein Glück für Dich, daß Du mein Bruder bist." Leopold, dessen gute Anlagen durch sein bisheriges wüstes Lebes nur verdunkelt waren, kommt durch diese plötzliche Enthüllung zur Erkenntniß der Seelengröße Bernards und seiner eigenen Erbärmlichkeit, er stürzt dem Bruder in die Arme, um mit einem Kusse die ihm angethane Schmach abzuwaschen, er verspricht ein neues Leben zu beginnen und willigt ein, Marie seine Hand zu reichen. Diese aber schlägt sein Anerbieten aus, indem sie erklärt, Leopold sei ihr nie mehr als ein guter Kamerad gewesen, ihre Liebe aber gehöre Bernard. Hochbeglückt zieht dieser die Geliebte an sein Herz, in ihrem Besitze findet er den schönsten Lohn für seine bisherigen Prüfungen.

Wir haben in Vorstehendem nur flüchtig den Stoff skizzirt, aus welchem Augier mit wahrhaft bewundernswerthem Geschicke ein ebenso spannendes als ergreifendes Drama gestaltet hat. Der Aufbau des Stückes ist geradezu meisterhaft. Scenen wie die zwischen Bernard und seiner Mutter im zweiten Acte oder die zwischen den beiden Brüdern zum Schlusse gehören zum Wirksamsten, was uns auf der Bühne begegnet ist. Die Charaktere sind scharf gezeichnet und von hohem psychologischem Interesse, die Sprache ist knapp und kernig, wie wir dies bei Augier gewohnt sind. Manches freilich ist in diesem Stücke so echt französisch gedacht, daß es einen befremdenden Eindruck auf uns macht; wir rechnen dahin den fast frivolen Ton, der anfänglich zwischen Vater und Sohn herrscht, manche im Munde junger Mädchen seltsam klingenden Aeußerungen von Blanche und Marie; einzelne Motivirungen tragen das Gepräge des Gekünstelten an sich, manche Wendungen wieder entbehren der Wahrscheinlichkeit, so die überraschende Bekehrung der Frau Fourchamboult aus einer „Grazie" in die „Mutter der Grachen", doch diese Mängel bedeuten wenig in Anbetracht der außergewöhnlichen Vorzüge des Dramas. Diese Vorzüge traten selbst in der nichts weniger als fehlerlosen Uebersetzung, in welcher das Stück hier zur Aufführung gelangte, glänzend zu Tage.

Die Darstellung im Stadttheater war eine im Allgemeinen recht befriedigende. Wir können selbstverständlich von unseren Schauspielern nicht jene Verve und jenes Temperament verlangen, mit welchen die Franzosen derartige Stücke in Scene zu setzen verstehen, wir müssen zufrieden sein, wenn wenigstens die Charaktere richtig erfaßt werden uud keine äußerlichen Störungen eintreten; diesen Anforderungen wurde die hiesige Aufführung gerecht.

Herr *Grans* bewährte sich auch in der Rolle des Bernard als denkender Künstler, nur schien er uns einen für den thatkräftigen, energischen Mann allzu larmoryanten Ton einzuschlagen. Recht tüchtig war Herr *Schönfeld* als Leopold; er stattete den jungen Dandy mit der nöthigen Liebenswürdigkeit und Gutmüthigkeit aus, welche seine schließliche Besserung als wahrscheinlich erscheinen lassen. — Frau *Schönfeldt* gab die Mutter Bernard mit vornehmem Anstand und wohlthuender Natürlichkeit, Frl. *Hoffmann* die Rolle der Blanche recht befriedigend. — Frau v. *Moser-Sperner* gab die Marie Letellier in den leidenschaftlichen Scenen sehr wirkungsvoll, wogegen sie im ruhigen Conversationston eine Unruhe und Hast an den Tag legte, welche die Deutlichkeit und Verständlichkeit der Rede beeinträchtigte, ein Fehler, der bei einer so hochbegabten Künstlerin doppelt empfindlich berührt. — Das Ehepaar Fourchambault wurde von Herrn *Hän'seler* und Frau *Lanius* nach besten Kräften gegeben, freilich stellten sie mehr deutsche Spießbürger als eine französische Banquiersfamilie dar. Der Theaterzettel hatte vergessen, Herrn *Guthery* zu nennen, der eine Episodenrolle recht verdienstlich gab; wir wollen diese Vergeßlichkeit hierdurch gut machen.

Wir wissen es der Leitung unseres Stadttheaters Dank, daß sie uns so rasch mit diesem geistvollen, hochinteressanten Werke bekannt gemacht hat, hoffentlich findet dasselbe auch bei dem Publium die wohlverdiente Theilnahme.

?

Vorträge, veranstaltet vom Weihnachts-Unterstützungscomité.

Wären die sogenannten „Rettungen" nicht Modesache geworden, sie würden schwerlich so in Verruf gekommen sein, als dies gegenwärtig der Fall ist. Wir wissen, von welchem echt humanen Sinne, von welcher edlen Gewissenhaftigkeit Lessing geleitet war, als er es unternahm, eingewurzelte historische und literarische Vorurtheile einer sorgfältigen Nachprüfung zu unterwerfen, als er sich bemühte, absichtlich überklexte oder nachgedunkelte Charakterbilder wieder in ihrer ursprünglichen Erscheinung herzustellen. Seltener wohl als solche Rectificationen geschichtlicher Ueberlieferungen sind „geographische Rettungen" versucht worden. Desto interessanter ist es, wenn

stantinopel gemeldet wird, lagern die türkischen Truppen zum großen Theil in den vor der Unterzeichnung des Friedens von Stefano von den Russen innegehabten Stellungen; die Befestigungswerke wurden vom Chef des Generalstabes, Kütschük Mahmud, und dem Genie-Chef Blum Pascha inspicirt und es erstatteten die beiden Generäle dem neuerrichteten Vertheidigungsrathe hierüber Bericht. Der Verhandlung wohnten auch zwei englische Flottenoffiziere in Uniform und der britische Militär-Attaché Capitän Frazer bei. Eine große Anzahl zur Disposition gestellter Offiziere wurde zur activen Dienstleistung wieder einberufen, unter denselben befindet sich auch Mahmud Hamdi Pascha, welcher das Commando über die bei Gallipoli zur Aufstellung gelangende zweite Reserve-Division erhält.

Die „Pol. Corr.“ bringt Mittheilungen über die militärische Bewegung der Russen in **Bessarabien**. Dort werden nämlich in aller Stille 4 Divisionen Infanterie, 8 Regimenter Cavallerie, 12 Feld-, 4 Gebirgsbatterien und ein beträchtlicher Park von Belagerungsgeschützen concentrirt. General-Lieutenant Nikitin führt das Commando dieser Armee, welcher der ganz harmlose Name des „Rückens des Heeres („Tül Armii“) beigelegt wurde; nur weiß man nicht, welches Heer es sei, dessen Rücken diese Truppenmacht bilden soll, da noch in Rumänien sich zur Zeit nur mehr ganz unbedeutende russische Detachements befinden. Das Dunkel, welches über die Bestimmung dieser Truppenansammlung gebreitet ist, trägt umsomehr zur Beunruhigung bei, als man in militärischen Kreisen positiv versichert, daß aus Livadia Befehle an General Nikitin ergangen seien, zu jeder Stunde marschbereit zu sein.

In **Italien** ist die öffentliche Aufmerksamkeit in den letzten Tagen nicht nur von der jetzt als beendet anzusehenden Ministerkrisiis, sondern namentlich auch von einem Briefe in Anspruch genommen worden, welchen Crispi an den Chefredacteur der „Riforma“ gerichtet hatte und in welchem er sich allerdings mit anerkennenswerther Deutlichkeit über sein Verhältniß zu Cairoli aussprach. Er erklärt nämlich in diesem Schreiben, in wie fern er weder ein Gegner noch ein Freund des Letzteren sei. Gegner desselben sei er nicht, weil er nicht nach seiner Erbschaft verlange, welche kein Patriot ohne die „Wohlthat des Inventars“ annehmen könne; Freund aber sei er ihm auch nicht, denn Cairoli's Regierungskünste seien nicht die seinigen. Um die ministerielle Krisis kümmere er (Crispi) sich nicht im Mindesten und er ziehe es, um den Neuigkeitskrämern alle Vorwände in dieser Beziehung zu benehmen, vor, die Alpen trennend zwischen sich und sie zu legen und einige Wochen dem Vaterlande fern zu bleiben. Wie sehr sich indeß Crispi über den Erfolg dieses Fehdebriefes getäuscht hat, geht ohne Zweifel schon daraus hervor, daß die „Capitale“ bereits meldet, daß einige Anhänger Crispis, die bis dahin auf ein besseres Einvernehmen zwischen ihm und dem Ministerium hingearbeitet hatten, sich in Folge dieses Briefes förmlich von ihm losgesagt haben.

Die Curie scheint jetzt, nachdem Leo XIII. eingesehen, daß seine Versuche, Italien zu isoliren, fehlgeschlagen sind, der Regierung des Königs Humbert gegenüber etwas weniger schroff auftreten zu wollen, denn sie hat den zum Erzbischof von Neapel designirten Monsignor San Felice ermächtigt, die von der Regierung vorgeschriebene Formel der Eidesleistung anzunehmen und unter dieser Formel den König um das Regium placet zu bitten. Die Curie hat ferner die Bischöfe und Pfarrer angewiesen, den Brautpaaren vor der Trauung aufzugeben, nach der kirchlichen Ceremonie den Civilact zu vollziehen, Conflicte mit den Behörden zu vermeiden und in zweifelhaften Fällen bei der Pönitentiar-Congregation sich Rath zu erholen.

In **Frankreich** treten heute (28. October) die Kammern wieder zusammen. Fast allgemein nimmt man an, daß die bevorstehende parlamentarische Session ohne besondere Zwischenfälle verlaufen wird, da die republikanische Majorität entschlossen ist, in ihrem wohlverstandenen Interesse alles zu vermeiden, was zu einem Conflict zwischen der Kammer und dem augenblicklichen Ministerium führen könnte. Die Regierung will, wie insbesondere eine Pariser Correspondenz der „N.-Z.“ versichert, die Kammer angehen, daß sie sofort die Budgetdebatte in Angriff nimmt und nur zwei Tage der Woche für die Wahlprüfungen und für sonstige dringende Vorlagen reservirt. Noch ist zu bemerken, daß eine Neuwahl der Bureaus dieses Mal nicht stattfinden wird, da nicht die Eröffnung einer neuen, sondern nur die Beendigung einer unterbrochenen Session stattfindet. Während aber die Republikaner mit den versöhnlichsten Gesinnungen nach Versailles zurückkehren, wird von Seiten der conservativen Parteien das Gegentheil berichtet und die Absicht verkündet, durch Interpellationen der verschiedensten Art aufregende Scenen hervorzurufen und womöglich Conflicte herbeizuführen. Die Ultramontanen beabsichtigten namentlich, sogleich in den ersten Tagen die Regierung darüber zu interpelliren, welche Stellung sie zu der von Gambetta im Romans gehaltenen Rede und dem darin entwickelten Programme einnehme, wobei sie hoffen, Herrn Dufaure zu Erklärungen zu zwingen, welche einen offenen Conflict zwischen dem Conseilpräsidenten und Herrn Gambetta zur Folge haben müßten. Die Republikaner werden aber voraussichtlich nicht verfehlen, bei dieser wie bei allen ähnlichen Interpellationen von ihrem Rechte Gebrauch zu machen und die Vertagung derselben auf drei Monate, d. h. auf unbestimmte Zeit zu votiren.

In **England** erwartete man in der letzten Zeit von Tag zu Tag die Einberufung des Cabinetes. Die „Times“ insbesondere aber glaubte, daß diese Maßregel, Niemand in Erstaunen versetzen werde, der den Verlauf der politischen Ereignisse überhaupt verfolgt habe. Die Zeit nahe sich bald, wo das Cabinet ohnehin seine regelmäßigen Meetings abgehalten würde, um sich allen Ernstes mit der kommenden Session zu beschäftigen. Im gegenwärtigen Augenblick gebe es jedoch andere und dringlichere Angelegenheiten, welche die Beachtung der Regierung erheischen. Die Lage der Dinge in Indien lasse geringe Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten in Afghanistan. Die Antwort des Emirs laute unversöhnlich und die militärischen Vorbereitungen würden mit großer Energie betrieben. Ueberdies sei aber auch der Stand der Dinge in der Türkei augenblicklich kein befriedigender, die russische Räumung sei so gut wie eingestellt und ernstliche Meinungsdifferenzen zwischen den einstigen Gegnern ausgebrochen. Es handle sich dabei um zwei Fragen, die Eine betreffe den Schutz der Christen, in den zu räumenden Districten; die Andere den Abschluß eines definitiven Vertrags, der alle Artikel des San Stefano-Vertrages umfassen soll, welche nicht durch den Berliner Vertrag hinfällig geworden sind. Fürst Lobanoff solle erklärt haben, daß vor Unterzeichnung dieses Supplementar-Vertrags, die Russen sich nicht über Adrianopel hinaus zurückziehen werden. Falls durch die russische Auslegung, die beiden Verträge mit einander in Collision gebracht würden, so dürften neue Schwierigkeiten entstehen, obwohl dem Berliner Vertrag, welcher die Unterstützung und Billigung Europas besitze, selbstverständlich der Vorrang gebühre. Die Regierung thue unter dergleichen Umständen sehr wohl daran, mit ihren Gesammtberathungen ohne weiteres Zögern den Anfang zu machen.

Was den bereits telegraphisch gemeldeten (am 24. d. Nachmittags plötzlich erfolgten) Tod des Cardinals Cullen betrifft, so ist alle Welt darin einig, daß mit ihm ein Mann von der Bühne abgetreten ist, der in Irland kaum geringeren Einfluß als O'Connell ausgeübt hat, freilich in einem anderen Sinne. Dem nationalen Agitator stand der ultramontane Priester gegenüber, dem leichtlebigen, derben Volksführer der strenge, ascetische Kirchenfürst. „Daily News“ bemerkt:

> Der Tod des Cardinals würde zu einer gewissen Zeit große Bedeutung — sowohl in kirchlicher als politischer Hinsicht — gehabt haben. Die Aenderungen, welche der Cardinal herbeiführen half, waren zur vollendeten Thatsache geworden, ehe der Cardinal starb. Die Umwandlung der nationalen Kirche in eine römisch-katholische ist in allen Ländern eingetreten; in keinem Lande aber war die Umwälzung eine so gründliche, als in Irland. Die päpstliche Monarchie hat sich eingesetzt, ein priesterlicher Cäsarismus regiert vom Vatican aus. Die gallicanischen und alle ähnlichen Freiheiten, welche Verschiedenartigkeit und Freiheit in den Grenzen der Einheit zuließen, sind verschwunden. Cardinal Cullen war das hervorragendste Werkzeug dieser Veränderung. Sein Werk wird nicht leicht zu zerstören sein. Durch seine Erziehung in Rom hatte er beinahe aufgehört, ein Irländer zu sein.

Ueber den Lebensgang des Cardinals entnehmen wir den englischen Blättern folgende Einzelheiten:

> Cardinal Cullen, geboren am 27. April 1803 in Irland, begab sich schon in früher Jugend nach Rom, um dort zu studiren; er blieb daselbst dreißig Jahre, verwaltete u. A. lange das Rectorat des irischen Collegs und war Mitglied verschiedener kirchlicher Congregationen. Nach dem Tode des Erzbischofs von Armagh, Dr. Crolly, wurde er dessen Nachfolger im Jahre 1850 und erhielt zugleich durch Pius IX. das Primat über Irland. Im folgenden Jahre siedelte er, da Erzbischof Murray gestorben war, nach Dublin über. Cullen war ein heftiger Gegner des gemischten Erziehungssystems, welches in den Regierungsschulen und den neugegründeten Queen's colleges durchgeführt wurde, auch gehörte er zu den Ersten, welche die Gründung einer katholischen Universität in Dublin in's Auge faßten. Später war er einer der Hauptgönner und Stützen dieses Instituts in Irland. 1866 erhielt er im Juni den Cardinalshut; seit den Zeiten der Reformation war einem irischen Bischof eine solche Ehre nicht mehr widerfahren. Cullen gab als Erzbischof von Armagh ein gar seltsames Buch heraus, in dem er die astronomischen Gesetze nach den theologischen Gedanken des Mittelalters zu berichtigen versuchte. Er behauptete in demselben, daß die Erde still stehe und daß alle anderen Himmelskörper sich um dieselbe drehten. Im Jahre 1870 war er einer der eifrigsten Verfechter des Dogmas von der päpstlichen Unfehlbarkeit.

Die Nachricht von dem am 25. d. M. auf den König von **Spanien** gerichteten Attentate hat überall um so größeres Aufsehen erregt, als dabei bestimmt versichert wurde, daß der Thäter der Internationale angehört habe. Ob diese Angabe in der That begründet ist und ob der Schuldige, dessen Verhaftung bekanntlich gelungen ist, Theilnehmer jener Verschwörung war, welche in den letzten Tagen in Madrid entdeckt worden war, wird sich wohl herausstellen. Pi y Margall, der als Dictator die Internationale in seinen Schutz genommen hatte, war als der Theilnahme an jener Verschwörung verdächtig verhaftet, aber vom Sevillaner Gerichtshofe freigesprochen worden. Daß Spanien vor einer neuen Krise steht, ist Niemandem zweifelhaft; die alte republikanische Partei strebt eifrig donach, das Terrain wiederzugewinnen, das sie seinerzeit durch Uneinigkeit verloren hat. Aber an ihrer Spitze stehen ehrenwerthe Namen von regierungsfähigen Leuten, in deren politischem Credo für den Königsmord keine Stelle gelassen ist.

Deutschland.

△ **Berlin**, 28. Octbr. [Hobrecht's Demissions-Gelüste.] In Italien und in Oesterreich totale Ministerkrisis — warum sollten wir in Preußen unsere seit Jahren permanente, partielle Ministerkrisis entbehren? — Es ist durchaus richtig: unser Finanzminister Hobrecht denkt ernstlich daran, seine angegriffene Gesundheit durch den Rücktritt in den Ruhestand zu verbessern. Was ihm seine besten Freunde voraussagten, ist eingetroffen: nach wenigen Monaten schon sehnt er sich zurück nach dem sorgenvollen Amte des obersten Communalbeamten der Stadt Berlin. Hätten jene schwarzsehenden Freunde bei den Stadtverordneten einen Aufschub der Neuwahl des Oberbürgermeisters um zwei Monate durchsetzen können, so würden wir Herrn Hobrecht ohne Zweifel in wenigen Wochen wieder an der Spitze unserer Stadtverwaltung sehen. Nicht die Sorgen um die Durchführbarkeit der großen Bismarck'schen Steuer-Reformpläne tragen die Schuld — das preußische Budget mit seinem Deficit machen ihn krank. Herr Hobrecht ist ganz der Mann dazu, in Gemeinschaft mit dem Reichskanzler kühne Steuerprojecte zu bauen mit dem festen Glauben, nicht blos, daß sie überhaupt durchführbar sind, sondern daß sie den durchschlagenden Erfolg haben, ungeheuere Mehreinnahmen zu schaffen und gleichzeitig alle Steuerzahler in Entzücken über das Gefühl einer großen Erleichterung zu versetzen. Leider hat der preußische Finanzminister, so lange der Reichskanzler seine geistreiche Idee von der Theilung des Finanzministeriums in ein steuerauflegendes und ein budgetverwaltendes Ministerium nicht durchgeführt hat, auch das Budget aufzustellen und zu vertreten und für seine Balancirung zu sorgen. In dieser Branche ist Herr Hobrecht seinem schwierigen Amte nicht gewachsen. Ideenreichthum und persönliche Liebenswürdigkeit und Routine helfen dazu wenig oder gar nichts. Die allergenaueste Kenntniß des ganzen Staatswesens, die vollständige Uebersicht über alle Bedürfnisse desselben, und gleichzeitig eine eiserne Festigkeit, ja Schroffheit sind dazu erforderlich, um den Ressortministern überzeugend darzuthun, daß das Budget ihre berechtigten Ansprüche für die nützlichsten Dinge nicht befriedigen kann, und um schließlich, wo dies nicht hilft, ein apodictisches Nein auszusprechen. Das alles verstand gerade Camphausen ganz vortrefflich. Aber Hobrecht hatte jenes große Wissen zu erwerben, weder in einer regelmäßigen Beamtenlaufbahn noch in andauernder parlamentarischer Thätigkeit Gelegenheit und ist viel zu liebenswürdig, um nicht jedem seiner kenntnißreichen Collegen die absolute Nothwendigkeit dieser oder jener neuen Forderung für Landwirthschaft, Handel, Eisenbahnen, Kirche und Schule, Polizei u. s. w. gern zuzugestehen. Woher soll er die Waffen gegen den Ansturm aller Minister auf die Ausgabetitel des nächsten Staatshaushaltes nehmen? — Hier hilft ihm weder die große Schaar tüchtiger und arbeitslustiger Räthe, noch das eigene diplomatische Geschick. Hat er aber hier dem einen Minister lumpige fünf, dem andern Minister zehn Millionchen Mark für recht dringende Bedürfnisse zugestanden, so summiren sich die kleinen Posten schließlich so zusammen, daß in einer Zeit, wo die Einnahmen schwach fließen, ein ganz anständiges Deficit herauskommen muß. Mit einem solchen aber kann kein neuer Finanzminister dem Landtage gegenübertreten. Herr Hobrecht mag sich übrigens trösten: einen Nachfolger für ihn zu finden,

---

wir derartigen Auseinandersetzungen folgen können und wenn sie in unsern nächsten Anschauungskreis hineinragen. Noch größere Bedeutung gewinnen dieselben, wenn sie auf Förderung unserer besonderen materiellen, sowie der allgemeinen Cultur-Interessen hinzielen.

„Das Aschenbrödel unter den deutschen Strömen“ nannte Herr Professor Dr. **Partsch** in seinem gestrigen Vortrage über „die Bedeutung der Oder für Schlesien“ den Fluß, welcher die Hauptwasserader unseres Landes bildet. Rhein, Weser und Elbe besitzen romantische Reize, welche der Oder versagt geblieben, und diesen verdanken sie ihren Ruf, ihre größere Popularität. Wenn die Ufer der ersteren vielfach gepriesen und besungen werden, von der Oder habt man noch Keinen schwärmen gehört. Ja selbst in praktischer Nutzbarkeit stehe sie den begünstigteren Stromgeschwistern nach; ihre Schiffbarkeit ist nur bescheiden und sie mündet nicht in den offenen Ocean, sondern in ein abgeschlossenes, schlecht zugängliches Meerbecken aus. Aber vielleicht gehe es den Strömen wie den Frauen, die nach einem bekannten Sprüchwort am meisten werth sind, wenn man am wenigsten von ihnen spricht.

Professor **Partsch** schilderte sodann die hydrographischen Momente der Oder und deren Einflußnahme auf die klimatischen Zustände. Der Thalweg der Oder verleiht durch seine tiefe Lage dem umgebenden Gelände einen werthvollen Vorzug; hier ist der wärmste Theil der Provinz. Eine bildliche Darstellung der Temperaturverhältnisse in den verschiedenen Theilen Schlesiens, welche sich auf jahrelange Beobachtungen der meteorologischen Stationen stützt, kann dies zur Anschauung bringen. Auch der Vegetations-Kalender weist uns darauf hin. Die geschützten Niederungen des Flusses waren seit Jahrhunderten der Sammelpunkt einer starken Bevölkerung und eines gewissen Wohlstandes. Zu diesem Resultat einer früheren intensiven Cultur tragen freilich auch die Bodenverhältnisse nicht wenig bei.

Diese Vorzüge des Oderthales sind bei der ersten Besiedelung des Landes nicht in unmittelbarer Weise zur Geltung gekommen; sie mußten im mühseligen Kampfe mit dem Strome errungen werden. Kein Schriftsteller, keine Urkunde führt uns in die schwach bewohnten Wildnisse, die vor etwa tausend Jahren sich längs der Oder ausbreiteten. Aber der Strom selbst hat mit mächtigen Lettern seine Geschichte geschrieben. Verlassene Stromrinnen erzählen von einer Zeit, in welcher die Oder noch kein festes Bett gefunden, sondern in zahllosen Schlangenwindungen und in einzelne Wassersträhne zerfasert ihren trägen Lauf nahm. Das Landschaftsbild, welches sie damals bot, mag einigermaßen mit jenem des heutigen Spreewaldes zu vergleichen sein. In dem um sie wogenden Kampf zwischen Wasser und Land konnten sich die Anwohner nicht so leicht zur Ruhe seßhafter Landbebauer emporarbeiten. Fischerdörfer waren die Keime, aus denen sich später die ältesten Centren unserer Cultur, die Städte, entwickeln sollten. Für die Oder, wie für alle großen Ströme liegt die Hauptbedeutung während der älteren Zeiten in ihrer verkehrsfeindlichen, trennenden Gewalt. Ein verwilderter Strom, wie die Oder damals war, setzte dem Uebergang keine geringen Schwierigkeiten entgegen. Die Punkte, welche hiefür noch am günstigsten waren, wurden bald Mittelpunkte des Handels und Verkehrs, die Fischerdörfer erwuchsen zu Märkten.

Der Vortragende erläuterte in eingehender Weise die Vortheile, welche das Gebiet von Breslau in früherer Zeit für einen derartigen Uebergang geboten haben muß. Aber mit dieser Heranbildung zu Verkehrsstätten blieb die Entwickelung der Uebergangsstellen nicht abgeschlossen. Ein wichtiges Moment trat hinzu, nämlich der mächtige Schutz, welcher dem Polenreiche die Strombarrière der Oder gegen einen von Süden oder Westen vordringenden Feind gewährte. Um den Zweck aber vollständig erfüllen zu können, mußten die Uebergangspunkte in vertheidigungsfähigen Zustand gesetzt werden. „Selten“, sagte der Vortragende, „hat einer von ihnen seine Schuldigkeit versagt. Wie an einem blanken, glatten Schilde glitt fast jeder einzelne Angriffsstoß der Deutschen und Böhmen am Oderstrome ab.“ Die Züge der deutschen Kaiser fanden fast regelmäßig an den slavischen Vesten Niederschlesiens einen nicht überwindbaren Widerstand. Was kriegerisches Ungestüm nicht erzielen konnte, das gelang aber der friedlichen, still arbeitenden Colonisationsthätigkeit: die Verwandlung Schlesiens in ein deutsches Land.

Auch bei diesem Colonisations-Prozesse spielte die Oder wieder eine Hauptrolle. Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts, zogen schlesische Herzöge, um die großen Waldstrecken urbar und wegbar zu machen, deutsche Auswanderer in das Land. Nach der verwüstenden mongolischen Invasion hielten abermals deutsche Colonisten ihren Einzug, auf die besonders das Oderthal eine große Anziehungskraft übte. Die alten slavischen Burgen, um welche in Fischerdörfern oder Märkten eine unfreie Bevölkerung gesessen, verwandelten sich in Städte mit deutschem Recht, in denen die Freiheit der Bürger die Triebkräfte fröhlichen Gedeihens entfaltete. Nicht Jahrhunderte, sondern nur Jahrzehnte waren für diesen Germanisirungsprozeß der Oderniederlassungen nöthig. Neben den Städten wirkten die Klöster, vor allen das Mitte des 12. Jahrhunderts gegründete Leubus. An der Ausbreitung der Besitzungen dieses Klosters können wir am deutlichsten ersehen, wie die Deutschen zuerst an der Oder Fuß faßten und dann Schlesien links der Oder bis an das Gebirge den Slaven allmälig abgewannen. Viel langsamer machte unsere Nation am rechten Ufer des Stromes Fortschritte. Nur das zwischen den Klöstern Leubus und Trebnitz gelegene Land wurde ziemlich rasch deutsch. Der Oderstrom, früher der stärkste Helfer des Deutschthums, schwächte jetzt dessen vordringende Kraft. Die deutschen Städte des rechten Oderufers blieben auf den Handelsverkehr mit Polen angewiesen und kamen so in Gefahr, von den übermächtigen Nachbarn absorbirt zu werden. Noch vor fünzig Jahren lag die polnische Sprachgrenze nahe an den Thoren Breslaus, bei Schwoitsch, jenseits Scheitnig. Erst in neuester Zeit hat unter Einflußnahme der allgemeinen Schul- und Wehrpflicht die Germanisirung ein rascheres Tempo angenommen. Bis zu dieser Zeit hat die Oder somit ihre völkertrennende Kraft bewahrt, und ebenso als Verkehrshinderniß wie bei kriegerischen Ereignissen ein wichtige Rolle gespielt. Daß im August 1760 Friedrich der Große den rettenden Sieg bei Liegnitz gewann, verdankte er nur dem Zögern der Russen, die Oder zu überschreiten, welches daraus entsprang, daß diese im Fall eines Mißerfolges die Rückzugslinie zu verlieren fürchteten. „Wir Schlesier“, sagte der Vortragende, „haben die Empfindung, daß in diesem gefahrvollsten Augenblick des siebenjährigen Krieges der Oderstrom die verhängnißvolle Vereinigung zweier feindlichen Heere verhütet, Preußen vor dem Verderben, uns aber vor dem Schicksal bewahrt hat, von neuem geschweißt zu werden an jenes unglückselige Conglomerat der verschiedensten Völkerschaften, das nicht leben und nicht sterben kann.“ Diese scheidende Kraft des Stromes gehört jedoch der Vergangenheit, in Zukunft soll die verbindende desselben mehr als bisher entfesselt werden.

Der Vortragende entwickelte nun, daß die eigentliche Lebensader eines Landes ein schiffbarer Strom sei. Die Frage, ob Schlesien dieses Glück genießen soll, schien unter Heinrich dem Bärtigen im 13ten Jahrhundert seiner Lösung nahe. Es entfaltete sich unter ihm ein regerer Schiffsverkehr zwischen Schlesien und der Ostsee auf der Oder. Die Theilung Schlesiens in kleinere Fürstenthümer machte diesem Aufschwung des Schiffsverkehres bald ein Ende. Der ganze Handel Schlesiens und Breslaus erhielt hierdurch eine einseitige Richtung. Die Verbindung mit der Ostsee suchten von da an die Schlesier über Kalisch, Thorn, Danzig. Die Zwistigkeiten zwischen Schlesien und Polen am Ende des 15. und am Beginn des 16ten Jahrhunderts schienen ersteres wieder zu einem lebhafteren Handelsverkehr mit der Mark gedrängt zu haben. Frankfurt war damals der Oderhafen für Schlesien. Ferdinand I. ergriff mit Eifer den Gedanken, der habsburgischen Monarchie die Verbindung mit der Ostsee zu eröffnen und Breslau zum nordischen Hafen des Reiches zu machen. Aber die märkischen Kurfürsten versagten im Interesse ihrer Handelsstadt Frankfurt die Befahrung der märkischen Stromstrecke. Während des dreißigjährigen Krieges, welcher die Luft von vielen mittelalterlichen Miasmen reinigte, kamen auch die Frankfurter auf die vernünftige Meinung, daß sie sich durch ihr Abschließungssystem nur selber schädigten. Der weite Horizont des großen Kurfürsten zeigte sich auch in seiner Handelspolitik. Unter ihm kam das oft ventilirte Project einer Verbindung der Elbe und Oder in den Jahren 1662—1668 zur Ausführung. Unter dem Jubel der Bevölkerung gingen im März 1669 schlesische Schiffe nach Hamburg, ein Unternehmen, das man damals für so schwierig und bedeutungsvoll hielt, als heute eine Nordpolerpedition. Ja, man trug sich damals sogar mit dem Gedanken, die Oder mit der Donau zu verbinden. Aber trotz dieser kühnen Pläne befand sich die Oder, als das letzte Stündlein der österreichischen Herrschaft in Schlesien geschlagen hatte, noch immer in einem recht traurigen Zustande.

Friedrich der Große gab den Klagen seiner neuen Unterthanen Gehör, ging an eine Regulirung des Strombettes. Abkürzung des Laufes mittelst Durchstechung und damit Steigerung des Gefälles waren die durch die Umstände gebotene Abhilfe. Man hat auf die Weise in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Oder von Ratibor bis zur pommerschen Grenze um 17½ Meilen, d. i. um den fünften Theil ihres Laufes verkürzt; damit erwuchs auch der Bodencultur ein erheblicher Vortheil. Allein man ist bei dieser Regulirung nicht mit der wünschenswerthen Vorsicht vorgegangen. Erst in der Gegenwart drang die Ueberzeugung durch, daß eine umfassende, planmäßige Regulirung des ganzen Oderstromes unerläßlich sei. Eine Einschränkung des zu breiten Strombettes und Herstellung einer schmalen, aber tiefen Rinne in demselben, wird in den meisten Fällen die erwünschte Abhilfe schaffen. Bei Breslau hat sich das Buhnensystem bewährt. Die obere Oder zwischen Ratibor und hier ist aber zu wasserarm, weshalb man sich dem Plane zuneigt, diesen Theil der Wasserbahn durch einen Canal zu ersetzen. Im Hintergrund steht dann der Gedanke, diesen Canal mit der March und mit der Donau zu verknüpfen. Erst wenn diese Projecte zur Ausführung kommen, kann die Oder die ihr gebührende Bedeutung als Hauptverkehrsader Schlesiens gewinnen.

Professor Dr. Partsch erläuterte noch die Productions-, Handels-, Zoll- und sonstigen Verhältnisse, welche auf die der Oder zugedachte Zukunftsrolle einen Einfluß üben müssen und schloß damit seinen so vielseitig anregenden, wohldurchdachten Vortrag. Man sieht, in der Welt der Dinge hat nicht jeder Strom jene edle Geburt und jene mit frischen Muth dahinschäumende Jugend, wie dies Göthe im „Mahomets Gesang“ dem hellen Spiegelbilde menschlicher Thatkraft zuschreibt. Aber das in der Rhapsodie bezeichnete Ziel ist für alle dasselbe und auch wir wünschen der Oder, sie möge wirklich einmal im großen Maßstabe die Bestimmung erfüllen, die Schätze der Länder auszutauschen.

K. P.

wird recht schwer halten. (Von anderer, auch unterrichteter Seite werden alle diese Gerüchte bestritten. D. Red.)

[Dr. Moritz Gumbinner,] der wohlbekannte parlamentarische Redacteur der „Kölnischen Zeitung" und Mitarbeiter zahlreicher Journale (auch zu unsern Mitarbeitern gehört Dr. M. G.) und seine Gattin Adda (geb. v. Hode) feierten am Sonntag im Saale des Brüdervereins (Unter den Linden 4a) im Kreise ihrer Familie sowie der intimeren Freunde des Hauses das Fest der Silberhochzeit; zahlreiche von nah und fern eingetroffene Glückwünsche, sowie ein ganzer Berg kostbarer Geschenke gaben dem Jubelpaar Zeugniß für die herzliche Theilnahme, welche das frohe Ereigniß bei allen ihm irgendwie Näherstehenden gefunden. — Dem Hochzeitsfest war — am Freitag — eine solenne Polterabendfeier im großen Saal des Architektenhauses vorangegangen, zu welcher sich gegen 200 Gäste eingefunden hatten — darunter zahlreiche Vertreter der hiesigen Schriftsteller- und Künstlerwelt.

[Protest.] Der Abgeordnete Fritzsche veröffentlicht in dem „Botschafter", dem Organ für die Tabakarbeiter Deutschlands, seinen Protest gegen das Verbot des deutschen Tabakarbeiter-Vereins unter Berufung auf § 3 des Gesetzes, wonach Vereine, wie der „Deutsche Tabakarbeiter-Verein", sofern er gegen § 1 des Gesetzes verstößt — was für den in Rede stehenden Verein bestritten wird — nicht sofort zu verbieten, sondern zunächst unter eine außerordentliche, staatliche Controle zu stellen seien.

[Kreisrichter a. D. Kolkmann,] der sich jetzt in Berlin aufhält, tritt mit dem 1. Januar k. J. in die Redaction der Hamburger „Reform" ein.

Barmen, 26. Octbr. [Die socialdemokratische „Bergische Volksstimme"] berichtet, daß gestern Morgen in ihrer Expedition eine Haussuchung nach solchen Schriften stattgefunden hat, welche auf Grund des Socialisten-Gesetzes bereits verboten sind. „Selbstverständlich" — schreibt das Blatt — „war keine der Broschüren vorhanden." — Dem verantwortlichen Redacteur der „Bergischen Volksstimme" J. B., Meyer wurde, wie dasselbe Blatt mittheilt, am 23ten October eine vom 20. October datirte Verfügung des Oberprocurators zugestellt, wonach Meyer innerhalb 8 Tagen seine neunmonatliche Gefängnißstrafe antreten muß.

* **Duisburg,** 25. Oct. [Die Abiturienten der Realschule.] Das Curatorium der hiesigen Realschule I. Ordnung hat sich mit einer Petition um Zulassung der Realschul-Abiturienten zur medicinischen Facultät an den Bundesrath gewendet. Wir theilen aus derselben Folgendes mit: Der amtliche Bericht über die Conferenzen der Sachverständigen-Commission, um deren Zusendung wir gebeten haben, steht uns zwar noch nicht zu Gebote; wir behalten uns vor, nach seiner Bekanntwerdung auf ihn näher einzugehen; aber wir meinen schon jetzt, Folgendes mit Grund zuverlässiger Nachrichten zur Erwägung anheimgeben zu können: Wir unterlassen zu prüfen, ob eine irgendwie bedeutende Reform des Gymnasiums in der erwähnten Richtung möglich ist, ob gegenüber den Klagen über Ueberbürdung der Gymnasiasten eine Vermehrung der Unterrichtsstunden in den oberen Klassen (denn auf eine Reform gerade dieser müßte es ankommen) ausführbar ist, oder ob eine Verminderung der altsprachlichen Stunden eintreten könne. Bis jetzt haben gegen letztere noch alle hervorragenden Gymnasial-Pädagogen sich ausgesprochen, so in der Conferenz im October 1873 der jetzige Geh. Rath Bonitz (confr. Protokolle rc. Seite 63 ff); wir stellen unsererseits die Frage, wie denn mit der Erklärung, daß das jetzige Gymnasium zur Vorbereitung für das medicinische Studium nicht genüge, unser Gesuch um Zulassung der Realschul-Abiturienten zu diesem Studium im abweisendem Sinne erledigt werden könne; wir hatten gerade das Gegentheil erwartet. So viel wir wissen, sind die Leistungen der Realschulen weder von den Commissionsmitgliedern, noch von dem königl. preußischen Commissarius bemängelt worden; es sind gegen die Gewährung unseres Gesuches Gründe mehr äußerlicher Natur angeführt worden: „Die Realschulen seien zu verschieden in den verschiedenen deutschen Staaten; die Entwickelung des preußischen Unterrichtsgesetzes würde nicht gestört werden, das Ansehen des medizinischen Standes würde leiden, wenn man Studenten 2. Klasse zu demselben zuließe, und Aehnliches mehr." — Auf diese Gründe haben wir zu erwidern: Wenn ausgesprochen worden ist, daß die Realschulen I. O. (Realgymnasien) in den verschiedenen deutschen Staaten sehr verschieden seien, so können wir nur constatiren, daß dies nicht der Fall ist. Die Realschulen I. O. in Preußen, Hessen, Mecklenburg, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Lübeck, die Real-Gymnasien in den thüringischen Staaten, in Baiern, Würtemberg, Baden, im Reichslande sind fast ganz gleichartig construirte Anstalten mit 9jährigem Cursus und 3 fremden Sprachen; die Realschulen I. O. des Königreichs Sachsen haben allerdings nur einen 8jährigen Cursus, nehmen aber dafür ihre Schüler 1 Jahr später auf. Die Verschiedenheit unter diesen Anstalten verschiedener deutscher Staaten ist viel geringer als die, welche vor der Uebereinkunft vom April 1874 zwischen den Gymnasien der verschiedenen deutschen Staaten bestand. Und wenn eine größere Verschiedenheit wirklich existirte, so machen wir darauf aufmerksam, daß unser Gesuch ausdrücklich nur von den preußischen Realschulen I. O. und den ihnen ähnlich organisirten Anstalten spricht; es wäre dem hohen Bundesrathe ein Leichtes, festzustellen, welche Anstalten als den preußischen Realschulen I. O. ähnlich organisirt, anzusehen seien. Wir glauben ferner nicht, daß die Gewährung unseres Gesuches die Entwickelung des preußischen Unterrichtsgesetzes stören könnte. Zunächst verlautet nichts darüber, daß eine wesentliche Aenderung des Normalplanes der Realschule I. O. in dem Entwurfe des preußischen Unterrichts-Gesetzes vorgesehen ist; sodann aber bliebe die Ertheilung der Berechtigung zum Studium der Medicin, (soweit darin die Zulassung zur Staatsprüfung mit einbegriffen) immer Sache des Reiches; so hat auch der Königlich Sächsische Unterrichts-Minister v. Gerber dem Votum der dortigen 2. Kammer, welches die Berechtigung zum Studium der Medicin für die Realschul-Abiturienten verlangte, den Grund entgegengesetzt, diese Berechtigung sei durch das Reich zu regeln. Schwer wird es uns, die Befürchtung für ernst zu nehmen, daß das Ansehen des Standes der Mediciner darunter leiden könnte, wenn das Gymnasium nicht mehr allein zu demselben vorbereitete, daß „Studenten 2. Klasse" aus den Realschul-Abiturienten hervorgehen würden. Ein einfacher Umblick in den Ständen, zu denen die Realschule vorbereiten darf, wird die Nichtigkeit solcher Annahme erweisen. Gilt der Ingenieur-Offizier, welcher die Realschule besucht hat, für einen Offizier 2. Klasse? Steht der Baumeister, Oberförster, Bergassessor, welcher auf der Realschule vorgebildet worden ist, gegen seinen Collegen, der das Gymnasium absolvirt hat, zurück? — Vor allem aber fragen wir, ob denn die Studenten der Naturwissenschaften, welche die Realschulen in großer Zahl seit 1871 entlassen haben, Studenten 2. Klasse waren. Wir bitten einen hohen Bundesrath auf das Dringendste, grade nach dieser Richtung hin Gutachten veranlassen zu wollen; wir bitten die Professoren der Naturwissenschaften und Mathematik, welche Realschul-Abiturienten wirklich kennen gelernt haben, zu einer Aeußerung über ihre Qualität aufzufordern. Die Realschulen I. O. sind in ihrer jetzigen Form nicht willkürliche Schöpfungen einzelner städtischen Gemeinden; der Staat ist, welcher ihnen in Preußen, wie in den meisten anderen deutschen Ländern, diese Form gegeben hat. Die Gemeinden unterhalten sie fast ausschließlich mit großen Opfern; der Staat verlangt für sie eine gleiche äußere Ausstattung wie für die Gymnasien, gleich qualificirte Lehrer mit gleicher Besoldung; so hoffen denn auch die Gemeinden, der Staat werde in gleicher Weise durch Vermehrung der Berechtigungen ihrer Entwickelung sich günstig zeigen, wie er sich die Erhaltung der Berechtigungen des Gymnasiums angelegen sein läßt. Nachdem die Realschulen I. O. unter stetem Kampf um ihr Dasein nach Zahl und Qualität einen immer größeren Aufschwung genommen haben, können ihre Leistungen unmöglich ignorirt werden; aus ihnen leiten wir, unbekümmert um die Möglichkeit, dem Gymnasium zeitgemäße Reformen anzupassen, den Anspruch für sie her, ihre Abiturienten zum Studium der Medicin zu entlassen. Möge eine eingreifende, aufklärende Untersuchung Seitens des hohen Bundesraths die Berechtigung unserer Ansprüche erweisen! (Folgen die Unterschriften.)

Karlsruhe, 28. October. [Der Landtag] wird heute eröffnet. Die Session dürfte eine ziemlich ausgedehnte werden, da nicht weniger als sechszehn Gesetzentwürfe, darunter allerdings einige kleinere, auf der parlamentarischen Tagesordnung stehen.

Mannheim, 26. October. [Confiscation und Verbot.] Gestern Abend ist das socialdemokratische „Bad.-Pf. Volksbl." confiscirt und das fernere Erscheinen desselben untersagt worden.

Oesterreich.

*** **Wien,** 27. Oct. [Graf Andrassy und der Reichsrath.] Die Neubildung des Cabinets muß in den Erblanden jedenfalls hinausgeschoben werden, bis die ersten Verhandlungen der Delegationen, die Donnerstag über acht Tage in Pest zusammentreten, die Situation einigermaßen geklärt haben. Klar ist bis jetzt nur Eines: in der ungarischen Delegation ist Graf Andrassy eines Vertrauensvotums ganz sicher, da Tisza, der sich ihm rückhaltslos zur Verfügung gestellt, weil beide Minister offenbar nur gemeinsam ihre Portefeuilles zu retten vermögen, 80 Stimmen Majorität im Landtage hat. Bei den Magyaren ist — zumal da ja doch, wenn es ans Zahlen geht, zuletzt immer die Schwaben vor den Riß treten müssen — der Chauvinismus eine so verzehrende Leidenschaft, daß sie um keinen Preis die Situation verscherzen werden, wo das Duumvirat Andrassy-Tisza die Monarchie am Gängelbande führt und den brennenden Herzenswunsch von der Stephanskrone, in deren Schatten der Appendix der Erblande ruht, verwirklicht. Wer Ungarn nur ein wenig kennt und sich keiner muthwilligen Selbsttäuschung hingiebt, der weiß, daß von dort wohl wüstes Geschrei nach Analogie des wahnsinnigen Türkenschwindels, nimmermehr aber irgend ein ernster mannhafter, Schritt zur Beseitigung des „Landsmann"-Ministers zu erwarten steht. Zum Chauvinismus kommt, daß — sobald man eine Regierung nur für consolidirt hält — es kein Parlament der Erde giebt, wo das „Streberthum" jeder Art so üppig ins Kraut schießt, wie im ungarischen Landtage. In den Erblanden dagegen fehlt für ein Ministerium Depretis zur Stunde noch jede Basis. Zunächst das Programm: denn der Hauptpunkt desselben, das Versprechen, Novibazar nicht zu occupiren, wird ja von den Andrassy-Tiszaschen Organen in Pest einfach für eine Chimaire erklärt. Zweitens fehlt eine Partei, die — nicht Depretis an sich, wohl aber irgend ein sich mit der Politik Andrassys identificirendes Cabinet unterstützen will; selbst der Großgrundbesitzer-Club hat über Andrassys Verhalten gegenüber den Volksvertretungen und über die tief beklagenswerthen Opfer, die seine Politik erfordert, aufs Entschiedenste den Stab gebrochen. Es mangelt aber auch eine Phalanx, die im Stande wäre, ein Ministerium mit Depretis' Programm zu unterstützen, selbst wenn der beste Wille dazu vorhanden wäre. Denn der Kern der Verfassungspartei, der Club der Linken, ist durch diese Erschütterungen so zerfetzt, daß von 64 nur noch 26 Mitglieder, unter denen sich auch nicht Eine Capacität befindet, nicht Herbst, nicht Giskra, nicht Kuranda, den Sitzungen beiwohnen. Und die „Streber" nach Art des Herrn Plunna junior, die diesen Rumpfclub von früher 90 Abgeordneten heute dirigiren, können nun doch auch nicht weiter im Entgegenkommen gegen die Regierung gehen, als daß sie es bei dem Anschlusse an die, ihnen zu Liebe bereits gemilderte Antwort des linken Centrums, d. h. der Großgrundbesitzer, bewenden lassen. Da der Ruthenenclub dasselbe thut, so haben sämmtliche Fractionen der Linken sich aufs Entschiedenste gegen die Politik Andrassys erklärt. Auch läßt sich aus der Rechten ebenso wenig ein ihr holdes Ministerium bilden. Von Hohenwarts Fraction sind die Ultramontanen gegen die Occupation und nur die paar Südslaven dafür. Die Polen wiederum erklären rund heraus, Andrassy habe durch seine geringschätzige Art der Behandlung unserer Parlamente jeden Anspruch auf Vertrauen verscherzt: er werde sicherlich wieder Alles versprechen und nichts erfüllen. Aber der „Lloyd" hat ja schon gesagt, Andrassy sei so constitutionell, daß er demissioniren werde, wenn er nicht mindestens eine Delegation für sich habe!

Frankreich.

⊙ **Paris,** 24. Oct. [Parlamentarisches. — Die Budget-Commission. — Die Rede Mac Mahons. — Die Decorationen bei der Preisvertheilung. — Freimaurerisches. — Luftschifffahrt.] Die parlamentarischen Ferien gehen zu Ende; am nächsten Montag werden die beiden Kammern wieder zusammentreten, die Senatoren und Deputirten sind schon zum großen Theile hier eingetroffen und die Aufmerksamkeit der politischen Kreise beginnt sich also ernstlicher auf die kommende Session zu richten. Auf die Gerüchte über das, was die Mehrheit zu thun beabsichtige, über die Angriffe, denen das Ministerium von Seiten der Gambettaschen Partei ausgesetzt sein werde, über das angebliche Project der Linken, den Antrag auf eine allgemeine Amnestie, sei es jetzt gleich oder nach der Senatorenwahl wieder einzubringen, auf alle diese Gerüchte ist nicht viel zu geben, schon deshalb nicht, weil die Parteiversammlungen noch nicht ernstlich begonnen haben, also noch keinerlei Beschluß gefaßt worden ist. So viel indeß läßt sich nach allen bisherigen Andeutungen und nach Allem, was wir von der Stimmung der republikanischen Deputirten wissen, mit voller Bestimmtheit sagen, daß die Mehrheit keineswegs darauf ausgehen wird, mit dem Cabinet unnöthigerweise Händel anzufangen, daß sie im Gegentheil das in der vorigen Session bestandene gute Verhältniß zur Regierung selbst mit einigen Opfern aufrecht zu erhalten bemüht sein wird. Im Interesse der Senatswahlen muß dem Ministerium wie der Kammer die Vermeidung jedes Zwistes als wünschenswerth erscheinen. Die Session bis zum Schlusse des Jahres dürfte also fast ausschließlich den Budgetarbeiten gewidmet sein. Wie bereits mehrfach erwähnt, ist die Budget-Commission unter dem Vorsitz Gambettas schon in voller Thätigkeit, und sie hat bereits mit mehreren Ministern eingehende Besprechungen gehabt. So verhandelte sie heute mit dem Unterrichtsminister Bardoux, dessen Forderungen für das Unterrichtswesen sie wahrscheinlich trotz ihrer gewöhnlichen Freigebigkeit in allen Dingen, die auf die Erziehung Bezug haben, einigermaßen herabmindern wird. Bardoux verlangt nämlich einen Zuschuß von 4 Millionen für die Professorengehälter und die Commission will ihm nur 2 Millionen bewilligen. Aber, wie es scheint, hat man sich bereits geeinigt, und auch mit den andern Ministern verständigt sich die Commission bis jetzt ohne Schwierigkeit. — Die Rede Mac Mahons gelegentlich der Preisvertheilung wird noch vielfach discutirt, um so mehr, da die Besprechung derselben in der auswärtigen Presse zu mancherlei Betrachtungen Anlaß giebt. Vorzüglich ist wieder ein Urtheil der „Nordd. Allg. Zeitung"

Eine Küstenfahrt und eine Meeresfahrt.

(Fortsetzung.)

Hier beginnt nun die von Grieben empfohlene Landtour. Dieser giebt in seinem mehrerwähnten Handbuche folgende Anweisung dazu: „Man besuche sofort die Kronenburg und speise in Marienlyst zu Mittag; dann fahre man gegen 1 Uhr (NB. man erkundige sich zuvor wegen Abgang der Züge) mit der Bahn nach Fredensborg, besuche den Park, nehme im Gasthof den Kaffee ein. Von hier aus kann man — wenn die Züge damit harmoniren — mit dem Zuge, der gegen 4 oder 5 Uhr von Helsingör abgeht, nach Hilleröd fahren, um das Schloß Frederiksborg zu besuchen, oder man nehme im Gasthofe zu Fr. einen Wagen — man accordire — der dann direkt bis zum Schlosse fährt. Nach Besichtigung der Kirche und — wenn Zeit dazu vorhanden — auch des großen Parkes, gehe man durch die Stadt Hilleröd, speise etwa dort zu Abend und weiter zum 10 Minuten fernen Bahnhof, wo gegen 9 Uhr Abends der Zug von Helsingör anlangt, und um 10 Uhr in Kopenhagens Centralbahnhof einläuft." — Man sollte nun denken, wenn man mit einer so ausführlichen Gebrauchsanweisung, schwarz auf weiß gedruckt, versehen sei, könne es Einem gar nicht fehlen. Freilich geben die Gedankenstriche der dabei vorkommenden Zwischensätze schon allerlei zu denken. Natürlich, wozu wären es sonst Gedankenstriche! Allein, da tröstet man sich wieder mit der dem Ganzen vorgesetzten Bemerkung, daß die ganze Tour, inclusive der circa 2½ Stunden in Anspruch nehmenden Dampfschifffahrt von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends sich in aller Bequemlichkeit machen lasse und so haben wir uns denn auch, unseren Talisman, wenn auch nicht auf der Brust, so doch in der Hand, vertrauensvoll um 9 Uhr Morgens auf dem Helsingborg eingeschifft. Aber Mehreres ist doch nicht so gekommen, wie der gedruckte Prophet vorhergesagt, obgleich wir seinen Weisungen ziemlich treu geblieben sind. Er hatte befohlen, Morgens mit dem Dampfschiffe zu fahren, „weil dann die Sonne auf die östliche Küste Seelands fällt." Aber die Sonne war gar nicht auf diese Küste gefallen, sondern vielmehr ein tüchtiger Regen, theilweise sogar auf unsere Köpfe, insofern wir wegen der Menschenmenge nicht Alle unter dem Zeltdache Platz hatten, auch wohl lieber etwas naß werden wollten, als so zusammengepfercht sitzen. Dann fuhr das Schiff eben dieser Menschenmenge wegen nicht präcise 9 Uhr, sondern erst um 9¼ Uhr ab. Dann will Herr Grieben, daß man sofort die Kronenborg besuche, in Marienlyst zu Mittag speise und dann gegen 1 Uhr mit der Bahn nach Fredensborg fahre. Wir hätten einmal sehen mögen, wie Herr Grieben das angestellt hätte. Als wir in Helsingör landeten, was wegen der aussteigenden Menschenmenge nur langsam bewerkstelligt werden konnte, zeigte die nächste Thurmuhr bereits ½1 Uhr. Nun ließen wir die Kronenborg einstweilen liegen und bestiegen sofort einen Wagen nach dem ganz nahen Marienlyst. Doch war es, da man zuvor durch Helsingör hindurch fahren muß, bereits 1 Uhr, als wir dort anlangten und nun fanden wir des Herrn Grieben Erlaubniß, dort zu Mittag zu speisen, wirklich sehr freundlich, aber auch recht nothwendig, da wir seit 8 Uhr Morgens nichts zu uns genommen hatten und die Seeluft bekanntlich hungrig macht. Wir fanden ein vorzügliches Plätzchen auf dem Balcon des Curhauses dieses kleinen lieblichen Bades, unter uns ein hübscher Garten mit einem sehr wohl gepflegten Rasenplatze und Sitzen für die Curgäste, in einem Pavillon seitwärts als Tafelmusik die Badecapelle, über den Garten hinaus, was allen diesen Orten einen so einzigen Reiz verleiht, die hohe See mit ihrer lebhaften Schifffahrt. Es war Alles wunderschön, auch das Essen, obgleich nicht gerade billig. Nun freilich an eine Fahrt mit der Bahn um 1 Uhr nach Fredensborg, auch wenn ein Zug dann ging, war nicht zu denken. Wenn man auch schon weiß, daß das „mit aller Bequemlichkeit" auf Reisen ein sehr relativer Begriff ist, so will man doch wenigstens auf einer Vergnügungsreise seines Lebens einigermaßen froh werden und sich nicht geradezu abhetzen. Nun mag man die Aussicht auf die dänische Küste und Kronborg, die Grieben gleichfalls hervorhebt, mit dem Diner auf dem Balcon allenfalls als absolvirt ansehen — denn es ist ja doch ein Pensum, das wir durchzumachen haben — man mag sich nicht um „Hamlets Grab" bekümmern, das hier gezeigt wird, und selbst dem nordischen Mythus nach nicht hier gewesen sein kann, wenn auch Shakespeare seinen Hamlet hauptsächlich in Helsingör (Elsinore) spielen läßt; auch den Odinshügel nicht besteigen. Es wird immer nicht möglich sein, an den Hafen von Helsingör, in dessen Nähe die Eisenbahn liegt, vor 3 Uhr Nachmittags zurückzugelangen. Jedenfalls also viel zu spät, um die anempfohlene weitere Tour bis 10 Uhr Abends ihrem ganzen Umfange nach auszuführen. Denn nun lag doch zunächst vor, die Plattform der Kronenborg bei Helsingör zu besteigen, jene Plattform, die im Hamlet eine so große Rolle spielt und die in der That einer der merkwürdigsten Plätze auf Gottes Erdboden ist. Grieben erinnert daran, daß der Sund hier noch bedeutend schmaler ist, da die Meerenge von Gibraltar an ihrer engsten Stelle. Durch diese hohle Gasse, einst das Raubschloß der Dänen, müssen nun alle Schiffe passiren, welche von England, Frankreich und dem ganzen Westen in die Ostsee, wie alle die, welche von Deutschland, Rußland, Schweden und dem ganzen Osten in die Nordsee gelangen wollen. Man begreift daher leicht, welches reizende Bild voller Leben und Bewegung von dieser Stelle aus sich den erstaunten Blicken darbietet, auch wenn man nicht zu der Zeit dorthin gelangt, wo gerade der Wind im Umschlagen begriffen ist und die bisher vor Anker gelegenen Schiffe sich aufmachen. Die Plattform selbst ist ein großes und hohes viereckiges Mauerwerk, das weit in die See hinaus ragt. Man gelangt zu demselben nach einem ziemlich weiten Gange über die gepflasterten, aufwärts sich ziehenden Höfe des Schlosses, vor einer ziemlich stark besetzten Wache vorbei und steigt zuletzt noch eine große steinerne Treppe hinauf. Die Plattform führt auch den Namen der Flaggenbatterie und ist mit drohend in die See hinausgerichteten Kanonen besetzt. Zu seinen Füßen hat man das hübsche Städtchen Helsingör, drüben liegt sehr deutlich das schwedische Helsingborg da. Die Plattform scheint zu jeder Zeit stark besucht zu werden, obgleich für den Einlaß eine „Afeiß" von 25 Oere für die Person zu entrichten sind. Es giebt nun natürlich überall Leute, die immer noch etwas Besonderes haben müssen. Und so begnügten sich eine Anzahl junger Leute denn auch hier nicht damit, über die Brüstung dieser Plattform hinüber zu blicken, sondern sie mußten auch noch über den äußersten Rand derselben hinweglaufen, auf die Gefahr hin, ihren Sonntag in den Fluthen des Sundes zu beendigen. In einer dunkeln und rauhen Winternacht, wenn keine Sonntagsbesucher mehr da sind, wenn die schneebedeckten und mondbeschienenen Kanonen unheimlich leuchten, mag man sich allenfalls den Hamlet mit seinen Freunden, hier Wacht haltend, vorstellen. Dann mögen wir auch den Geist des gemordeten alten Hamlet erblicken, seinen unentschlossenen Neffen zur Rache mahnend, heute bei diesem Menschengetreibe, und nach dem vortrefflichen Mittagsmahle in Marienlyst wollen uns solche Vorstellungen nicht kommen. Die Plattform und Kronenborg verlassend, begeben wir uns nun nach dem Bahnhofe. Es geht aber gerade kein Zug ab und wir benutzen die Zeit zum Kaffee, den uns Grieben freilich erst in Fredensborg bewilligen wollte. Dann fahren wir mit der Eisenbahn dorthin gegen 4 Uhr und besichtigen den außerordentlich schönen Park des Schlosses, sowie dieses selbst, das allerdings manche Sehenswürdigkeiten enthält. Es sind das aber Einzelheiten, die sich bald wieder vergessen und mit anderen verwirren, wenn man mehrere Schlösser nacheinander gesehen hat. Frederiksborg aber mit seiner Schloßkirche müssen wir im Stiche lassen. Wir nehmen vielmehr in einem Vergnügungsgarten, in der Nähe des Städtchens Fredensborg, unser Abendbrot ein, das infolge der opulenten Bestellungen eines Kaufmannes aus Stettin mit seiner Ehehälfte, mit denen wir auf dem Schiffe Bekanntschaft gemacht haben, etwas sehr reichlich und etwas sehr theuer ausfällt, traben dann einigermaßen übersättigt zum Bahnhofe, langen gerade in dem Augenblicke an, als der Neunuhr-Zug nach Kopenhagen abgehen will, schwingen uns noch glücklich in die Waggons und fahren ab. Unterwegs steigt noch ein junger Herr aus Kopenhagen in unseren Wagen ein, der aber ganz gut deutsch spricht. Man unterhält sich über den Zoologischen Garten in Kopenhagen. Ein Herr aus Berlin, Beamter im Kriegsministerium, der gleichfalls zu unserer Gesellschaft gehört, bemerkt, daß dieser nicht sehr bedeutend sei und keinen Vergleich mit dem Berliner aushalte. Der

aufgefallen, worin nach dem einstweilen vorliegenden Telegramme in etwas unbestimmt gehaltenen, aber doch verständlichen Ausdrücken getadelt wird, daß Mac Mahon etwas mehr als nöthig von rein politischen Dingen, von der Heeresorganisation u. dergl. gesprochen hat. Der Artikel des Berliner Blattes überraschte, da erst gestern dasselbe sehr entschieden die jetzigen guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hervorgehoben hat. Auf die erwähnte Kritik wendet man indeß hier ein, daß es Frankreich nicht verübelt werden könne, wenn es sich seiner gelegentlich der Ausstellung sichtbar gewordenen Reorganisation freue und wenn das Staatsoberhaupt dieser Freude Ausdruck gebe, daß aber hieraus nicht im Mindesten auf eine Aenderung in der friedlichen Politik der französischen Republik geschlossen werden könne und daß die absolut friedlichen Tendenzen des Landes vom Handelsminister Teisserenc de Bort neuerdings ebenfalls bei der Preisvertheilung im Industriepalaste betont worden seien. Uebrigens neigt man sich zu der Meinung, daß die „Nordd. Allgem. Ztg." wahrscheinlich nur einer momentanen üblen Laune nachgegeben habe. Was nun die hiesige Ansicht über Mac Mahons Rede betrifft, so geht dieselbe dahin, daß diese Rede einen entscheidenden Umschwung in den Gesinnungen von Mac Mahons Umgebung bezeichnet und daß der Marschall mit ihr gewissermaßen seine Candidatur für eine Neuwahl aufstellt. — Das „Amtsbl." hat heute endlich die Liste der Decorationen gebracht. Die Unzufriedenheit, welche durch die Entscheidungen der Juroren vielfach hervorgerufen worden, ist noch nicht beschwichtigt. Man sagt, daß mehrere Decorirte die ihnen zugedachten Orden zurückweisen wollen, und darunter solche, die sich ein unbestreitbares Verdienst um die Ausstellung erworben haben, so die Herren de Santos und de Quintana, die beide als Commissäre thätig gewesen sind. Sie wollen, so heißt es, nicht die Verantwortung für die Haltung der Juroren auf sich nehmen, indem sie sich decoriren lassen. Zugleich geben manche Aussteller, besonders unter den Photographen, die Absicht kund, die ihnen zuerkannten Medaillen abzuweisen, weil es bei Verleihung derselben nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. — Heute Nachmittag gaben die Freimaurer ihr großes Fest im Trocadero-Saale. Der Saal war ganz gefüllt, nicht blos von Mitgliedern der verschiedenen Freimaurer-Orden. Etwa der dritte Theil der Versammlueg gehörte dem schöneren Geschlecht an. Der Großmeister Crémieux hielt, obwohl sehr leidend, die Festrede, es wurden mehrere Musikstücke aufgeführt; Schauspieler der Comédie français und andere Künstler trugen Declamationsstücke vor. — Herr Giffard hat seinen gefesselten Ballon jetzt definitiv an einen Engländer, Walter Gooch, Director des Princeß-Gartens in London, verkauft, der ihn in London aufsteigen lassen wird.

⊙ **Paris**, 25. Octbr. [Zu den neulichen Verhaftungen contumacirter Communards. — Der Präsident des Senates und der Pariser Erzbischof. — Socialisten-Prozeß.] Die „Debats" suchen heute in einer anscheinend officiösen Note die letzten Verhaftungen der angeblichen Communards zu rechtfertigen. Weder die Regierung noch die Polizeipräfectur hatten in dieser Angelegenheit irgend einen Befehl zu ertheilen; das Parkett hatte keine Verhaftsordre auszustellen, sondern die Contumazurtheile der Militärgerichte sind rechtskräftig und auf die bloße Vorzeigung des Urtheils hin muß der Verurtheilte der Militärgerichtsbarkeit überliefert werden, ohne daß die Civilbehörden, welche bei der Verhaftung betheiligt sind, irgend die Befugniß haben, das Verfahren einzuhalten. Die Verhaftungen, fügen die „Debats" hinzu, waren übrigens in diesem Jahre nicht zahlreicher als in früheren Jahren. Dies Alles giebt nun freilich keinen Aufschluß darüber, wer denn plötzlich die Polizei-Agenten für die bekannte Razzia in Bewegung gesetzt hat und noch weniger darüber, wie man heute mit einem Male zu der Verhaftung ganz bekannter Personen schreitet, die zur Zeit ihrer Verurtheilung vor 6 Jahren und bis auf die heutige Zeit in ihrer gewöhnlichen Wohnung inmitten einer Bevölkerung, die sie seit Jahren kannte, ganz ruhig ihren Geschäften nachgegangen sind, ohne daß die Militärjustiz auch nur einen Versuch machte, ihrer habhaft zu werden oder ohne daß man nur irgend etwas that, um das gegen sie ausgesprochene Urtheil bekannt zu machen. Es ist für Niemanden angenehm, plötzlich zu erfahren, daß er vor 6 Jahren ganz ohne sein Wissen und vielleicht auf die albernste und erbärmlichste Denunciation zu so und so viel Jahren Deportation verurtheilt worden ist. Allerdings macht die Verhaftung in Folge eines Contumazurtheiles die Erneuerung des ganzen Prozesses nothwendig und die wirklich Unschuldigen laufen somit keine ernste Gefahr, aber sie haben eine mehr oder weniger lange Untersuchungshaft durchzumachen und unter Umständen kann es ihnen schwer werden, nach einer so langen Zeit durch Vorführung von Zeugen oder dergleichen ihre Unschuld eclatant darzuthun. Dies ist so einleuchtend, daß ungeachtet jener Erklärung über die Unstatthaftigkeit einer Einmischung der Civilbehörde die Minister es auf sich genommen haben, die Vollstreckung der Contumazurtheile einstweilen zu suspendiren. — In einem ihrer Leitartikel heben die „Debats" hervor, daß die Clericalen aus dem Leichenbegängnisse Dupanloups eine große Demonstration gemacht haben, die kaum mehr einer Trauerfeier ähnlich sah, und daß sie also nicht anders verfuhren als die Republikaner, denen sie so oft den Vorwurf machten, bei der Leichenfeier Thiers eine Messe zu seiner Ehre und nicht eine Messe zu seiner Seelenruhe gefordert zu haben. Hier wollen wir einen curiosen Umstand erwähnen, von dem der „Figaro" berichtet, und der auf die Eigenthümlichkeiten des Pariser Lebens, selbst in den höchsten Gesellschaftsschichten ein helles Licht wirft. Der Senatspräsident d'Audiffret-Pasquier und der Cardinal-Erzbischof von Paris Guibert haben sich bei der Leichenfeier in Orleans zum ersten Male einander vorstellen lassen. Sie waren sich nie begegnet und kannten einander nicht, obgleich sie beide schon eine Reihe von Jahren hindurch ihre Stellungen bekleiden. — Der Socialistenproceß ist gestern beendigt worden, von den 38 Angeklagten wurden nur zwei Frauen freigesprochen, die anderen zu verschiedenen Strafen von einer Geldbuße von 16 Frcs. bis zu 6 Monaten Gefängniß und 200 Frcs. Geldbuße verurtheilt.

Großbritannien.

A. C. **London**, 24. Octbr. [Sir Stafford Northcote in Wolverhampton.] Der Schatzkanzler wohnte am Dinstag Abend einer in der landwirthschaftlichen Halle zu Wolverhampton abgehaltenen Arbeiter-Versammlung bei und hielt auch hier eine längere Rede, in welcher er der Bemühungen der conservativen Partei gedachte, die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern und ihnen neue politische Rechte zu verleihen, dieselben jedoch daran erinnerte, daß auch ihrerseits etwas geschehen müsse. Regierung und Parlamente seien durch weise und erfolgreiche Gesetzgebung im Stande, viel Gutes zu schaffen, allein dieselben vermöchten es nicht, die Arbeiter mäßig, vorsichtig, sparsam und tugendhaft zu machen, wenn es den Arbeitern nicht selbst darum zu thun sei. Das Wahlrecht verleihe noch lange nicht die Fähigkeit, in Angelegenheiten nationaler Politik ein gesundes Urtheil abzugeben. Die fortdauernde Vereinigung Indiens und der Colonien mit dem Mutterlande seien für die industrielle Wohlfahrt Englands nöthig; das Land bedürfe aber auch des Friedens, welchen zu erlangen die Regierung ernstlich bemüht gewesen sei.

„Die Regierung", fuhr der Redner fort, „hat — und ich glaube in erfolgreicher Weise — darnach getrachtet, einen Krieg zu vermeiden, welcher der Menschheit große Trübsale bereitet, schreckliches Blutvergießen und entsetzliches Elend verursacht und einen Zustand der Erschöpfung herbeigeführt haben würde, welcher für die industriellen und arbeitenden Klassen Englands dem vollständigen Ruin so ziemlich gleich gekommen wäre. Sind wir nun heute gesichert vor dem Wiederauftauchen der Gefahr, welche wir vermieden zu haben glaubten? (Zurufe: Nein!) Sie sagen: Nein! und ich glaube gleichfalls, daß wir nicht davor gesichert sind. Ich bin der Meinung, daß das Arrangement, welches wir durch den Berliner Vertrag getroffen haben, einen Zustand des Friedens und des Gedeihens herbeiführen kann und wird, wie ihn kein anderer Vergleich herbeizuführen vermöge; vorausgesetzt natürlich, daß jenes Arrangement getreulich eingehalten und ausgeführt werde. Allein jetzt kommt die Frage: „Wird dieses Arrangement auch getreulich ausgeführt werden?" (Zurufe: Nein!) Ich bedaure, eingestehen zu müssen, daß mich diese Verneinung nicht in Erstaunen versetzt und will auch sofort darauf hinweisen, woher die Gefahr kommt. Die europäischen Großmächte, welche jenen Vertrag unterzeichnet haben, waren zu jener Zeit unstreitig ernstlich gewillt, eine befriedigende und dauernde Lösung herbeizuführen; meiner Ansicht nach waren sie auch Alle ernstlich entschlossen, den Vertrag zur Ausführung zu bringen. Es läßt sich nun aber nicht leugnen, daß die Durchführung einzelner Punkte auf besondere Schwierigkeiten stößt. Ich möchte Alle, welche an dem Vertrage betheiligt sind, darauf aufmerksam machen, wie hoch wichtig es ist, daß ihre Arbeit keine verlorene bleibe. Wenn meine Worte den Sultan der Türkei erreichen könnten, so würde ich ihm zurufen: „Gedenke daran, daß die letzte Chance für die Erhaltung deines Reiches auf der getreulichen Ausführung der Bestimmungen des Berliner Vertrages beruht". Allein ich hoffe, daß der Sultan und seine Berather sich zur rechten Zeit weise zeigen werden und glaube, daß die übrigen Congreß-Mitglieder und die Regierungen, welche sie vertreten, nicht minder klug sein und es vermeiden werden, jene große Lösung in die Brüche gehen zu lassen.

Am Mittwoch wohnte der Schatzkanzler einem Meeting seiner ersten Wählerschaft in Dudley bei. Der größte Theil seiner bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede bezog sich auf die Veränderungen, welche in localen und nationalen Angelegenheiten eingetreten sind seit der Zeit, da Sir Stafford Northcote den Worcestershire Wahlflecken vertreten hatte. Ferner sprach er über den Geschäftsgang im Unterhause, über die früheren und neulichen Obstructionen, über die gegen die Regierung erhobenen Anklagen, die Befugnisse der Krone überschritten zu haben, über die aus dem Krimmkrieg zu ziehenden Lehren und schließlich über das seit einigen Jahren bedeutend gestiegene allgemeine Interesse an den auswärtigen Angelegenheiten.

Rumänien.

[Das Verhältniß Rußlands zu Rumänien.] Ueber den neuesten Conflict zwischen Rußland und Rumänien (dessen Existenz freilich russischerseits in Abrede gestellt wird) schreibt man der Wiener „Pr." aus Bukarest unterm 23. October:

Wir haben seit wenigen Tagen Bessarabien endgiltig an Rußland abgetreten und doch stehen wir wieder vor neuen Complicationen mit der freundnachbarlichen Diplomatie. Schon seit etwa drei Monaten werden unsere Minister von den officiellen und nichtofficiellen russischen Diplomaten geplagt, mit Rußland die weiter unten angedeutete Convention abzuschließen. Bisher haben wir uns gehütet, einen solchen Selbstmord zu begehen, aber wer bürgt unserem seit anderthalb Jahren hartgeprüften Lande dafür, daß sich nicht doch noch ein Ministerium findet, welches den Russen den gewünschten Gefallen leistet. Dieses Ministerium wird dann vielleicht, wie das jetzige, die Ausrede für sich haben: „Europa hat uns verlassen und wir müssen der Gewalt weichen."

Die Verhandlungen, zu welchen uns die russische Politik engagiren will, haben eine doppelte Tenden; die eine betrifft uns selbst, die andere Europa oder eigentlich den Berliner Vertrag. Rußland scheint vorherzusehen, daß die Pforte ob der Ohnmacht, Unfähigkeit und Charakterlosigkeit ihrer Regierung die Ausführung des Berliner Vertrages unmöglich machen werde. Es könnten sich in den nächsten Monaten zwischen dem Balkan und der Adria Dinge vorbereiten, bei deren Vollzug Rußland um jeden Preis und in nächster Nähe dabei sein will. Gerade im Monat Mai, da Rußland Bulgarien räumen soll, könnten Constellationen eintreten, welche die Russen nicht auf dem Rückzuge nach der Heimath treffen dürfen.

Was vor Allem geschehen kann, ist nicht schwer abzusehen. Die Russen können den Unterschied zwischen den Verträgen von San Stefano und Berlin nicht verwinden, und sie werden daher Alles thun, um vorläufig Ost-Rumelien mit dem Fürstenthum Bulgarien zu vereinigen. Es ist nicht uninteressant, was aus bester Quelle über diesen Punkt aus Berlin hierher berichtet wird. Der dortige englische Botschafter soll Gelegenheit gefunden haben, den Fürsten Bismarck darauf aufmerksam zu machen, wie weit man von der Ausführung des Berliner Vertrages noch immer entfernt sei. Der deutsche Reichskanzler fragte, scheinbar überrascht, um die Ursache dieser Vermuthung, worauf der Botschafter auf die russo-bulgarische Agitation in Ost-Rumelien hinwies. Fürst Bismarck soll nun mit anerkennenswerthem Freimuth darauf erwidert haben, daß selbst eine Vereinigung Ost-Rumeliens mit Bulgarien den Berliner Vertrag nicht aufheben würde, da ja bald nach Abschluß des Pariser Vertrages die Donaufürstenthümer die Vereinigung vollzogen haben. Und trotzdem blieb der Pariser Vertrag noch zwei Jahrzehnte lang maßgebend.

Wie dem auch sei, so brauchen die Russen auf jeden Fall einen gedeckten Rücken für das nächste Frühjahr und zu diesem Zwecke soll Rumänien ein Schutz- und Trutzbündniß abschließen und dem russischen Heere eine Etappenstraße durch die Dobrudscha auf ewige Zeiten überlassen. Officiell wird uns allerdings nicht gesagt, daß die Annexion der Dobrudscha an diese Bedingungen geknüpft ist, da zu dergleichen Perfidien im Berliner Vertrage gar keine Motivirung vorliegt. Aber die russischen Agenten geben zu verstehen, daß wir im Falle der Weigerung die Annexion der Dobrudscha nur versuchen mögen. Es gäbe dort Mohamedaner und Bulgaren, welche eine zweite Auflage von Bosnien veranstalten könnten. Sollten wir aber gesonnen sein, die russischen Wünsche zu erfüllen, dann werde die Gelegenheit zu Compensationen da und dort schon kommen. Es dürfte Ihnen vielleicht bekannt sein, daß sich einmal der hiesige russische Consul, da noch Herr Jonescu Minister war, erkühnte, demselben die Bukowina für die Retrocession Bessarabiens als Compensation anzubieten. So verspricht man uns auch jetzt alles Erdenkliche und Unmögliche, damit wir nur die Dummheit der vorjährigen April-Convention ein zweites Mal begehen.

Rumänien wird sich wohl wieder auf sich selbst verlassen müssen, und wenn unsere Kräfte nicht mehr hinreichen, so werden vielleicht doch die Ereignisse hilfreich dazwischen treten und die ebenso übermüthige als glückliche russische Diplomatie eines Besseren belehren. Angesichts der Verstärkungen, welche die russische Operationsarmee erhält, und Angesichts der russo-bulgarischen Agitation südlich des Balkan glauben wir hier, daß es mit dem Berliner Vertrage rasch zu Ende sein wird, wenn sich nicht die Signatarmächte desselben sehr bald annehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. October. [Tagesbericht.]

+ [50jähriges Dienstjubiläum.] Am heutigen Tage sind es gerade fünfzig Jahre, daß der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Kopenhagener opponirt nicht. Was den Berliner aber namentlich wundert, ist, daß die Kopenhagener keine schöneren Exemplare von Eisbären haben, — „da sie doch dem Nordpole so viel näher seien, als die Berliner"! — Diese ächte Berliner Bemerkung ist dem Kopenhagener denn nun doch etwas zu viel und er erwidert lachend, aber augenscheinlich doch ein wenig verletzt, daß von Kopenhagen bis zum Nordpol immer doch noch ein ziemlicher Weg sei. Und wir meinen auch, wenn wir es auch nicht laut sagen, daß der königlich preußische Staatsdiener und Bewohner der großen deutschen Reichshauptstadt wohl Etwas mehr zu seinen Worten hätte sehen können. Um 10 Uhr Abends langen wir in Kopenhagen wohlbehalten an, gerathen beim Ausgange aus dem Bahnhofe alsbald in ein großes Menschengewühl, das sich die Vesterbro-Passage hinab nach dem Tivoli, dem Café Boulevard u. s. w. zu bewegt. In der Nähe unseres dort gelegenen Hotels scheiden wir von einander, nach einem froh durchlebten Tage, vielleicht um uns nie wieder zu sehen, — das Ehepaar wollte noch acht Tage in Kopenhagen bleiben, der Herr aus Berlin am nächsten Tage nach Hause reisen, wir die Anker nach Malmö lichten und unsere Tour in Schweden beginnen.

Diese selbst, die Eisenbahntour nach Jönköping und die Canalfahrt von da nach Stockholm haben wir oben schon beschrieben. Ihr felgte nach viertägigem Aufenthalte in Stockholm und Umgegend eine Eisenbahntour quer durch das südliche Schweden von Stockholm nach Gothenburg. Nach zweitägigem Aufenthalte in dieser letzteren Stadt gingen wir des Morgens um 9 Uhr in See auf einem Dampfer der Linie Gothenburg-Kopenhagen-Lübeck, Namens „J. P. Dillberg", so genannt nach dem Begründer dieser Dampfschifffahrtslinie. Es war das schönste und größte Schiff der Gesellschaft, alles höchst elegant, besonders auch der Speisesaal und die Cabinen. Alle neuesten Erfindungen waren bei demselben in Anwendung gebracht; die sonst dem Heizer durch das Schallrohr hineingerufenen Befehle wurden hier telegraphirt und das Anschlagen einer Uhr zeigte dem Capitän, daß er verstanden worden war u. s. w. Wir schrieben noch vor dem Abgange eine Postkarte an Bord nach der Heimath und steckten dieselbe in die dazu bestimmte Brieflade, welche verschiedene Fächer mit den Aufschriften der Hauptstationen: Till (nach) Worbeck, Halmstad, Helsingborg, Malmö, Kiöpenhamn (so nennen die Schweden Kopenhagen) enthielt.

Wir hatten uns kaum an Bord ein wenig umgesehen, als das Schiff sich auch in Bewegung setzte. Nicht lange, so hatten wir den Hafen von Gothenburg mit seinem Mastenwalde hinter uns, auch die Häuser und Thürme der Stadt schwanden allmälig. Noch fuhren wir eine Zeitlang an den felsigen Ufern der Küste einher, welche aus der Umgegend von Gothenburg eine kleine, am Meere belegene, sächsische Schweiz machen. Das Wasser sah sich sehr gemüthlich im Gothenburger Hafen an, ward ein wenig bewegter, sobald wir denselben verlassen hatten und fing denn alsbald an, einige gar nicht so üble Schaumköpfe zu werfen. Es dauerte nicht lange, so kamen die Matrosen, das über dem ersten Platze ausgespannte Zeltdach einzureffen und als wir fragten, ob es wohl schönes Wetter bleiben würde, antwortete uns so ein undeutlicher Ton, von dem wir nicht recht wußten, bedeutete er ein „Kannitverstan", oder sonst etwas Anderes. Gleich darauf ward ein Segel aufgezogen, da der Wind uns günstig war und rasch genug in der That durchschnitt unser festgebautes Schiff die Wogen. Doch bald genug fing es auch an, auf recht eigenthümliche Tanzmethoden zu verfallen und das Meer seinerseits begann sich zu heben und zu senken, wie ich es so manchmal auf früheren Seereisen über die Nordsee und den Canal beobachtet hatte. Vorher hatte ich noch geträllert „das Schiff streicht durch die Wellen". Jetzt paßte das schon nicht mehr, denn bereits ward es mehr gejagt. Dazu kam, daß es wohl ein wenig ungleichmäßig befrachtet war, weswegen es noch mehr schwankte. Das Sitzen auf dem Verdeck konnte ich schon bald nicht mehr vertragen, ich stand auf und suchte mit ausgespreizten Beinen dem Gang des Schiffes möglichst wenig Widerstand zu bieten. Da ich auch die sonst empfohlenen Vorsichtsmaßregeln gewissenhaft angewandt hatte, so glaubte ich übrigens schon durchzukommen. Doch wie ich trotz dem Allen so hin und her schwankte, fiel mir bereits Allerlei ein. Hatten nicht die Herren, in deren Gesellschaft wir gestern mit der neu eröffneten Eisenbahn nach Trollhättan fuhren, erzählt, wie sie am Tage vorher einen gewaltigen Seesturm auf der Fahrt von Kiel nach Gothenburg durchgemacht hätten, wie die Wellen über das Verdeck geschlagen wären, wie Alles um sie her seekrank war, wie man den Capitän zuletzt auf der Commando-Brücke hatte anbinden müssen, damit er nicht von einer vorlauten Welle heruntergefegt würde, wie der eine der Herren endlich versucht hätte, die Cajütentreppe hinunterzugehen und dabei gegen die Cajütenthür so angeprallt wäre, daß er sich leicht hätte ein Auge ausschlagen können und am heutigen Morgen noch fortwährend die linke Wange mit Wasser habe kühlen müssen? Hatten wir nicht gestern auf unserm Spaziergange an dem Gestade von Gothenburg nach der Insel Hisingen zu ein ganz gewaltiges Wetter aufziehen sehen? Hatten dieselben Herren, kräftige, stattliche Männer aus der Seestadt Kiel gebürtig, nicht gemeint, daß sie durchaus nicht Lust hätten, noch einmal ein solches Wetter durchzumachen und deshalb ihre Rückreise von Gothenburg über Worbeck nach Aalborg in Jütland und von da mit der Eisenbahn nach Kiel zurücklegen wollten? Hatten sie nicht gemeint, das einmal aufgeregte Meer pflege sich nicht so rasch wieder zu beruhigen und als ich äußerte, ich habe mit dem berühmten Admiral Nelson nur das gemein, daß ich auf jeder Seereise krank werde, hatten sie da nicht entschieden dazu gerathen, mit der Eisenbahn von Gothenburg nach Helsingborg zu fahren, dort überzusetzen nach Helsingör und dann wieder per Eisenbahn nach Kopenhagen zu reisen? Aber trop tard; dies Wort sollte auch hier mitreden. Der Schienenweg von Gothenburg nach Helsingborg oder Malmö ist ein sehr umständlicher, da man zuerst nordöstlich nach Halköping, dann wieder südöstlich nach Näßje, dann südlich und südwestlich nach Alfvestad und Heßlaholan, endlich rein westlich nach Helsingborg oder noch ferner südwestlich nach Malmö fahren muß. In 24 Stunden wäre die Fahrt wohl auch zu bewerkstelligen gewesen und mit Ausnahme des directen Schnellseglers „Christiania", der nur 12 Stunden dazu brauchte, fuhren die übrigen Schiffe, die an jeder Station anhielten und löschten, ebenso lange. Allein 24 Stunden Eisenbahn, besonders wenn es nicht allzuviel zu sehen giebt, gehört auch gerade nicht zu den größten Annehmlichkeiten und dann erschien es wie eine Art Feigheit, dem naturgemäß sich darbietenden Wasserwege auszuweichen und diese umständliche und auch theuere Route einzuschlagen. Als jene Herren so warnten, ward mein Entschluß freilich etwas erschüttert, aber da war es nun einmal geschehen, die Billete waren genommen, die Hütte belegt. Das Alles ging mir durch den Sinn, als ich das Schiff so seine eigenthümlichen Capriolen beginnen sah, freilich so schlimm, wie es dem Frithjof auf seiner „Ellida" erging, war es noch lange nicht.

> Finster wird's am Himmelsbogen,
> Donner grollt im öden Raum,
> In der Tiefe wallen Wogen,
> Und das Oben schwillt von Schaum.
> Blitze durch die Wolken ziehen
> Blut'ge Streifen hier und dort,
> Alle Meeresvögel fliehen
> Schreiend nach der Küste Hort.
> Los sind nun des Sturmes Schwingen,
> Jetzt zu öder Tiefe Graus
> Tauchen sie, und wieder bringen
> Wirbel sie zum Götterhaus.
> Alle Schreckensmächte schreiten,
> Reitend auf der Wogen Saum,
> Aus dem schaumigen, dem weiten
> Bodenlosen Grabesraum.

(Schluß folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Rath Wilhelm Ferdinand Schellwitz, Präsident der General-Commission für Schlesien in den Staatsdienst getreten ist. Der verehrte Jubilar, der noch mit geistiger und körperlicher Frische seinem schwierigen Amt zum Wohle des Vaterlandes vorsteht, hat sich der ungetheiltesten Verehrung und Zuneigung aus allen Kreisen zu erfreuen und war es daher nicht zu verwundern, daß sich der heutige Tag zu einem Festtage für ihn gestaltete. — Vormittag um 9 Uhr begab sich der Herr Oberpräsident Freiherr von Puttkamer in die Wohnung des Gefeierten, um demselben als Zeichen Allerhöchster Anerkennung den Stern zum Rothen Adlerorden II. Klasse unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken der Allerhöchsten Gnade zu überreichen. Um 10 Uhr empfing der Jubilar den Abgesandten des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Decernenten für Schlesien, Ministerialrath Glatzel, welcher neben hohen Anerkennungsschreiben schriftlich und mündlich dem dringenden Wunsche des Ministers Ausdruck gab, daß der Jubilar noch lange in bisheriger segensreicher Weise seines Amtes resp. seiner Aemter walten möge. Demnächst erschien das Collegium, vollzählig durch seine hiesigen Mitglieder vertreten, und hatten sich demselben die meisten Oekonomie-Commissarien der Provinz, eine Anzahl Vermessungs-Revisoren, Feldmesser, die Bureau-Vorsteher und Deputationen der Rentenbank, der Kasse und der Bureaubeamten angeschlossen. Geführt wurde das Collegium von dem ältesten der hiesigen Herren Räthe, Geh. Rath Paschke. Es wurde das Ehrengeschenk, aus Beiträgen aller Betheiligten, bestehend in zwei sehr schönen Fruchtschalen und einer Votivtafel, welche, gruppenweise geordnet, die Namen der Geber aufweist, alles in gediegenem Silber, überreicht. Die Säulen, auf welchen die Fruchtschalen ruhen, sind in getriebener Arbeit hergestellt und von hohem künstlerischem Werthe; sie repräsentiren in allegorischen Figuren (mit der Justiz beginnend) die Zweige, welche der Pflege des Jubilars besonders unterlegen haben. — Der Wortführer des Collegiums, selbst sichtlich ergriffen, gab in schlichten, gediegenen Worten den Gefühlen der von ihm Geführten Ausdruck, betonte, daß das Metall, aus welchem das Ehrengeschenk bestehe, die Reinheit der dargebrachten Gefühle bildlich bezeichne, und daß der Blumenschmuck, in welchem das Geschenk prange, die „Rosen“ seien, welche den ganzen ferneren Lebensweg des Jubilars schmücken sollten. — Der Jubilar ergriff hierauf das Wort, um in herzlicher Weise seine Ueberraschung, sowie seinen Dank über ein Geschenk von so großem Werth und so gediegenem Geschmack auszusprechen. Offenbar in innerster Bewegung, doch stets der Rede Meister, hob er hervor, daß die vielen Auszeichnungen, deren er auf seinem Lebenswege theilhaftig geworden, er zumeist der Unterstützung verdanke, welche er bei seinen gediegenen Ressortbeamten, namentlich auch den Commissarien und Feldmessern, gefunden habe. — Im Anschluß hieran überreichten die Beamten der Königlichen Rentenbank ebenfalls ein werthvolles Ehrengeschenk, bestehend in zwei niederen silbernen Schalen mit eingravirter Widmung unter entsprechender Anrede. — Von auswärtigen General-Commissarien waren auch von den Regierungs-Abtheilungen, die diese Geschäfte jetzt besorgen, Gratulationsschreiben eingegangen; sind doch bei allen diesen Behörden Beamte vorhanden, die in der langen Dienstzeit des Jubilars mit ihm in amtlicher Berührung standen, die er befördern half und die noch an ihm mit großer Verehrung hängen. — Die General-Commission zu Frankfurt a. O. aber war durch ihren Chef, Herrn General-Commissar Kette, vertreten, den Glückwünschen seiner Behörde mündlich Ausdruck gab und eine besonders warme Erwiderung empfing. Im Uebrigen war der Empfangssalon mit den geschmackvollsten Geschenken aller Art und Blumen bereits gefüllt, welche von Privaten resp. früheren Beamten gespendet waren. Es folgten nun in bunter Reihe die Gratulanten und Ueberbringer von Glückwunsch-Adressen und von den vielen hiesigen Behörden und Spitzen derselben, mit denen der Jubilar Beziehungen zu pflegen hat, erschienen nebst Deputationen auch einzelne Vertreter der Behörden: Die Regierung, vertreten durch den Präsidenten Freiherrn Juncker von Ober-Conraid, den Abtheilungs-Dirigenten, Ober-Regierungs-Räthen Sack, Schmidt, Oelrichs und den Oberforstmeister von Tramnitz. Der Stadt-Commandant, General-Lieutenant von Wulffen Excellenz. Die Universität, vertreten durch Se. Magnificenz Geheimen Medicinal-Rath Dr. Spiegelberg, Geheimen Justiz-Rath, Professor Dr. Huschke und Professor Dr. von Bar, welche ihm von der juristischen Facultät das Doctordiplom der Facultät honoris causa überbrachten. Diese Widmung verfehlte nicht, dem Jubilar eine große Genugthuung und Freude zu bereiten. — Die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur war durch den Präsidenten derselben Geheime Rath Professor Dr. Göppert, Gymnasial-Director Dr. Heine und Professor Dr. Poleck repräsentirt. — Von Seiten des Magistrats war der Oberbürgermeister und Präsident des Reichstages, Dr. von Forckenbeck, und Syndicus Stadtrath Dickhuth, von Seiten des Stadtverordneten-Collegiums die Herren Professor Dr. Räbiger, Justizrath Friedensburg und Stadtrichter a. D. Friedländer erschienen. Das Appellationsgericht war durch den Geheimen Justizrath und Appellationsgerichtsrath von Reiche, das Stadtgericht durch den Präsidenten Dechend, den Director Rosenberg, den Stadtgerichtsräthen Wendt und Dr. Lunge, das Kreisgericht durch den Director, Geheimen Justizrath Dr. Wächler, und den Kreisgerichtsrath Dr. von Reinbaben vertreten. Von Seiten des Consistoriums war der Präsident Wunderlich und der General-Superintendent Professor Dr. Erdmann und vom Provinzial-Steuer-Directorium der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director Augustin in Begleitung mehrerer Räthe erschienen. Das Oberbergamt war durch den Berghauptmann Ottiliä und Ober-Bergrath Althans, das Provinzial-Schulcollegium durch den Geheimen Regierungsrath und Provinzial-Schulrath Dr. Dillenburger vertreten. Eine Deputation des hiesigen nationalliberalen Wahlvereins, bestehend aus dem Commercienrath Consul Leo Molinari, Chefredacteur und Landtags-Abgeordneten Dr. Meyer, Dr. med. Lion und Kaufmann Wolff, überreichte eine Adresse des Centralcomites des nationalliberalen Wahlvereins des Parlaments zu Berlin. Das Wahlcomite des Breslau-Neumarkter liberalen Wahlbezirks, bestehend aus dem Lieutenant und Rittergutsbesitzer Mindner-Zedlitz, Bürgermeister Bobertag aus Neumarkt und Dr. Friedländer-Kentschkau, überbrachte Glückwünsche und Adresse von Seiten der Wähler. Die Vertreter der hiesigen Eisenbahnen, und zwar von der Oberschlesischen Eisenbahn war Geheimer Regierungsrath und Directionsmitglied Simon und Eisenbahn-Director Windthorst, von der Freiburger Bahn die Directoren Dr. Glauer, Klettke und Justizrath Salzmann, von der Niederschlesisch-Märkischen Bahn Geheimer Regierungsrath Spielhagen und Regierungs-Assessor Greinert und von der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn Geh. Regierungsrath Director Grapow und Geheimer Commercienrath v. Ruffer erschienen. Letzterer überbrachte außerdem noch Glückwünsche von der kaufmännischen Zwinger-Gesellschaft. Namens der Aerzte, welche während des französischen Krieges in dem Kriegs- und Reserve-Lazareth in Breslau, dessen Deputirter der Jubilar gewesen ist, angestellt waren, erschienen der Geh. Rath Professor Dr. Friedberg, Kreiswundarzt Dr. Heintze und Dr. med. Julius Steinitz. Ferner waren erschienen der Polizei-Präsident Freiherr von Uslar-Gleichen, der Graf von der Recke-Volmerstein, als Vertreter der General-Landschaft und als Vertreter des Provinzial-Museums, der Oberpostdirector Schiffmann, von Seiten der Oberstaatsanwaltschaft Oberstaatsanwalt Greiff und von der Staatsanwaltschaft Staatsanwalt von Uechtritz-Steinkirch, Namens der herzoglichen Kammer aus Oels der Oekonomie-Commissarius Kleinwächter aus Oels als ältester Oekonomie-Commissarius, ferner Oekonomie-Rath Korn im Namen des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien und anderer landwirthschaftlicher Vereine; Namens der Rechtsanwälte die Justizräthe Fischer und Korb und von der Intendantur der Intendant des sechsten Armee-Corps Bergmann und Intendantur-Rath Merlecker. Eine große Anzahl Glückwünsche ging sowohl auf brieflichem wie auf telegraphischem Wege im Laufe des heutigen Tages ein. — Heute Abend um 8 Uhr findet im Saale der Hansen'schen Weinhandlung (Schäfer) ein Souper zu Ehren des Jubilars statt, an welchem sich seine vielen Freunde und Verehrer sowie Amtsgenossen betheiligen.

H.— [Röpell-Feier.] Der Professor der Geschichte an hiesiger Universität, Herr Dr. Richard Röpell, feiert am 4. November d. J. seinen 70. Geburtstag. Um dieser Feier einen würdigen Verlauf zu sichern, hatte der hiesige akademisch-historische Verein schon beim Schluß des Sommersemesters in einer Versammlung seiner activen Mitglieder und alten Herren beschlossen, die Feier festlich zu begehen. Die damalige Versammlung hatte ein Comite, bestehend aus den Herren Oberlehrer Dr. Süß, Gymnasiallehrer Dr. Badt, Realschullehrer Dr. Schroller, Seminardirector Dr. Nisle, stud. hist. Hieronymi, stud. hist. Neustadt, stud. phil. Adler, mit den vorbereitenden Schritten beauftragt. Heute fand nun eine von diesem Comite einberufene Generalversammlung der activen Mitglieder und alten Herren des historischen Vereins im Musiksaale der Universität statt. In der von Herrn Dr. Badt geleiteten Versammlung wurden im Großen und Ganzen die Beschlüsse des Comites genehmigt und ein Festcomite mit der praktischen Ausführung derselben betraut. In dasselbe wurden, nachdem mehrere andere Herren ablehnten, gewählt die Herren Regierungs- und Schulrath Dr. Pollock, Gymnasiallehrer Dr. Badt, Realschullehrer Dr. Schroller, stud. hist. Adler, cand. hist. Altmann. Nach den uns gewordenen Mittheilungen soll die Feier aus zwei zeitlich getrennten Theilen bestehen. Am Morgen des Geburtstages gratulirt eine Deputation Namens aller jetzigen und früheren Mitglieder des akademisch-historischen Vereins. Alsdann findet am Sonnabend, den 9. November, im Hotel de Silésie ein solenner Commers statt, zu dem sowohl Studenten als Nicht-Studenten Zutritt haben. Die Höhe des Preises eines Studentenbillets ist auf 2 Mk., eines Nichtstudenten-Billets auf 5 Mk. normirt. Die ersteren werden von den Mitgliedern des akademisch-historischen Vereins, die letzteren in der Hofmusikalienhandlung von Hainauer (Schweidnitzerstr.) verabfolgt werden; auch soll noch am Abend des Commerses im Vorsaale die Lösung von Billets stattfinden können. Soweit unsere Informationen über die bereits getroffenen Veranstaltungen reichen, verspricht die Feier einen sehr würdigen Verlauf zu nehmen und ist namentlich vorauszusehen, daß sich daran nicht blos die Studentenschaft, sondern auch die Collegen, die vielen Freunde und Gesinnungsgenossen des Jubilars zahlreich betheiligen werden.

** [Auf der Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 31. October, steht zunächst die Wahl eines Ersatzmannes für den verstorbenen Provinzial-Landtags-Abgeordneten Dr. Lewald in gemeinschaftlicher Sitzung mit dem Magistrat. Dann kommen 2 ältere und 26 neue Vorlagen. Von letzteren betreffen allein 18 Wahlen und Rechnungsangelegenheiten.

1) In Betreff der Wahl eines besoldeten Stadtraths schlägt die Wahl- und Verfassungscommission vor: die Stelle mit einem Gehalt von 4200 M. und 600 M. Wohnungszulage auszuschreiben und dabei die Bedingung auszusprechen, daß von dem Nachweis des bestandenen zweiten juristischen Examens nur dann abgesehen werden soll, wenn die Bewerber neben genügender juristischer Vorbildung Kenntnisse in den kameralistischen Wissenschaften und Erfahrung in der Praxis der Verwaltung besitzen. Nach der Forderung des Magistrats aber erscheint es nothwendig, „daß der zu Wählende genügende juristische Vorbildung besitze, wo möglich verbunden mit Kenntnissen in den kameralistischen Wissenschaften und Erfahrung in der Praxis der Verwaltung.

2) Antrag des Magistrats auf Wiederaufbau eines neuen Baudenkörpers auf den von der Stadtgemeinde angekauften Baudenplätzen Nr. 31, 32 und 33 am Ringe (an Stelle der früheren sog. Pulverbude). Magistrat wollte eigentlich den ganzen dortseitigen, aus 8 Bauden bestehenden Complex ankaufen und beseitigen; allein die Eigenthümer stellen in Folge der mit ihnen angeknüpften Unterhandlungen Preisforderungen, die der Magistrat nicht glaubte bewilligen zu können, und es ist ihm nur gelungen, die sogenannte Pulverbude, welche die Grundbuchnummern 31, 32 und 33 hat, zu erwerben und den über diese Bauden von den bisherigen Eigenthümern errichteten, noch bis 30. Juni 1880 laufenden Miethsvertrag durch Vereinbarung mit dem Miether ohne Entschädigung aufzulösen. Dadurch ist nun zwar der eine Zweck, den Pulverhandel in der Baude fortzuschaffen und weitere Gefahr für die angrenzenden Bauden und Hausbesitzer zu vermeiden, erreicht, allein dem andern Zwecke der Beseitigung eines störenden Verkehrshindernisses ist im Wesentlichen noch nicht viel näher gekommen. Es läßt sich indeß hoffen, daß im Laufe der Zeit die übrigen Bauden zu billigeren Preisen werden erworben werden können. Deshalb will Magistrat den Platz der Bauden Nr. 31/33, weil derselbe anderweit kaum nutzbar gemacht werden kann, vorläufig vom 2. Januar 1879 ab auf 6 Jahre vermiethen, indem während dieses Zeitraumes sich die Verhältnisse zum Ankaufe der übrigen fünf Bauden günstiger gestalten können. — Die betreffende Commission empfiehlt Ablehnung des Magistrats-Antrages.

3) Antrag auf Verstärkung des Titel IV. Pos. 5 der Bauverwaltung um 15,000 Mark. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

4) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages auf die Lieferung von 600 Kbm. Pflastersteine IV. Sorte zur Unterhaltung der Straßen an die Handlung Paul Reimann. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

5) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages für die Pflasterungsarbeiten des Oswitzer Weges an den Steinsetzmeister August Sering. — Die betr. Commission empfiehlt nachträgl. Genehmigung.

6) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages zur Lieferung von 200 Kbm. Granitschottersteinen zur Schüttung der Parkstraße an die Handlung C. F. Lehmann zu Striegau. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

7) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages auf die Pflasterungs-Arbeiten auf der Paul- und Gertrudenstraße an den Steinsetzmeister B. Herrmann. — Die betr. Commission empfiehlt nachträgl. Genehmigung.

* [Personalien.] Bestätigt: die Vocation für den Seminar-Abiturienten Opitz zum zweiten selbstständigen Lehrer an der evangelischen Schule in Pilgramsdorf, Kreis Goldberg-Haynau, für den Seminar-Abiturienten Tschenisch zum zweiten selbstständigen Lehrer an der evangelischen Schule in Nieder-Seifersdorf, Kreis Rothenburg OL., die erfolgte Wahl des Hotelbesitzers Seelenbinder in Lüben zum unbesoldeten Rathsherrn und die erfolgte Wiederwahl des bisherigen Beigeordneten und Rathmannes Hänel in Schönau zum unbesoldeten Beigeordneten. — Uebertragen: dem Caplan Liedel in Greiffenberg das Revisorat über die dortige Schule, dem Pfarrer Fischer in Neuwaldau das Revisorat über die Schule in Alt-Kleppen, und dem Pastor Strehz in Volkersdorf das Revisorat über die dasige Schule. — Bestätigt: die Vocation für den bisherigen Pastor Straßmann in Guscht, Provinz Brandenburg, zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Waldau, Kreis Bunzlau, und für den bisherigen Pfarrcollaborator Janssen zu Grossefehn in Ostfriesland zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Bilawe, Kreis Freistadt.

bl. [Zur Canalisation.] Auf der Tagesordnung der für den 5. November anberaumten General-Versammlung der Interessenten des Karlowitz-Ranserner Deichverbandes steht, wie bekannt, die Beschlußfassung über den Antrag des hiesigen Magistrats, ein Druckrohr für die Canalisation durch den Deich legen zu dürfen. Am 27. März v. J. wurde auf den Antrag des Deichhauptmanns die Ablehnung dieses Gesuches beschlossen. Um der Annahme entgegenzutreten, daß für den Fall, daß der Deichverband an seinem damals gefaßten Beschluß festhält, der Breslauer Canalisation wesentlich Schwierigkeiten erwüchsen, sei darauf hingewiesen, daß nach Lage der Sache ein solcher Beschluß des Deichverbandes im Beschwerdewege seitens der Kgl. Regierung jedenfalls aufgehoben werde dürfte. Durch den Protest der Interessenten des Deichverbandes wird ein communales Unternehmen von der Bedeutung der hiesigen Canalisation auch nur theilweise nicht vereitelt werden. Gegen den Deichverband wird, wenn er auf seinem Protest beharren sollte, jedenfalls das für solche Fälle vorgesehene Expropriationsverfahren eingeleitet werden. Selbstredend wird dabei der hiesigen Stadtgemeinde die Haftflicht für jeden durch die Benutzung des Deiches entstehenden Schaden auferlegt werden, der sich jedoch bei sachgemäßer Führung des Druckrohres leicht verhüten läßt. Jedenfalls hat die Commune durch den Protest des Deichverbandes und die langsame Weiterentwickelung der schwebenden Streitsache, deren entgiltige Erledigung event. noch weiter Monate in Anspruch nehmen dürfte, für die Ausführung der nothwendigen Canalisationsarbeiten viel kostbare Zeit verloren.

□ [Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] Die nächste allgemeine Versammlung des nordwestlichen Bezirks-Vereins findet Mittwoch, den 30. October, im oberen Saale des Café Restaurant statt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Bericht der Commission über die neue Fahrordnung und Fortsetzung der Debatte über dieselbe. 2) Fragekasten-Erledigung.

□ [Freireligiöses.] Von den „Bundes-Blättern“, dem amtlichen Organ des Bundes der freien religiösen Gemeinden, welches von dem Vorsitzenden des Bundes-Vorstandes, z. Z. Kaufmann Hofferichter in Breslau, herausgegeben wird, ist soeben Heft LVII. erschienen. Dasselbe bringt unter der Ueberschrift „Zur achten Bundes-Versammlung“ einige Mittheilungen über die nächste Bundesversammlung der freien Gemeinden, welche im Jahre 1879 hier in Breslau abgehalten werden soll. Als Zeit bringt der Bundesvorstand die Tage vom 11. bis 13. Juni (in der zweiten Woche nach Pfingsten) in Vorschlag, so daß, wenn kein Hinderniß eintritt, die Vorversammlung am Abend des 11. Juni, die Hauptversammlungen aber am 12. und 13. Juni stattfinden werden. Die freie religiöse Gemeinde in Nürnberg, eine der größeren Gemeinden, welche in den letzten Jahren einen eigenen Prediger nicht hatte, will jetzt wieder einen Sprecher anstellen und hat die Stelle bereits ausgeschrieben. Bewerber können sich an den Vorsitzenden des Gemeindevorstandes, Herrn J. A. Göbel, wegen des Näheren wenden. Wir bemerken, daß in Baiern die freireligiösen Gemeinden in ihren vermögensrechtlichen Verhältnissen durch das Gesetz geschützt sind. Von Dr. August Specht, dem Herausgeber der in Gotha erscheinenden Wochenschrift „Menschenthum“ und der in Leipzig erscheinenden „Freien Glocken“ ist auch für das Jahr 1879 ein „Freireligiöser Kalender“, Jahresschrift für Freidenker, herausgegeben worden.

** [Concert.] Gestern trug der königl. sächsische Musikdirector Herr Böhme im großen Schießwerdersaale, wo bekanntlich Sonntags die Capelle des 10. Regiments concertirt, einige Concert-Piecen auf der Posaune vor. Der Beifall war ein außerordentlicher, sowie die Leistung außerordentlich waren. Herr Böhme erreicht auf seinem schwierig zu handhabenden Instrumente eine unglaubliche Höhe, und dabei haben die Töne eine Fülle und Rundung, daß sie den schönsten Tönen des Waldhorns ganz ähnlich klingen. Sein Fortissimo ist erschütternd, sein Piano bezaubernd. Dabei bringt er Figuren zu Stande, die man auf diesem ungelenken Instrumente für unmöglich halten sollte, z. B. eine Reihe Sechszehntel-Noten in einem brillanten Staccato, und wieder eine Figur aus gebundenen Noten, die einen so trefflichen Anschluß hatten, daß man ihn auf einem Streichinstrument nicht schöner produciren könnte. Die Posaunen-Vorträge des Herrn Böhme sind außergewöhnliche Erscheinungen, die kein Fachmann, kein Musikfreund sich entgehen lassensollte. — Die große Schießwerderhalle war stark besucht.

** [Katalog des Musikalien-Leih-Instituts von Julius Hainauer, Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung. Fünfter Theil, Erste Abtheilung 1864—1878, Breslau.] Die eben erschienene zweite Abtheilung des fünften Bandes umfaßt die musikalische Literatur der Jahre 1864—1878, soweit sie Instrumental-Musik betrifft und ist ein 506 Seiten starkes Buch. Dieses Verzeichniß ist nicht blos ein Leitfaden für die Abonnenten des betreffenden Leihinstitutes, sondern auch ein vollständiges und übersichtlich gearbeitetes Nachschlagebuch, das jedem Musikfreunde, speciell für das Feld der Clavierliteratur, willkommen sein dürfte. Der Katalog ist nach folgenden Rubriken geordnet: 1) Musik für Orchester, 2) Octetten, Septetten, Sextetten, Quintetten für Streich-Instrumente, 3) Quartetten und Trios für Streich-Instrumente, 4) Duetten für Streich-Instrumente, 5) Soli für Streich-Instrumente, 6) Musik für die Flöte, 7) Musik für die Zither, 8) Concerte für Pianoforte mit Orchesterbegleitung, 9) Septetten, Sextetten und Quintetten für Pianoforte, 10) Quartetten für Pianoforte, 11) Trios für Pianoforte, 12) Duetten für Pianoforte, 13) für 2 Pianoforten zu 4 und 8 Händen und für Pianoforte zu 6 Händen, 14) Musik für Pianoforte zu 4 Händen mit Begleitung, 15) Musik für Pianoforte zu 4 Händen, 16) Ouverturen für Pianoforte zu 4 Händen, 17) Sonaten, Rondos, Fantasien, Potpourris, Opern und Ballets für das Pianoforte allein, 18) Ouverturen und Entreactes für das Pianoforte allein, 19) Tänze für das Pianoforte allein, 20) Märsche für das Pianoforte allein, 21) Musik für die Orgel, 22) Musik für Harmonium mit und ohne Begleitung.

** [Blüthen.] In dem Garten des Herrn Buchbindermeister Gähde zu Reichenbach O.-L. ist ein Apfelbaum gegenwärtig mit zahlreichen Blüthen bedeckt. Eine dieser Apfelblüthen, in ein Blätterbüschel eingehüllt, ist uns in das Redactionsbureau zur Ansicht eingeschickt worden.

\+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde in einer Restauration am Tauenzienplatze einem Reisenden ein neuer Winterüberzieher mit bunt karrirtem Futter; ferner einem auf der Paradiesstraße wohnhaften Tischlergesellen aus verschlossener Wohnstube mittels Einbruchs 7 Mark baar Geld, ein dunkler Winterüberzieher im Werthe von 51 Mark, ein grauer Sommerüberzieher, ein Paar Winterbeinkleider und zwei leinene Handtücher, gezeichnet A. K. 1.; einem Handelsmann aus der Provinz von seinem auf der Elisabethstraße haltenden Wagen eine Kiste, enthaltend Wäsche und Aepfel; einem auf der Messergasse wohnhaften Restaurateur aus seinem Schanklocal ein langer, blauer Gehrock, nebst einer Kiste Cigarren und endlich einem im Breslauer Kreise ansässigen Gutsbesitzer aus verschlossenem Stalle 9 Gänse. — In der verflossenen Nacht zerschnitten Diebe die Plaue eines den Chausseeweg von Bettlern nach Klettendorf passirenden Frachtwagens und entwendeten von dem Fuhrwerk ein Fäßchen mit Bratheringen, gezeichnet A. M., nebst einer Kiste Waschseife, gezeichnet E. W. — In dem auf der Teichstraße belegenen Laden einer Kaufmannsfrau erschien gestern Mittag ein Mann im Alter von ca. 25 Jahren und verlangte eine bedeutende Quantität Cigarren. Von diesen steckte der Unbekannte den größten Theil ein, nur einen kleinen Theil behielt er in der Hand. Von diesen letzteren Cigarren reichte er seinem vor der Thür des Ladens wartenden Freunde mehrere zu. Hierauf bestellte der Fremde nochmals eine Menge Cigarren. Während nun die Verkäuferin die zuletzt bestellten Cigarren einpackte, verschwand der freche Patron schleunigst zur Thür hinaus und entfernte sich flüchtigen Fußes. — Abhanden kam einer auf der Kaiser Wilhelmstraße wohnhaften Dame ein Juchtenleder-Portemonnaie, enthaltend 10 Mark. — Eine anscheinend den besseren Ständen angehörige Frauensperson übt seit einiger Zeit hierselbst mit großem Erfolge namhafte Betrügereien aus. Dieselbe entnimmt nämlich im Auftrage des hiesigen Apothekers Reimann, Inhaber eines Droguen-Geschäfts bei verschiedenen Kaufleuten Waaren auf Credit. Ueber die empfangenen Waaren läßt sich die Empfängerin Rechnung ausstellen mit dem Vorgeben daß Herr Reimann das Conto bald ausgleichen werde. Natürlich geschieht dies nicht, da Herr Reimann Niemandem einen Auftrag ertheilt hat. Die raffinirte Gaunerin ist von großer, schlanker Figur, etwa 20 Jahre alt und besitzt feine Manieren. — Der Strafgefangene Dachdecker Carl Dombrowski, ein höchst gefährliches Subject, ist auf dem Transport von Beuthen OS. nach dem Zuchthaus zu Striegau auf Station Königszelt entsprungen. Dieser Verbrecher ist zu Bauerwitz geboren, war zuletzt in Nicolai wohnhaft, ist 45 Jahre alt, mittelgroß, hat schwarzes Haar, graue Augen und glatt rasirtes Gesicht. Derselbe spricht deutsch und polnisch und trägt einen dunkelblauen Ueberzieher, schwarze Weste, grauen Rock, dergleichen Beinkleider nebst brauner Plüschmütze. — Verhaftet wurde der Arbeiter S. wegen Betrugs, sowie die Arbeiter E. und W. wegen Einbruchs, verübt im Hause Siebenhufenerstraße Nr. 29.

—ρ [Auffinden eines Entseelten.] Vorgestern wurde aus dem an der Kürassier-Kaserne zu Kleinburg belegenen Teiche der Leichnam eines anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mannes ans Land gezogen. Wie nachträglich ermittelt worden, ist der Ertrunkene mit dem Tagarbeiter Kr. aus Oltaschin, Kreis Breslau, identisch. Derselbe litt seit langer Zeit an epileptischen Zufällen, so daß die Vermuthung naheliegt, der Unglückliche sei auf seinem Wege von der Krankheit befallen worden, in den Teich gestürzt und ertrunken.

ρ [Aufnahme Verunglückter.] Der 21 Jahre alte Müllergeselle Friedrich H. aus Hünern, Kreis Trebnitz, war an einem der letzten Tage in einer dortigen Wassermühle damit beschäftigt, den Treibriemen, welcher sich verschoben hatte, zurecht zu legen. Leider gerieth der Bedauernswerthe hierbei mit der rechten Hand in ein Kammrad, welches ihm vier Finger

derartig zermalmte, daß die Amputation derselben im hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder, wohin der Unglückliche alsbald geschafft worden war, vorgenommen werden mußte. — Auf eine eigenthümliche Weise verunglückte dieser Tage der Arbeiter Gottlieb N. aus Herdain bei Breslau. Derselbe wollte nämlich Abends spät in stark angeheitertem Zustande nach seiner Wohnung zurückkehren, mußte sich jedoch, da ihm die Beine den Dienst versagten, unterwegs etwas an der Landstraße ausruhen. Der ermüdete Arbeiter schlief jedoch bald ein und erwachte erst nach Mitternacht infolge heftiger Schmerzen im rechten Beine. Unfähig, sich zu erheben, rief der Unglückliche laut um Hilfe, die ihm auch von herbeieilenden Personen gewährt wurde. Es stellte sich später heraus, daß N. während seines eisernen Schlafes von einem vorüberfahrenden Wagen, dessen Lenker den auf der Landstraße liegenden Arbeiter nicht bemerkt hatte, überfahren worden war. Im Krankenhospital der Barmherzigen Brüder, wohin der Verunglückte bald geschafft wurde, zeigte es sich, daß der Bedauernswerthe außer anderen Verletzungen einen Bruch des rechten Beines im Unterschenkel davongetragen hatte.

—ρ [Unglücksfall.] Der in einer auf der Anderssohnstraße belegenen Metallwaarenfabrik beschäftigte Arbeiter G. hatte vor einigen Tagen das Unglück, von einem Mauerabsatze, welchen er zum Zwecke der Befestigung des Maschinentreibriemens bestiegen hatte, herabzustürzen und den rechten Oberarm zu brechen.

—ρ [Feuer.] In Rothsürben, Kreis Breslau, brannte vor einigen Tagen eine dem Kretschambesitzer R. gehörige Scheuer ab. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ließ sich bis jetzt nichts Näheres ermitteln.

=ββ= [Von der Oder.] Im Laufe der vorigen Woche hatte der Wasserstand der Oder um 1 Fuß zugenommen, doch wird heute schon wieder ein Fallen beobachtet. — Im Oberwasser beschränkt sich die Schifffahrt auf einige Verladungen von Holz und Ziegeln, im Unterwasser zur Zeit noch wenige Schiffe, welche die Absicht haben, hier zu überwintern. Bei günstigem Winde werden noch etwa 100 Schiffe hier erwartet, während der vorigen Woche haben allein 30 Glogau passirt. Sollte noch ein Steigen des Wassers eintreten, so daß ein Wasserstand von 3 Fuß vorhanden wäre, so würde noch eine Anzahl der hier anwesenden beladenen Fahrzeuge mit ihrer Fracht ihren Bestimmungsort erreichen können. — Am Sonnabend Abend bot sich dem Publikum ein unverhofftes interessantes Schauspiel dar. Der Dampfer „Germania“ hatte eine gewählte Gesellschaft zu dem Festessen im zoologischen Garten gefahren, woselbst das Schiff stationirt blieb. Das Schiff stieß um 6½ Uhr von seinem Landungsplatze hierselbst ab und gewährte während seiner Fahrt im Lichte bengalischer Beleuchtung und mit den Klängen der Capelle de8 10. Infanterie-Regiments einen prächtigen Anblick. Auch die beiderseitigen Ufer der Oder am zoologischen Garten waren durch bengalische Flammen erhellt. Späterhin wurde ein brillantes Wasserfeuerwerk auf Kähnen inmitten der Oder abgebrannt.

O. **Reichenbach**, 27. Oct. [Zum Breslauer Kindesraube. — Unglücksfall. — Nachtrag.] In den späten Nachmittagstunden des 22. d. wurde der Schuldiener L. hier auf eine armselig aussehende Frauensperson aufmerksam, welche an dem Brunnen hinter der evangelischen Kirche saß und ein kleines Kind, gegen die rauhe Luft wenig geschützt, auf dem Arme trug. Das hierdurch erweckte Mitleid veranlaßte den L. zu der Frage, warum sie, die Frauensperson nicht lieber eine Herberge aufsuche. Er erhielt hierauf die Antwort, daß sie und das Kind schon daran gewöhnt seien, denn sie hätten bereits die letzten Nächte vereint unter freiem Himmel zugebracht. L. richtete nun noch verschiedene Fragen betreffs Heimath, Geburt, Namen 2c. an die Frau, da er hierbei aber nur unsichere, sich theils widersprechende Antworten erhielt, hielt er es für gerathen, der Polizei Anzeige hiervon zu machen. (Von dem in Breslau verübten Kindesraube war ihm nichts bekannt.) Als auf die erfolgte Anzeige nun ein Polizeibeamter erschien, hatte die Frauensperson mit dem Kinde bereits das Weite gesucht und der hereinbrechende Abend setzte den weiteren Recherchen ein Ziel. Dieselben wurden aber am andern Morgen, wo die Kunde von Breslau bereits mehr verbreitet war, energisch fortgesetzt. Durch Soldaten, welche auf dem großen Schießstande bei Dreißighuben auf Arbeit gewesen waren, erfuhr man, daß eine zerlumpte Frau mit einem Kinde auf dem Wege nach Dreißighuben bereits Abends vorher gesehen worden sei. Sofort wurde von hiesiger Polizeibehörde ein Mann nach genanntem Orte abgeschickt, um die dortige Behörde zu benachrichtigen. Der Bote erfuhr, daß die Dirne mit dem Kinde in Dreißighuben genächtigt hatte. Er verfolgte nun ihre Spur, und gelang es in Pfaffendorf ihre Verhaftung zu erwirken. Das Kind wurde ihr sofort abgenommen und in Pfaffendorf in Pflege gegeben; sie selbst aber bis zu ihrer Verurtheilung in hiesigem Gefängniß untergebracht. Sie heißt Emma Assig, ist 24 Jahre alt und aus Heidersdorf gebürtig. Wie die Behandlung des armen, 8 Monate alten Kindes gewesen sein mag, möge daraus erhellen, daß die Unvernünftige hier an dem Brunnen bei der evangelischen Kirche, dem Kinde eiskaltes, frischgepumptes Wasser einflößen wollte, hierdurch aber mehr durch die Intervention einiger sie beobachtender Frauen, als durch das Sträuben und Weinen des kleinen Kindes gehindert wurde. — Ein bedauernswerther Unglücksfall wird aus Guhlau gemeldet. Während die Müllermeister N'schen Eheleute, durch traurige Verhältnisse veranlaßt waren, ihren Kindern auf einige Zeit keine Aufmerksamkeit schenken zu können, griff der vierjährige Sohn derselben nach einer Schüssel Gallert und begann zu essen. Hierbei blieb dem Kinde ein festes Stück in der Kehle stecken und es gelang den herbeigeeilten Eltern leider nicht mehr, dasselbe zu entfernen, sondern das Kind starb innerhalb 5 Minuten in den Armen der Mutter. — Im Anschluß an die im letzten Bericht gebrachte Notiz von der Feuerwehr, sei berichtet, daß auch der Besitzer der Stadtapotheke, Apotheker Thiele den Mitgliedern freie Lieferung erforderlicher Medicamente zugesagt hat. Ebenso haben einige Aerzte vorkommenden Falls freie Behandlung zugesichert. Diese erfreulichen Zusagen beziehen sich auch nicht nur auf directe Unglücksfälle, sondern auch auf Erkrankungen, deren Ursachen sich auf Feuerwehrdienst zurückführen lassen.

A. **Neurode**, 26. Oct. [Verschiedenes.] Dieser Tage wurde der Schlußstein des Tunnels bei Königswalde, dessen Ausmauerung am 26sten Juli 1877 begonnen, gelegt und ist damit der Bau der Strecke Glatz-Dittersbach wieder um Bedeutendes gefördert. Die italienischen Arbeiter, welche den Durchbruch des 1170 Meter langen Tunnels so rasch bewerkstelligten, kehren nach Beendigung ihres schwierigen Werkes größtentheils in ihre Heimath zurück. Auch die Planirungsarbeiten des Bahnhofterrains nehmen raschen Fortgang, die Hochbauten sind bereits in Angriff genommen und soll die Vollendung des Güterschuppens für nächsten 1. Januar in Aussicht gestellt sein. — Der Gewerbeverein hat seine Wintersitzungen durch die stattgehabte General-Versammlung bereits eröffnet. Der Vorsitzende, Herr Apotheker Weber, erstattete den Jahresbericht, nachdem er dem Andenken des verstorbenen Herrn Pastor Alert, der dem Verein seit seiner Gründung als Vorstandsmitglied angehörte und ihm stets ein reges Interesse gezeigt, einige warme anerkennende Worte gewidmet und sich die Versammlung zum Zeichen ihrer Verehrung für den Verstorbenen erhoben hatte. — Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein im Winter 1877/78 zwölf regelmäßige Versammlungen mit ebenso vielen Vorträgen abgehalten hat. Zu der Glatzer Gewerbe-Ausstellung, für die der Verein ein reges Interesse an den Tag gelegt, unternahmen seine Mitglieder einen gemeinsamen Ausflug; auch wurden innerhalb des Vereins mehrere Diplome und ehrenvolle Anerkennungen zu Theil. Nach Prüfung des Kassenberichts und der Rechnung wurde die Vorstandswahl vollzogen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und als Beisitzer neu gewählt: die Herren Buchdruckerei-Besitzer Klambt, Lehrer Pietsch und Färbereibesitzer Fleischer.

⊙ **Habelschwerdt**, 27. Oct. [Communales. — Lehrervacanz.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden als wichtigste Vorlage das vom Magistrat entworfenene Regulativ und der Wassergeldtarif für die Privatwasserleitungen zur Kenntniß der Versammlung gebracht und mit geringen Abänderungen genehmigt. Dieselben werden jetzt der Regierung zur Genehmigung zugehen. — Durch den Abgang des Lehrers Schubert von hier wird bei der hiesigen katholischen Schule zum 1. Januar k. J. eine Lehrerstelle vacant. Das Gehalt bei der qu. Schule ist in der Weise geregelt, daß dasselbe mit 750 M. beginnt und nach vollendetem 20. Dienstjahre das Maximum von 1500 M. (excl. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung) erreicht.

—r. **Namslau**, 25. Octbr. [Criminalia.] Vor dem hiesigen Dreimänner-Gericht stand heut der kaum 17jährige Dienstjunge des Bauergutsbesitzers Jegner aus Eisdorf, hiesigen Kreises, unter der Anklage, im Monat Juni d. J. eine, seinem Brotherrn angehörige Kuh, und im August d. J. eine ebenfalls seinem Brodherrn gehörige Stute in der brutalsten, hier nicht wiederzugebenden Weise gemißhandelt zu haben. Der Angeklagte räumte zwar unter Thränen die empörende Behandlung der beiden Thiere ein, gab aber auf die an ihn gerichtete Frage: warum er so gehandelt? zur Antwort: „aus Dummheit.“ Der Gerichtshof vermochte jedoch nicht dieser Ausrede Glauben beizumessen, gewann aus der Art der Mißhandlung der ihm — dem Angeklagten, zur Pflege anvertrauten Thiere vielmehr die Ueberzeugung, daß der Angeklagte sich der Straffälligkeit seiner Handlungsweise wohl bewußt gewesen sei und ebenso gewußt habe, daß er seinem Brodherrn durch Schaden zufügen könne, und verurtheilte mit Rücksicht darauf, daß die Stute nach dem darüber extrahirten kreisthierärztlichen Gutachten noch bis zum heutigen Tage an den schmerzlichen Folgen jener rohen Handlungsweise zu leiden hat, den Angeklagten dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf Grund des § 303 des Strafgesetzbuches zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen. Vor demselben Gericht erschien ferner der Erbscholtiseibesitzer Herr Daniel Lipinski aus Strehlitz, hiesigen Kreises, unter der Anklage des Hausfriedensbruches. Die Anklage stützte sich auf folgenden Vorgang. Am 16. August d. J., als im hiesigen Wahlkreise die Stichwahl zwischen dem Brauerei-Director Nitschke und dem Justizrath Schneider vollzogen wurde, trat der Angeklagte, eine Cigarre rauchend, nachdem sämmtliche Wahlzettel bereits abgegeben worden waren, in das im Schulhause zu Strehlitz befindliche Wahllokal, setzte sich dort auf eine der Schulbänke nieder und frug den mit der Feststellung des Wahlresultats beschäftigten Wahlvorsteher, Gutsbesitzer Lieutenant Bennecke aus Strehlitz nach dem Wahlergebniß. Als Lipinski hierauf keine Antwort erhielt, wiederholte er seine Frage, worauf ihm vom Wahlvorsteher in ziemlich barschem Tone das Rauchen untersagt und er zum Verlassen des Wahllokals aufgefordert wurde. Da Lipinski gesehen, daß während des Wahlactes von den dabei als Beisitzer fungirendrn Personen ebenfalls geraucht worden war, so glaubte er um so weniger der an ihn ergangenen Aufforderung nachkommen zu müssen, als er sich in seiner Eigenschaft als amtlich bestallter Stellvertreter des Wahlvorstehers Lieutenant Bennecke, berechtigt erachtete, nicht nur dem Wahlacte bis zu Ende beizuwohnen, sondern ebenso zu rauchen, wie die anderen Wahl-Beisitzer dies gethan. Als Bennecke sah, daß seine Aufforderung an Lipinski unbeachtet blieb, forderte er die Wahlbeisitzer auf, den Lipinski aus dem Wahllokale zu entfernen. Als auch diese Aufforderung unbeachtet blieb, rannte Bennecke an das Fenster und rief dem Lehrer Pohl zu, nach seinem, das Bennecke, Kutscher zu schicken, damit dieser den Lipinski hinauswerfe. Obwohl nun Bennecke genau wissen mußte, daß Lipinski zu seinem Stellvertreter designirt und also auch berechtigt war, dem Wahlacte bis zu Ende beizuwohnen, hat er dennoch den p. Lipinski wegen Hausfriedensbruch bei der Staatsanwaltschaft denuncirt. Letztere stellte dem Gerichtshofe anheim, den p. Lipinski wegen des ihm zur Last gelegten Vorgehens in eine Strafe von 10 M. event. 2 Tage Gefängniß zu nehmen; der Gerichtshof vermochte sich dagegen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen, war vielmehr der Meinung, daß der als Wahlvorsteher fungirend p. Bennecke nicht berechtigt war, den zu seinem Stellvertreter designirten p. Lipinski aus dem Wahllokal zu weisen und sprach in Folge dessen den Letzteren frei.

⊙ **Aus dem Militscher Kreise**, 27. Octbr. [Beiträge zum Denkstein. — Aufnahme verwahrloster Kinder zur Pflege und Erziehung.] Für den in Militsch verstorbenen und verdienstvollen Rector Postler sind Beiträge zur Errichtung eines Denksteins aus der Nähe und Ferne eingegangen, welche bis jetzt die Summe von 137,35 Mark erreicht haben. Da der Denkstein im nächsten Frühjahre aufgestellt werden soll, so werden seine Freunde, resp. ehemaligen Schüler, besonders in der Ferne, welche hierdurch vielleicht erst Kunde von dem Vorhaben erhalten, ersucht, etwaige Gaben der Liebe und Dankbarkeit zu diesem Zwecke recht bald an die Redaction des Kreisblattes in Militsch zu senden damit die Sammlung in kurzer Zeit geschlossen werden kann. — In Ermangelung von geeigneten öffentlichen Anstalten zur Pflege und Erziehung verwahrloster Kinder veranlaßt der Landrath die Magisträte, Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises, sich alsbald der Nachforschung nach solchen Familien zu unterziehen, welchen dergleichen Kinder mit Zuverläßigkeit anzuvertrauen wären und unter welchen Bedingungen diese Familien zur Aufnahme derselben bereit sein würden. Bis zum 1. November c. ist Bericht zu erstatten.

♂ **Pitschen**, 28. Octbr. [Jagdresultat.] Am vergangenen Sonnabend fand in Proschlitz eine Jagd statt, deren Resultat die hier in der Gegend üblichen Zahlen weit übersteigt. Es wurden nämlich auf einem Terrain von circa 60 Morgen innerhalb 5 Stunden von 10 Schützen 251 Fasanen, 31 Hasen und 2 Rehböcke geschossen.

⊙ **Gleiwitz**, 27. Octbr. [Chronik. — Communales. — Stiftung.] Der Herr Gymnasiallehrer Nietsche hat den ersten Theil seiner Chronik der Stadt Gleiwitz nun umgearbeitet, und druckfertig dem Magistrat übergeben, der hoffentlich auch bald veröffentlicht werden wird. Nach einigen Vorlesungen die derselbe über die Geschichte unserer Stadt bereits hielt, darf man wohl eine gründliche und gelungene Bearbeitung des Materials erwarten. — Die Regierung hat den ihr überreichten Betriebsplan für den Stadtforst genehmigt und trttt derselbe somit in's Leben. — Zum Bezirksvorsteher des X. Bezirks ist an Stelle des Herrn Schubert, der in Berücksichtigung der von ihm vorgebrachten Gründe von der Verpflichtung zur Annahme dieses Amtes dispensirt wurde, Herr Kaufmann Louis Rappaport gewählt worden. — Dieser Tage ist die Liedtki-Stifung am hiesigen Gymnasium dem Director Herrn Nieberding übergeben worden. Die Schüler des Gymnasial-Oberlehrers Liedtki haben nämlich 1113 Mark 45 Pf. aufgebracht, um sein Andenken durch die Stiftung eines jährlichen Stipendiums für ausgezeichnete Schüler und ein Grabmonument dauernd zu erhalten. Ein solches aus Marmor wurde am 16. September d. J. aufgestellt und welches 327 Mark kostet, der Restbetrag wurde nach Abzug der Kosten 2c., als Capital angelegt, dessen Zinsen für das Stipendium verwendet werden.

—X— **Königshütte**, 27. October. [Zum Kolodziej'schen Morde.] In Ergänzung der Nachricht über den an dem Bauer Kolodziej aus Siemianowitz verübten Mord möge die Meldung erfolgen, daß der Thäter Schott heißt und seit der Entlassung aus dem Zuchthause sein Domicil in Josefsdorf, einer bei Chorzow gelegenen Colonie, nahm. Es ist das nämliche Subject, welches vor etwa 5 Jahren in Gemeinschaft mit einer größeren Räuberbande einen gewaltsamen Einbruch in die Tichauer Brauerei auszuführen versuchte und hierbei einen Brauergesellen mit einem Messer in solcher Weise zerstach, daß dieser mehrere Monate hindurch das Bett hüten mußte und nur mit knapper Noth dem Tode entging. Diese Heldenthat brachte Schott 5 Jahre Zuchthaus ein. In dieser Zeit bildete er sich zum Buchbinder aus. Im Uebrigen war dies nicht die einzige Freiheitsstrafe, welche Schott erlitten, denn schon vorher kam er häufig mit den Gesetzen in Collision und zog sich dadurch wiederholte Strafen zu. Schott ist von kleiner, schmächtiger Statur, aber kräftig und äußerst gewandt. Bei seiner Festnahme fand man bei ihm außer den bereits im ersten Bericht genannten Gegenständen einige Stearinlichte, Stricke, Nachschlüssel und allerhand Sachen, welche zum Diebes- und Räuberhandwerk gehören. — Was den ermordeten K. anlangt, so ist zu melden, daß derselbe ein begüterter Mann war, der über etwa 120,000 Mark verfügt. Dieses Vermögen erwarb er sich zum großen Theile durch Sparsamkeit, Fleiß, intelligente Bewirthschaftung des ererbten Bauernguts und hauptsächlich durch sorgsames Zusammenhalten des Eigenthums, selbst in Fällen, wo es sich nur um Geringfügigkeiten handelte, wovon die eifrige Verfolgung des Diebes seiner gestohlenen 8 Gänse ein Beweis ist. K., eine herkulische schöne Gestalt, stand im 44 Lebensjahre, machte die Kriege von 1866 und 1870—71 mit Auszeichnung mit, diente seine Militärzeit in Berlin bei der Garde ab und ist vom Schicksal bevorzugt worden, bei der Person Sr. Majestät des Kaisers Burschendienste verrichten zu dürfen und eines besonderen Wohlwollens seitens seines obersten Kriegsherrn sich erfreute. Morgen erfolgt die gerichtliche Secirung seiner Leiche und demnächst der letzteren Ueberführung nach Siemianowitz, wo sie bestattet werden soll. Die Kugel, welche den Bedauernswerthen tödtlich traf, ist durch den oberen Theil der rechten Stirnseite in den Kopf gedrungen und im Gehirn stecken geblieben. Ein Theil des letzteren ist sofort herausgetreten, trotzdem lebte K. noch 4½ Stunden — allerdings ohne jegliches Bewußtsein.

⚒ **Antonienhütte**, 27. Octbr.. [Zur Warnung. — Stiftungsfest.] Nachdem die Feldfrüchte bei uns so ziemlich ganz eingeheimst sind, und es demzufolge daselbst nichts mehr zu stehlen giebt, haben es unsere Spitzbuben auf das Flügelvieh und sonstige Vorräthe in Stall und Keller abgesehen. Das Schlimmste dabei ist, daß die Diebereion mit eiuer maßlosen Frechheit ausgeführt werden, und um ein Weniges wäre Referent in der traurigen Lage, Ihnen ein Seitenstück zu der jüngsten scheußlichen Mordthat in Königshütte mitzutheilen. Der Zollpächter Bauke aus dem nahegelegenen Neudorf theilte nämlich Ihrem Referenten Folgendes mit In der Nacht vom Mittwoch zu Donnertsag der Vorwoche, gegen ½1 Uhr vernahm ich in meinem Zimmer in dumpfes Geklirr, welches von meinem Hofe zu kommen schien. Ich sprang unvorzüglich aus dem Bett, weckte meinen Sohn und eilte mit ihm auf den Hof,u m den Grund des erwähnten Geräusches nachzuspüren. An meinem Hühnerstall angelangt, an welchem bereits einige Scheiben zertrümmert waren, bemerkten wir, daß zwei Strolche eiligst die Flucht ergriffen. Als der Eine von ihnen vielleicht 15 Schritte von mir entfernt war, blieb er stehen, zielte auf mich mit einer Waffe, schoß ab, wahrscheinlich ein Revolver, denn die Kugel sauste dicht vor meinem Ohre vorbei. Glücklicheweise kam bald, durch den Schuß herbeigelockt, die Nachtpatrouille, so daß die nächtlichen Unholde schleunigst das Weite ergriffen. — Der hiesige Männer-Gesangverein „Antonia“ feierte gestern Abend in dem mit vielem Geschmack und großer Eleganz ausgestattetem Saale des Knop'schen Hotels sein 17jähriges Stiftungsfest. Dasselbe wurde unter Leitung des Liedermeisters Herrn Hiltka durch Vortrag mehrerer Lieder eingeleitet. Mehrere eingelegte Soloquartette wirkten hinreißend und rauschender wohlverdienter Beifall wurde den gut geschulten Sängern von Seiten der zahlreich erschienenen Festgenossen zu Theil. Diesen Vorträgen schloß sich ein gemüthliches Kränzchen an.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

✗ **Breslau**, 28. Octbr. [Schwurgericht. — Versuchter Mord.] Der Häuslersohn Joseph Küchler aus Dobertowitz, 27 Jahre alt und bisher noch unbestraft, sitzt seit dem 3. Juni d. J. in Untersuchungshaft, weil er in der Nacht vom 15. zum 16. Mai c. einen Mordversuch gegen seine Geliebte, die Dienstmagd Josepha Küchler unternommen hat. — In jener Nacht, Morgens gegen 3 Uhr, wurden die Häusler König'schen Eheleute in Dobertowitz durch das Hilfegeschrei ihrer Dienstmagd, der Josepha Küchler, aus dem Schlafe geweckt. König, welcher schnell aufstand, fand die Magd nur mit dem Hemde bekleidet in dem neben ihrer Schlafkammer befindlichen Stübchen stehend. Sie blutete aus zwei Wunden; die eine Wunde befand sich an der linken Schulter, die zweite an der rechten Seite. Die Küchler erzählte, daß der Häuslersohn Joseph Küchler durch das Fenster in ihre Schlafkammer eingestiegen, sie mehrfach gestochen habe und dann wieder durch das Fenster entsprungen sei. König wusch die Wunden, welche er für ungefährlich hielt, aus und brachte die Magd alsdann wieder ins Bett. Am nächsten Tage fuhr er mit ihr zum Dr. med. Jung nach Trachenberg. Dieser constatirte zwei Schnittwunden, von denen die eine 6 Cent. lang und 3 Cent. tief war und sich in der Nähe des linken Schulterblattes befand. Die zweite Wunde, etwa 3 Centimeter lang, befand sich in der Gegend der 10. Rippe. Der Stich, mittelst welcher die erste Wunde beigebracht worden war, mußte mit großer Energie geführt sein. Hätte nicht der Knochen den Stich aufgehalten, so wäre unzweifelhaft eine lebensgefährliche Verwundung die Folge gewesen. Auch die zweite Wunde lag an einer sehr gefährlichen Stelle, weil dort die edlen Organe des Brustkorbes weniger geschützt sind. Beide Wunden sind indeß, ohne nachtheilige Folgen für die Verletzte zu hinterlassen, nach 4wöchentlicher ärztlicher Behandlung vollständig geheilt. — Aus den Erzählungen der Küchler und den sonstigen Ermittelungen stellt sich der oben bezeichnete Vorfall, in folgender Weise dar: Der Angeklagte unterhielt seit der Heuernte 1877 mit der Josepha K. ein sehr intimes Liebesverhältniß. Am 12. Mai c. aber erklärte sie ihm, daß das Liebesverhältniß abgebrochen werden müsse, weil ihr Vater Kenntniß davon erlangt habe und ihr überzeugend darlegte, daß er (Joseph K.) sie als armes Mädchen wohl nimmer heirathen werde. Küchler erwiderte damals: „Ich kann ohne Dich nicht mehr leben; wenn wir nicht ein Paar werden, so mußt Du zuerst sterben und dann ich.“ In Folge dieser Drohung verlegte die Josepha K. ihre Schlafstelle nach einer auf der linken Seite des Hausflurs gelegenen Kammer. Die Thür derselben hatte kein Schloß, weshalb Josepha selbige mit einem Bindfaden befestigte. Am Morgen des 16. Mai d. J. gegen 3 Uhr stieg K. wie gewöhnlich zum Fenster ein. Da er sie in der früheren Schlafkammer nicht fand, so suchte er nach ihr, fand sie auch bald. K. zerriß die die Thür zuhaltende Schnur, trat an das Bett und rief im heftigen Tone: „Da mußt Du sterben“. Er zog sein Taschenmesser, während die Bedrohte aus dem Bette sprang und sich unter Hilferufen nach dem Hausflur flüchtete. Schnell erfaßte sie jedoch der Angeklagte und versetzte ihr die oben erwähnten Stiche. Gleich darauf entsprang K. durch das Fenster. — Der Angeklagte hat ein ausführliches Geständniß abgelegt, jedoch bestritten, daß er die Absicht gehabt, seine Geliebte zu ermorden. Er erklärt sich noch heut vor den Geschworenen bereit, die Josepha zu ehelichen. In jener Nacht will K. sehr stark, sogar sinnlos betrunken gewesen sein und sich auf die einzelnen Vorfälle nur schwer entsinnen können. Diesen Angaben steht die Thatsache gegenüber, daß K. wenige Stunden nach dem Mordversuch zu seiner Mutter sagte: „Leb' wohl Mutter, ich gehe fort“ und als diese nach dem Grunde fragte, die Antwort gab: „Ich habe Etwas gemacht, ich habe ein Mädel gestochen.“ Die Erinnerung an das Geschehene hat Josef K. auch dadurch documentirt, daß er bei seiner am 3. Juni erfolgten Verhaftung sein Taschemesser heimlich seinem Bruder Julius mit den Worten zusteckte: „Hier hast Du das Messer.“ Durch einen Zeugen wird bestätigt, daß K. in der Nacht vom 15. zum 16. Mai c. stark angetrunken gewesen sei. Herr Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs stellt den Geschworenen anheim, die auf Mordversuch gerichtete Frage zu verneinen, dagegen eine zweite Frage, „ob vorsätzliche Körperverletzung vorliege?“ zu bejahen. Der Vertheidiger, Herr Referendar Dr. Felsmann, Subjtitut des Herrn Justizrath Niederstetter, stimmt darin mit der Staatsanwaltschaft überein, daß nur auf vorsätzliche Körperverletzung zu erkennen sei, er bittet aber event. um Annahme mildernder Umstände, principiell stellt er mit Rücksicht auf die damalige Trunkenheit des K. die Frage der Unzurechnungsfähigkeit aus § 51 des Strafgesetzes. Die Geschworenen verneinen die auf Mordversuch gerichtete Hauptfrage, bejahen unter Zuerkennung der mildernden Umstände die Frage der Körperverletzung und verneinen endlich die Frage, ob K. sich zur Zeit der Begehung der That in einem Zustande von Bewußtlosigkeit befand. K. wird mit 1 Jahr Gefängniß bestraft.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

k. **Rawitsch**, 28. Octbr. [Ein verbotenes Concert.] Der hiesige Gesang-Verein „Vorwärts“, dessen Mitglieder fast durchweg Cigarrenmacher sind, beabsichtigte gestern Nachmittag um 4 Uhr zum Besten der Abgebrannten in Krotoschin unter Mitwirkung des Gesang-Vereins „Teutonia“ aus Breslau ein Concert zu geben. Anfänglich sollte die Einnahme in die Kasse des hiesigen Frauen-Vereins fließen. Die Mitwirkenden wollten sich dadurch beim Publikum beliebt machen. Man erkannte aber sofort die versteckte Absicht und der Vorstand der Schützengilde verweigerte die Benutzung des Schießhaus-Saales. Da beschloß der „Vorwärts“, die Aufführung im Saale des Gasthauses zum Schwan — einem außerhalb der Stadt gelegenen Locale — zu veranstalten. In letzter Stunde untersagte die Polizei das Concert. Die Mitglieder des Vereins unternahmen daher am Nachmittage mit ihren aus Breslau angekommenen Gästen einen Ausflug nach dem nur dreiviertel Stunden von hier gelegenen Königsdorf im Guhrauer Kreise, wo sie in den geräumigen Localitäten des Sock'schen Gasthauses ihre wahre Absicht doch zur Ausführung bringen wollten. Das Guhrauer Landrathsamt, davon auf telegraphischem Wege benachrichtigt, übertrug der hiesigen Polizei die Ueberwachung. Acht Gendarmen und die städtischen Polizeibeamten waren zur Stelle. Es ist unglaublich, mit welcher Anmaßung die Mitglieder beider Vereine den Beamten entgegentraten. Widerwärtig war es anzusehen und anzuhören, wie weibliche Personen die Männer zum activen Widerstande reizten. Da jede öffentliche Ansprache untersagt war, so brachten einzelne in ironischer Weise zu wiederholten Malen „Hochs“ auf unsern Kaiser aus, was die übrigen mit Hohngelächter begleiteten. Die Polizei sah sich endlich veranlaßt, auch diese Aeußerungen zu untersagen. Als die Versammelten gegen 6 Uhr aufgefordert wurden, das Local zu verlassen, entstand ein bedeutender Tumult. Das Erscheinen des Adjutanten des hiesigen Bataillons erinnerte die Betreffenden noch rechtzeitig an den Ernst, mit welchem die Behörde die Sache auffasse. Man trat nun den Heimweg an.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 28. Octbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter und lustloser Haltung, befestigte sich aber zum Schlusse auf bessere Berliner Notirungen. Creditactien schwankten zwischen 379 und 381. Ziemlich reges Geschäft bei höheren Coursen fand in Rumänen statt. Valuten behauptet.

Breslau, 28. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. October 116,50 Mark Br., 116 Mark Gd., October-November 116,50 Mark Br., 116 Mark Gd., November-December 115,50 Mark Br., December-Januar 115 Mark Br., April-Mai 118,50 Mark Br., 118 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 162 Mark Gd., October-November 162 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 113 Mark Gd., October-November 113 Mark Gd., November-December — —, April-Mai 115 Mark Br.

(Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br. Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. October 58 Mark Br., October-November 57,50 Mark bezahlt, November-December 57,50 Mark bezahlt, December-Januar 57,75 Mark bezahlt, Januar-Februar 57,75 Mark bezahlt, April-Mai 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — Liter, per October 48,90 Mark bezahlt, October-November 48,20 Mark Gd., November-December 48,10—48 Mark bezahlt, December-Januar — —, April-Mai 49,50 Mark bezahlt.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 29. October.

Roggen 116, 50 Mark, Weizen 162, 00, Gerste —, Hafer 113, 00, Raps 260, —, Rüböl 58, 00, Spiritus 48, 90.

Breslau, 28. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere		mittlere		leichte Waare	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen, weißer	16 20	15 70	17 70	16 90	14 70	13 80
Weizen, gelber	15 40	15 00	17 00	16 30	14 40	13 50
Roggen	13 20	12 80	12 30	11 90	11 60	11 10
Gerste	14 60	13 60	13 30	12 80	11 60	10 80
Hafer	12 40	11 60	11 30	10 90	10 50	10 10
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	12 90	11 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	—	22	—	19	—
Winter-Rübsen	24	—	21	—	18	—
Sommer-Rübsen	24	75	20	—	17	—
Dotter	21	—	19	—	16	—
Schlaglein	24	—	22	—	19	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

F. E. **Breslau**, 28. Oct. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die noch immer allgemein gedrückte Handelsstimmung hat zwar auch die in der vergangenen Woche in Holland gewesene Kaffee-Auction ungünstig beeinflußt, doch haben alle besseren feinschmeckenden Javas den Tarwerth überstiegen, und nur geringe, im Geschmack abweichende Sorten derselben nicht erzielen können. Der hiesige Kaffeehandel war ohne jegliche Berücksichtigung des Auctionsausfalles, der wie nach dem momentanen Bedarf entsprechend und ließ sich im Wesentlichen eine Notizveränderung nicht wahrnehmen. Den Zuckermarkt belebte der billige Preis der gemahlenen Zucker und weißen Farine, und fand dieser sowohl vom Zwischenhändler, wie vom Consumenten ziemlich stark auf Meinung gekauft worden. Für Brodzucker machte sich weniger Frage und mußten daher am Wochenschlusse eine Kleinigkeit vom Preise nachgeben. Farbige Farine waren wenig angeboten, aber auch nur unbedeutend gefragt. Petroleum blieb bei schwachem Handel und gedrückter Notiz. Schweineschmalz war billiger als in der Vorwoche angeboten und ebenfalls nur schwach gehandelt.

[Butter.] **Berlin**, 28. Oct. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., Luisenstr. 34.) Das Geschäft verlief in verflossener Woche im Allgemeinen in sehr ruhiger Stimmung. Von feinen Qualitäten sind die Einlieferungen recht mäßige, doch zeigen sich viele Qualitätsmängel, hervorgerufen durch den Uebergang von der Weide- zur Stallfütterung, und schaffen uns irreguläre Preise. In Mittel- und geringen Sorten waren die Abladungen speciell aus Süddeutschland wieder größer und drückten die Preise dafür nicht unerheblich.

Wir notiren ab Versandtorte, Alles pr. 50 Klgr.: Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 106—115, Mittelsorten 100 bis 105, Sahnenbutter von Dominien, Schweizereien und Genossenschaften 100—105—110, feinste 120, vereinzelt 130, abweichende 85—95; Landbutter: Pommersche 75—85, Litthauer 80—90, Hofbutter 100, Schlesische 70—80, prima 90, Elbinger 80—85, feine 90, Ostfriesische 100—105, Baierische 65 bis 75, Hessische 85, Thüringer 95—100, Galizische, Mährische und Ungarische (fr. hier) frische 50—58, alte 30—35 M.

[Zuckerbericht.] **Magdeburg**, 27. Oct. Rohzucker bei erweitertem Angebot im Preise nachgebend. Umsatz ca. 130,000 Ctr. Notirungen: Melasse ohne Tonne 8 M., Krystallzucker I. über 98 % 70,50—71,50, do. II. über 98 % 65,50—69,50, Kornzucker 97 % 63,50 bis 63,00, do. 96 % 60,40—61,20, do. 95 % 49—47,60, Nachproducte 89 % 49—47 Mark. — Raffinirter Zucker trotz der Betheiligung einiger Exporteure für October-November-Lieferung matt tendenzirt. Umsatz 28,000 Brode, ca. 16,500 Ctr. gem. Zucker. Notirungen: Raffinade f. ohne Faß 79—80, Melis ff. 78, do. mittel 77—77,50, do. ordinär 76,50, gem. Raffinade II. ohne Faß 74 bis 75, gem. Melis I. do. 70,50—71,50, do. II. do. 68—70, Farin do. 48—67 Mark. — Preise pro 100 Kilo für Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 26. Octbr. Rohzucker im Preise nachgebend. Umsatz 22,000 Ctr. Notirungen: Melasse ohne Tonne 7,80, Kornzucker 97 % 63,50 bis 63, 96 % 61,60—61,30, Nachproducte 94—89 % 58—48 M. — Raffinirter Zucker ruhig wegen Preisdrückung. Umsatz 28,000 Brode, 6000 Centner gem. Zucker. Notirungen: Raffinade I ohne Faß 80,50, do. II do. 79,50, Melis I do. 78,50, gem. Raffinade mit Faß 77—75, do. Melis I do. 72—71, do. II do. 70—70,50, Farin blond, gelb do. 68—65, do. braun do. 57—48 M. — Preise per 100 Kilo für Posten aus erster Hand.

Stettin, 26. Octbr. Die Preise für Roh- und raffinirte Zucker sind unverändert. In Rohzuckern fanden Umsätze von circa 16000 Ctr. I. Producte zu Preisen von 30—31,50 M. je nach Qualität statt. Raffinirte Waare bleibt bei sehr kleinen Beständen im Preise fest.

G. F. **Magdeburg**, 25. Oct. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche vorherrschend trockenes, mildes Herbstwetter. Regen fiel nur kurze Zeit, aber durchdringend bei warmer Temperatur. Im Getreidegeschäft zeigte sich mehr Lebhaftigkeit und wurde für alle Kornarten gefragt, man trachtete aber hauptsächlich nach guten, trockenen Sorten zu den bisherigen Preisen; eine kleine Erhöhung derselben war schwer und selten durchzusetzen. — Wir notiren heute: Weizen, weißer 175—182 M., Landweizen 170—176 M., Rauhweizen und geringe brandige Sorten 165 bis abwärts 150 M. pro 1000 Kg. — Roggen, inländischer 135—142 M., fremde und geringe Sorten 125 bis abwärts 117 M. pro 1000 Kg. — Gerste, Chevalier-Mittelwaare 170—180 M., feine und feinste Sorten bei guter Farbe und starkem Korn 190—210 M. Gewöhnliche Landgerste 150—165 M., Futtergerste 125—145 M. pro 1000 Kg. — Hafer nach Beschaffenheit 130—150 M. pro 1000 Kg. — Mais, amerikanischer 120—126 M. pro 1000 Kg. — Hülsenfrüchte in guter Beschaffenheit gesucht, kommen aber wenig vor. Erbsen 145—160 M., Lupinen, blaue und gelbe, 100—120 M. pro 1000 Kg. Weiße Bohnen 18—30 M. pro 100 Kg. — In Oelsaaten haben einige Umsätze stattgefunden. Winterraps 260—280 M., Rübsen 240—260 M.; zu letzterem Preise ist eine Schiffsladung schöner mecklenburgischer Rübsen begeben worden. Leinsaat 230—260, Dottersaat 210—220—245 M. pro 1000 Kg. — Rüböl 61—62 M., Mohnöl 108—112 M., Leinöl 64—66 M., Rapskuchen 14—15 M. pro 100 Kilogr. — Gedarrte Cichorienwurzeln 16 M. pro 100 Kilogr. — Spiritus. Stimmung etwas abgeschwächt in Folge der sich mehrenden Zufuhren und Verminderung auswärtiger Ordres. Der Absatz war stärker als während der letzten Wochen, daher die Preise unter reichlichem Angebot nachgelassen und unsere Spritfabriken sind weniger leistungsfähig ... M. zurückgegangen. — Kartoffelspiritus loco ohne Faß 53—53,5—52,7—5 M. bezahlt. Termine geschäftslos. — Rübenspiritus kurze Lieferung und October 51,75—51,25—50,75 M. bezahlt, per November ¼ M. und per December circa 1½ M. unter diesen Notizen anzukommen, für weiter hinaus mangelt es noch an Offerten.

Trautenau, 26. Octbr. [Garnmarkt.] Anhaltend guter Begehr in Towgarnen, auch Linegarnen bei einigem Entgegenkommen der Spinner. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Stettin, 26. Octbr. [Transport-Bulletin von Spediteur-Verein Herrmann u. Theilnehmer.] Kahn-Frachten: Unser Platz blieb von frachtsuchenden, offenen Fahrzeugen vernachlässigt, daher Frachten bei nicht allzu umfangreichem Verladungsgeschäft behauptet blieben, unterstützt von unbedeutend kleinem Oderwasserstand, der auch die Raten für gedeckte Kähne trotz genügend vorhandener Räume namentlich für die Oder vor in steigender Richtung erhält. Wir notiren heute: nach Breslau 1,20—1,10 per 100 Kg. Güter, 0,90 per 100 Kg. Roheisen; nach Maltsch 1,10 per 100 Kg. Güter, 0,90 per 100 Kg. Roheisen; nach Glogau 1,00 per 100 Kr. Güter, 0,75 bis 0,80 per 100 Kg. Roheisen; nach Neusalz 0,90 per 100 Kg. Güter, 0,64 per 100 Kg. Roheisen; nach Ratzdorf 0,50—0,60 per 100 Kg. Güter; nach Müllrose 0,44—0,42 per 100 Kg. Roheisen; nach Finkenheerd 0,50 per 100 Kg. Güter, 0,38 per 100 Kg. Roheisen; nach Frankfurt 0,30 per 100 Kg. Güter, 0,26—0,28 per 100 Kg. Roheisen; nach Küstrin 0,30 per 100 Kg. Güter, 0,24—0,22 per 100 Kg. Roheisen; nach Landsberg a. D. 0,40 per 100 Kg. Güter, 0,26 per 100 Kg. Roheisen; nach Posen 0,60—0,70 per 100 Kg. Güter, 0,60 per 100 Kg. Roheisen; nach Bromberg 0,80 per 100 Kg. Güter, 1,20 pr. To. Cement; nach Warschau 1,70 pr. 100 Kg. Güter; nach Berlin 0,32 bis 0,30 pr. 100 Kg. Güter, 0,24 pr. 100 Kg. Roheisen, 0,60 pr. To. Cement, 8,00 pr. 40 Hectoliter Gaskohle, 7,00 pr. 40 Hectoliter Nuß- und Stückkohle, 3,25 pr. 1000 Kg. Roggen, 3,50 pr. 1000 Kg. Hafer, 8,00 pr. Mille Chamottesteine, 0,05½—0,06 pr. Kubikfuß kiefern Kantholz, 0,04½—0,05 pr. Kubikfuß Bretter; nach Magdeburg 0,50 pr. 100 Kg. Güter, 0,80 pr. To. Cement, 5,00 pr. 1000 Kg. Roggen, 0,09 pr. Kbkf. kiefern Kantholz, 0,07 pr. Kbkf. Bretter; nach Halle a. S. 0,80—0,90 pr. 100 Kg. Güter, 1,50—1,60 pr. To. Cement; nach Hamburg 0,80 pr. 100 Kg. Güter.

§ **Breslau**, 28. Oct. [Zur Lage der Eisen- und Kohlenindustrie] ist wenig Verändertes zu berichten. In Großbritannien hat sich die Aufregung über die financielle Krisis in Glasgow noch immer nicht gelegt und der deprimirende Einfluß, den dieselbe auf das Geschäft ausübt, findet in dem Glasgower Warrant-Course, welcher so niedrig ist, wie seit Menschengedenken nicht, seinen Ausdruck. Trotz dieser niedrigen Notirungen ist der Roheisenexport nicht erheblich gestiegen, so daß die Vorräthe in Connals Store noch täglich Zuwachs erhalten und die kolossale Höhe von 198,391 Tons erreicht haben. Verschifft wurden in vergangener Woche 10,362 Tons, gegen 9455 Tons in der correspondirenden Woche des Vorjahres. Im Cleveland-District machen die Hochofenbesitzer alle Anstrengungen, die Preise zu halten, doch ist es sehr fraglich, ob ihnen dies gelingen wird, da die kleineren Fabrikanten und Händler durch die Noth gedrängt, sich an die officiellen Notirungen nicht kehren und unter der Hand billigere Offerten machen. Aehnlich steht es in Sheffield und Manchester. In Staffordshire wurden die Löhne in letzter Woche in Folge eines schiedsrichterlichen Ausspruchs um 5 pCt. reducirt und die Preise für Walzeisen fielen demgemäß um 2 Sh. 6 P. bis 5 Sh. per Tons. In Glasgow fordern die Schiffsbaufirmen von ihren Arbeitern eine Reduction der Löhne um 7 pCt., die Entscheidung steht noch aus. — Das Geschäft in Belgien ist still, doch sichern die eingehenden Bestellungen eine regelmäßige Thätigkeit der Walzwerke für Handelseisen; mit einigen Etablissements sind Unterhandlungen betreffs Lieferung von Material für australische Eisenbahnen im Gange. — In Oesterreich ist ein Theil der Hütten für die Regierung und einige Eisenbahnen gegenwärtig gut beschäftigt, doch sind diese Arbeiten sämmtlich zu sehr gedrückten Preisen übernommen und laufen meist nur noch kurze Zeit; die Anschaffungen für Handel und Industrie geschehen auch nur für den nächsten Bedarf, weil die Finanzschwierigkeiten, in denen sich Oesterreich-Ungarn in Folge der Occupation von Bosnien und der Herzegowina befindet, höchst nachtheilig auf den gesammten Verkehr einwirken. In dem schlesischen Reviere sind die Werke wie bisher leidlich beschäftigt, eben so in dem rheinisch-westfälischen, hier arbeiten diejenigen besonders angestrengt, sogar mit Einlegung von Nachtschichten, welche Bestellungen für Rußland auszuführen haben und dieselben noch vor Schluß der Schifffahrt auf der Ostsee erledigen wollen, es handelt sich dabei hauptsächlich um Eisenbahnmaterial, wie Stahlschienen, Kleineisenzeug, Achsen und Räder u. s. w. Eine Presbesserung ist immer noch nicht eingetreten. Bei einer Submission der Ostbahn am 23 d. Mts. auf 2,000,000 Klgr. Bessemerstahlschienen differirten die Preise der deutschen Werke von 145 bis 157,50 M. pro 100 Klgr. frei Fabrik, während englische Schienen sogar mit 133,50 Mark frei Neufahrwasser angeboten wurden. — — Das von der Eisen-Industrie ganz und gar abhängige Kohlen-Geschäft ist überall gedrückt, die Frage nach Hausbrandkohlen reger, aber immer noch nicht normal. Die von einem oberschlesischen Blatte gebrachte Nachricht über den Verkauf eines colossalen Kohlenquantums seitens einer der großen fiscalischen Gruben Oberschlesiens wäre sehr erfreulich, wenn sie sich bewahrheitete, bedarf aber doch noch zu sehr der Bestätigung, als daß vorläufig viel Werth darauf zu legen wäre.

Breslau, 20. Octbr. [Breslauer Actien-Malzfabrik.] In der unter dem Vorsitze des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Kaufmann Hugo Randel stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht pro 1877/78 zur Kenntniß der Actionäre gebracht. Wie derselbe mittheilt, sind die Hoffnungen auf ein günstigeres Resultat für das abgelaufene Geschäftsjahr doch zum Theil in Erfüllung gegangen. Nach dem Rechnungsabschluß ergiebt sich diesmal ein Reingewinn von 32,759, 79 M. Von denselben gelangen zur Vertheilung 18,000 M. als 5 % Dividende p. a. von 360,000 M. Actien-Capital; ferner je 1475,98 M. als 10procentige Tantieme von 14,759,79 M. für den Aufsichtsrath und für den Vorstand; ferner 3 % Superdividende auf das Actien-Capital von 360,000 M. mit 10,800 M., der Rest von 1007,83 M. wird dem Reservefonds zugeschrieben, welcher demnach am 1. September 1878 mit 19,630,46 M. vorgetragen steht. Die Versammlung genehmigte die vorgeschlagene Vertheilung des Reingewinns, wonach eine Gesammt-Dividende von 8 % für die Actionäre entfällt und beschloß einstimmig die Ertheilung der Decharge.

—ch. **Görlitz**, 26. Oct. [Generalversammlung der Actionäre der Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Görlitz.] Nahezu ein Drittel der Actionäre war bei der heutigen General-Versammlung erschienen, wahrscheinlich veranlaßt durch die Darstellung des Sticherschen Processes in einem Theile der Presse, welche dem Verwaltungsrathe und speciell dem stellvertretenden Vorsitzenden, Stadtrath Löschbrand, den schweren Vorwurf gemacht hatte, den um die Fabrik verdienten ehemaligen Director Sticher aus persönlicher Rancune beseitigt und in einen Criminalproceß verwickelt zu haben, in dem er bekanntlich freigesprochen wurde. Von auswärtigen Actionären waren mehrere selbst erschienen, oder hatten Vertrauensmänner entsendet, um sich genau zu informiren. Das Resultat der Versammlung, in der der Verwaltungsrath auf heftige Angriffe gefaßt sein mußte, war ein für die bisherige Verwaltung höchst ehrenden. Nicht nur wurde der ausscheidende Verwaltungsrath, Stadtrath Löschbrand mit 257 Stimmen einstimmig wiedergewählt, nachdem der um die Reconstruction des Unternehmens persönlich sehr verdiente Actionär Zschimmer aus Dresden dies als ein Zeichen der Anerkennung für Stadtrath Löschbrandt beantragt hatte, sondern dem Verwaltungsrathe wurde auch dadurch ein Vertrauensvotum ertheilt, daß ihm auf Antrag des Dresdener Banquier Dürre der Ankauf der Actien im Betrage von 150,000 M. behufs Amortisation völlig überlassen wurde und daß der Antrag auf weitere Verfolgung der Criminalklage gegen Sticher auf den Wunsch des Vorsitzenden von dem Antragsteller zurückgezogen wurde. Herr Sticher war selbst erschienen, zog aber seine Anträge auf Statutenrevision 2c. mit dem Bemerken zurück, er sei leidend, und beabsichtige sich überdies nicht weiter um die Gesellschaft zu kümmern. Die Einzelheiten des Sticherschen Processes kamen nicht zur Sprache, doch wurde aus dem Schoße des Verwaltungsraths die Mittheilung gemacht, daß in dem beendeten Criminalprocesse gegen Sticher gerade die schwersten Beschuldigungen, welche der Verwaltungsrath gegen den entlassenen Director erhoben habe, gar nicht zum Gegenstande der Verhandlung gemacht seien. — Ueber die Lage des Geschäfts erfuhr man, daß die Fabrik mit guten und lohnenden Aufträgen in das neue Geschäftsjahr eingetreten ist, aber seitdem erst für 181,000 M. neue Aufträge erhalten hat; daß Anfangs Juli, obwohl für die vollbeschäftigte Fabrik genügende Materialien beschafft waren, über eine halbe Million auf Banquierguthaben, Debitorenconto und Effectenconto gebucht war, denen ein Creditconto in Höhe von nur 96,000 M. gegenüberstand, so daß der Ankauf von weiteren Actien ohne Schädigung der Gesellschaft sich ausführen läßt. Danach würde sich das Actiencapital auf 2,100,000 M. reduciren. Aus der Debatte über den Geschäftsbericht erfuhr man überdies, daß die Abschreibungen in so ausreichender Weise vorgenommen sind, daß heute die Liegenschaften 2c. erheblich unter dem Werthe zu Buche stehen. Die Rechnungsrevision hat keine Veranlassung zur Ziehung von Monita gegeben. In die Revisions-Commission wurden Sanitätsrath Dr. Kleefeld, Stadtrath Dietzel und Kaufmann E. Felix gewählt. — Zu erwähnen ist noch, daß Seitens des Vorsitzenden, Abg. Lüders, und Seitens des Herrn Zschimmer ausdrücklich constatirt wurde, daß die gegen Herrn Löschbrandt in einer Corresp. der „B. B. Z.“, welche die Runde durch die Presse gemacht hat, erhobenen Beschuldigungen völlig aus der Luft gegriffen sind.

⊙ **Paris**, 26. October. [Börsenwoche.] Im großen Ganzen war die Tendenz der Börse in dieser Woche eine bessere, aber der Hausseanlauf, den die Speculation am Mittwoch unternahm, hat noch nicht zu dem gewünschten Resultat geführt. Die Berichte von auswärts verhinderten ein weiteres Hinaufgehen der Course. Es ist aber darum nicht minder wahr, daß man hier nur den ersten günstigen Augenblick erwartet, um die Unternehmung von Neuem ins Werk zu setzen. Die Haussiers sind nicht entmuthigt; sie stützen sich darauf, daß die Londoner Geldkrisis trotz der zahlreichen Fallimente, welche der Telegraph in dieser Woche meldete, doch über ihren Höhepunkt weggegangen ist. In dem bloßen Umstand, daß die Geldverlegenheit der englischen Bank sich nicht erhöht habe, daß der Discont in London nicht gesteigert worden, sieht man schon ein günstiges Zeichen und was die Schwierigkeiten in Afghanistan angeht, so sieht die Börse in der Haltung der englischen Presse einen Beweis dafür, daß der Ausbruch thatsächlicher Feindseligkeiten für dieses Jahr nicht mehr zu erwarten stehe. Die bessere Haltung der französischen Rente war für die auswärtigen Fonds maßgebend. Der Abschluß der egyptischen Anleihe ist noch immer nicht officiell angezeigt worden, was die Börse keineswegs hindert, an das glückliche Gelingen der Operation des Herrn Rivers Wilson zu glauben.

* **[Eine neue Auszeichnung]** wurde wiederum der Singer Manufacturing Co. zu Theil, indem derselben, die für die Güte und Ueberlegenheit ihrer Nähmaschinen außer vielen andern Auszeichnungen schon früher die höchsten Preise in Wien und Philadelphia erhielt, bei der jetzt stattgefundenen Preisvertheilung auf der Pariser Weltausstellung die goldene Medaille zuerkannt wurde. Die Singer Co. ist die älteste und bei Weitem größte und bedeutendste Nähmaschinenfabrik, deren Anfänge sich vom Jahre 1850 datiren, und ist es diese Fabrik, welche zuerst die Schiffchen-Nähmaschinen praktisch construirte — dasjenige System, welches sich in jeder Hinsicht bewährt hat und jetzt fast ausschließlich angewendet und auch von den meisten Nähmaschinenfabriken als Vorbild benutzt wird. Seit jener Zeit hat die Singer Co. nicht aufgehört, stets neue Vervollkommnungen an ihren Maschinen anzubringen und sind dieselben, der Anzahl ihrer Verkäufe nach zu urtheilen, entschieden die beliebtesten, denn mehr als eine viertel Million werden jährlich davon verkauft. Diesen außerordentlichen Erfolg hat die Singer Co. zunächst der Ueberlegenheit ihrer Erzeugnisse zu verdanken, dann aber auch ihren mäßigen Preisen und den großen Zahlungs-Erleichterungen, welche Jedem die Anschaffung dieser sowohl in der Familie als in der Werkstatt unentbehrlich gewordenen Hilfsarbeiterin möglich macht. Die der Singer Co. verliehene goldene Medaille ist deshalb nicht nur die Anerkennung eines vorzüglichen, einfachen und leicht zu handhabenden mechanischen Systems, um die mühsame Handarbeit zu ersetzen, sondern sie belohnt auch eine Wohlthat, die der ganzen Menschheit durch diese Erfindung erzeigt wurde.

Eisenbahnen und Telegraphen.

=n= **Posen**, 27. Oct. [Posen-Kreuzburger Eisenbahn.] Der Betriebsetat pro 1879 der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, welcher in der am 23. d. M. hier abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung von der Finanz-Commission geprüft und zur Feststellung kam, schließt mit einer Einnahme von 1,520,000 M. und einer Ausgabe von 908,200 M., also mit einem Betriebsüberschuß von 539,800 M. ab. Es ist dabei eine Steigerung der Einnahmen gegen den Etat des Jahres 1878 nur in Höhe von ca. 110,000 M. bei einer Minderung der Ausgaben um nur 26,000 M. in Anschlag gebracht. Die ersten drei Quartale dieses Jahres ergaben gegen 1877 ein Plus von 225,500 M. Der Aufsichtsrath hat, wie wir hören, die Begebung der durch das Privilegium vom 23. Juli d. J. der Gesellschaft genehmigten Anleihe von 1,200,000 M. in 5proc. Prioritäts-Obligationen in Aussicht genommen und will einer noch im November d. J. einzuberufenden General-versammlung empfehlen, den in Reserve gehaltenen Betriebsüberschuß pro 1877 als Dividende von 1 pCt. auf die Prioritäts-Stamm-Actien zu vertheilen. Die dem Staate für die concessionsmäßige Fertigstellung der Bahn hinterlegte Caution ist beinahe schon fast gänzlich der Gesellschaft zurückgegeben und der mit der Deutschen Reichs- und Continental-Eisenbahnbau-Gesellschaft geschlossene Generalvergleich ist zur beiderseitigen Zufriedenheit abgewickelt. Dieser Bahn ist eine gedeihliche Entwickelung nicht abzusprechen.

Ausweise.

Wien, 28. October. [Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]

Notenumlauf	314,473,930 Fl.,	Zun.	6,031,090	Fl.
Metallschatz	145,106 270 =	Zun.	1,860,002	=
In Metall zahlbare Wechsel	11,484,644 =	Abn.	48,597	=
Staatsnoten, welche der Bank gehören	911,734 =	Abn.	695,404	=
Wechsel	136,495,114 =	Zun.	3,910,970	=
Lombarden	32,764,500 =	Zun.	565,500	=
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,375,166 =	Zun.	73,319	=
Giro-Einlage	322,631 =			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 15. October.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 28. Octbr. [Museums-Verein.] In der letzte Sitzung gab Director Dr. Luchs eine Uebersicht über die Vereinsthätigkeit seit 20 Jahren, d. h. seit der Gründung des Vereins am 12. Januar 1858. Wir entlehnen dem Vortrage folgende Mittheilungen: An vorgeschichtlichen Alterthümern besitzt das Museum 5026 Gegenstände, die an 334 Orten in 46 Kreisen aufgefunden worden sind (auf der eben erschienenen vorgeschichtlichen Karte von Zimmermann sind gegen 750 Fundorte eingetragen). Von diesen 5026 Gegenständen sind 3535 königliches Eigenthum, 1409 gehören dem Verein, 45 der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und 37 der Commune Breslau. Ihr Material, aus dem sie bestehen, ist Thon, Stein, Bronce, Eisen, Glas, Bernstein, Gebeine 2c. An kirchlichen Alterthümern sind 810 Gegenstände aufgesammelt worden; 53 derselben stammen aus dem 12.—14. Jahrhundert, 306 aus dem 15., 111 aus dem 16., 245 aus dem 17. und 71 aus dem 18. Jahrhundert. 24 Gegenstände sind russischer Abstammung. Ritterlich-militärische Alterthümer sind im Ganzen 694 vorhanden. Von diesen sind 33 aus dem 12. bis 14. Jahrhundert, 66 aus dem 15., 197 aus dem 16., 204 aus dem 17., 70 aus dem 18. und 124 aus dem 19. Jahrhundert. Von den kirchlichen Alterthümern sind 123 königlich, 359 gehören der Commune Breslau, 313 dem Vereine (theils Geschenke, theils Ankäufe), 15 anderen Eigenthümern. Von den ritterlich-militärischen Alterthümern sind 178 königlich, 53 gehören der Commune Breslau, 420 dem Vereine (366 geschenkt, 54 angekauft), 43 sonstigen Eigenthümern. Die Sammlung häuslicher (bürgerlichen) Alterthümer enthält 1916 Gegenstände. Von diesen stammen 10 aus dem 12. bis 13. Jahrh., 9 aus dem 14. Jahrh., 108 aus dem 15. Jahrh., 254 aus dem 16. Jahrhundert, 539 aus dem 17. Jahrhundert, 779 aus dem 18. und 217 aus dem 19. Jahrhundert. Dem Besitz nach sind 43 derselben königlich, 191 gehören der Commune Breslau, 1666 dem Verein (590 angekauft, 1076 geschenkt) und 16 verschiedenen Besitzern. Architektur und architektonische Plastik ist durch 85 Gegenstände vertreten, und zwar sind 57 derselben aus dem 12. bis 15. Jahrhundert, 20 aus dem 16. bis 17. und 8 aus dem 18. Jahrhundert. Davon sind 16 Gegenstände königlich, 2 gehören der Commune Breslau, 67 dem Verein (9 angekauft und 58 geschenkt). Siegel und Petschafte sind in der stattlichen Anzahl von 6134 Stück vorhanden und zwar 83 fürstliche (vom 13. Jahrhundert ab), 187 kirchliche, 132 städtische, 74 private (meist adlige) und 5658 sonstige. (Hierin ist die große Boßberg'sche Sammlung, welche angekauft worden ist, eingeschlossen.) Königlich sind hiervon 6 Stück, 6105 gehören dem Verein (198 geschenkt, 5907 angekauft) und 18 der Stadt Breslau. An Portraits sind 577 vorhanden, vorwiegend geschenkte Kupferstiche, welche Schlesier darstellen. Außerdem besitzt das Museum eine große Portraitsammlung in 10 Bänden, ein Geschenk des verstorbenen Grafen J. A. Hoverden-Plenken. — Die vorhandenen 1790 Bilder (35 zeitgeschichtliche und 1755 von schlesischen Oertlichkeiten und Denkmälern, letztere neuerdings vom Secretär Neuling geordnet und katalogisirt) sind meist geschenkte Kupferstiche. Kupferstichplatten besitzt das Museum 82, 29 hiervon sind königlich, 12 gehören der Stadt Breslau und 41 dem Verein (13 angekauft und 28 geschenkt). Adelsbriefe und Stammbücher sind 18 vorhanden, die dem Verein gehören (11 geschenkt und 7 angekauft). Die vorhandenen 312 Handschriften gehören mit Ausnahme einer, welche der Stadt Breslau gehört, und zwei geliehenen dem Verein. 51 betreffen die Obrigkeit, 130 die Stadt Breslau, 56 das Handwerk und 75 Anderes. Handschriftliche Beschreibungen von schlesischen Orten und Denkmälern sind 174 vorhanden, welche geschenkt worden sind. Die Bibliothek weist 28 Nummern auf, die theils Allgemeines, theils Schlesisches betreffen. Die Gesammtsumme der im Museum schlesischer Alterthümer befindlichen Gegenstände beträgt 17,646. Davon sind 3930 königlich, 12,053 gehören dem Verein (8069 angekaufte und 4848 geschenkte), 678 der Stadt Breslau und 121 sonstigen Eigenthümern. Dazu treten noch 3800 schlesische und 2000 auswärtige Münzen, so daß sich eine Gesammtsumme von ca. 23,000 Stück herausstellt.

Briefkasten der Redaction.

Abonnent hier: Les Phoites, die Phoites sind sehr bewegliche Gymnastiker und Grotesktänzer, welche in Berlin als Pariser

Gäste im Belle-Alliance-Theater auftraten. Der Name mag wohl ähnlich willkürlich sein, wie bei den Cancan-Tänzern, die sich Les Clodoches, les Rigolboches ꝛc. nannten.

Viele Musikkenner. Das betreffende Inserat, das ohne Kenntniß der Redaction aufgenommen worden war, ist ein hämischer Angriff auf zwei hochangesehene Künstler, der sich von selbst richtet.

Die Nr. 43 des Wochenblattes: „Die sociale Frage" enthält Folgendes: Die wahre Bekämpfung der Socialdemokratie (Schluß). — Volkswirthschaftliche Betrachtungen. — Socialpolitische Rundschau: Zur Situation. Die Verhandlungen des zweiten Deutschen Arbeiter-Congresses. — Zur Entwickelung der Socialdemokratie (Fortsetzung). — Die Stellung der Frauen in dem socialdemokratischen Zukunftsstaat. — Praktische Maßnahmen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Oct. Ein Telegramm des „Berliner Tageblatt" aus London meldet die heute auf der deutschen Botschaft erfolgte Unterzeichnung des Contractes mit A. Leutner, betreffend die Hebung des „Großen Kurfürsten."

Der „Reichsanz." veröffentlicht die Bekanntmachungen, betreffend das Verbot des socialistischen Arbeiter-Wahlvereins in Bochum, der Arbeiter-Wahlvereine in Hagen und Langerfeld, des socialdemokratischen Wahlvereins in Dortmund, des allgemeinen deutschen Töpfer-Vereins, des Vereins für Sattler und Berufsgenossen, des deutschen Stellmacher-Vereins, des Bundes der Glasarbeiter Deutschlands in Dresden, des Arbeiter-Bildungs-Vereins in Leipzig, des Pfälzisch-badischen Preßvereins in Mannheim, Metallarbeiter-Gewerks-Genossenschaft, des Vereinigten Klemptner-Verbandes und des socialdemokratischen Wahlvereins in Braunschweig. Ferner enthält der „Reichsanz." das von der Kreishauptmannschaft in Zwickau ergangene Verbot der Druckschrift Most's „Proletarier-Liederbuch", endlich das Verbot einzelner Nummern und das fernere Erscheinen des in Leipzig erscheinenden „Vorwärts", des in Mannheim erschienenen „Pfälzisch-badischen Volksblattes", in Rostock erscheinenden periodischen Druckschrift „Mecklenburg und Pommerscher Arbeiterfreund", Organ für das werkthätige Volk.

Rom, 27. Oct. Der bisherige diplomatische Agent Italiens in Bukarest, Fava, wird demnächst sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter und bevollmächtigter Minister erhalten, Zanardelli ist nach Brescia abgereist. — Der „Fanfulla" versichert, daß seit Rückkehr Haymerles nach Rom die Beziehungen Italiens zu Oesterreich sich sehr herzlich gestalten und alle Mißverständnisse verschwunden seien. Graf Maffei verbleibt als Generalsecretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 27. October. Gestern wurde unter dem Vorsitze Kheredino Paschas eine aus mehreren Bankiers und anderen Persönlichkeiten bestehende Finanzcommission gebildet, welche sich mit der definitiven Regelung der Kaimesfrage beschäftigen, das Budget vorbereiten und durchführbare Ersparungen in Vorschlag bringen soll. Die von der Pforte aufgeforderten französischen und englischen Financiers würden an der Commission theilnehmen. Es verlautet, die Zahlungen an die Zollämter würden zu drei Viertheilen in Silber, zu einem Viertheil in Kaimes zu leisten sein. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 28. Octbr. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Das Neueste über die Entwickelung des bulgarischen Aufstandes in Macedonien ist besorgnißerregend. Die Insurection greift rasch um sich. Es scheint gelungen, den ersten Versuchen zur gewaltsamen Unterdrückung des Aufstandes wenigstens an einigen Punkten erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen. Die Insurgenten sind im Vormarsch auf Seres begriffen, andererseits wurden einzelne bulgarische Banden geschlagen. Außerdem erhebt sich allerwärts das mohamedanische Element zur Unterstützung der Pforte. — Aus Salonichi werden namhafte Streitkräfte auf das Insurgentengebiet dirigirt. Der unverkennbaren Tendenz des Aufstandes ist das bis an das ägäische Meer reichende Bulgarien des Friedens von San Stefano zu verwirklichen.

Rom, 28. October. Minghetti berührte in seiner Rede vor Wählern von Legnano die orientalische Frage und hob hervor, das historische Gesetz dränge die Türkei nach Asien, die italienischen Traditionen verwiesen Oesterreich nach dem Orient. Italien habe im Orient keine directen Interessen, es müsse aber seinen Einfluß wahren. Die italienischen Bevollmächtigten auf dem Berliner Congresse hätten unmöglich Besseres leisten können. Man müsse dem befreundeten Nachbarstaate gegenüber Klugheit und loyale Mäßigung bekunden. Alle Nationen hätten irredente Parteien, die Wünsche nach Grenzberechtigung seien legitim, aber nur besonnenen Völkern böten sich opportune Gelegenheiten.

Konstantiopel, 28. Oct. Der frühere Anführer der Insurgenten, Kosan Achmed, ist hier eingetroffen.

Alexandrien, 28. Octbr. Ein Decret des Khedive ermächtigt Wilson, wegen Aufnahme einer Anleihe von 8,500,000 Pfd. Sterl. zu verhandeln, welche durch die von der Familie des Khedive an den Staat abgetretenen Güter garantirt werden solle. Falls das Erträgniß der letzteren nicht ausreicht, soll die Deckung des Restes aus den Gesammteinnahmen Egyptens erfolgen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 28 Oct. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	28.	26.	Cours vom	28.	26.
Oesterr. Credit-Actien	383 —	382 50	Wien kurz	171 65	171 70
Oesterr. Staatsbahn	433 50	435 —	Wien 2 Monate	170 05	170 10
Lombarden	113 —	113 50	Warschau 8 Tage	201 40	201 50
Schles. Bankverein	86 20	86 20	Oesterr. Noten	171 90	172 50
Bresl. Discontobank	63 50	64 50	Russ. Noten	201 75	201 70
Bresl. Wechslerbank	73 —	— —	4½% preuß. Anleihe	104 20	104 50
Laurahütte	71 75	71 50	3½% Staatsschuld	92 —	92 25
Donnersmarckhütte	26 —	26 —	1860er Loose	105 40	105 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	32 —	32 —	77er Russen	79 25	78 75

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	28.	26.	Cours vom	28.	26.
Posener Pfandbriefe	94 60	94 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 40	111 40
Oesterr. Silberrente	53 30	53 30	Rheinische	107 75	107 50
Oesterr. Goldrente	60 75	60 75	Bergisch-Märkische	77 75	77 25
Türk. 5% 1865er Anl.	11 —	10 80	Köln-Mindener	102 75	102 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 10	54 75	Galizier	99 75	99 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 75	32 75	London lang	— —	20 25⅓
Oberschl. Litt. A.	127 —	127 75	Paris kurz	— —	81 —
Breslau-Freiburger	61 50	62 —	Reichsbank	153 90	153 60
R.-O.-U.-St.-Actien	104 80	105 —	Disconto-Commandit	129 60	127 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 383, —. Franz. 433, 50. Lomb. 113, —. Discontocommandit 129, 50. Laura 72, —. Oesterr. Goldrente 60, 90. Ungarische Goldrente 69, 50. Russ. Noten ult. 202, —.

Trotz ungünstiger Politik waren Spielwerthe, österreich. Renten, russische Fonds und Valuta höher, Bahnen und Banken theilweise steigend. Montanpapiere träge, deutsche Anlagen schwach, Liquidation voraussichtlich glatt. Discont 4½ pCt.

Frankfurt a. M., 28. October, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 189, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 197, 25. Neueste Russen —, —. Matt.

Hamburg, 28. October, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 188, 25. Franzosen —, —.

Wien, 28. October. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	28.	26.	Cours vom	28.	26.
1860er Loose	112 —	111 50	Nordwestbahn	107 25	108 75
1864er Loose	140 —	140 20	Napoleonsd'or	9 43	9 42
Creditactien	220 70	221 —	Marknoten	58 17	58 10
Anglo	96 75	98 —	Ungar. Goldrente	80 85	81 10
Unionbank	64 50	65 25	Papierrente	60 40	60 57
St.-Esb.-A.-Cert.	251 —	251 50	Silberrente	62 —	62 15
Lomb. Eisenb.	64 75	65 50	London	117 60	117 60
Galizier	230 20	230 75	Oest. Goldrente	70 80	70 95

London, 28. Oct. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94, 03. Italiener 71⅞. Lombarden 5, 15. Türken 10⅝. Russen 1873er 80⅛. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: kalt.

Berlin, 28. Oct. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	28.	26.	Cours vom	28.	26.
Weizen. Ermattnd.			Rüböl. Flau.		
Oct.-Nov.	172 —	172 50	Oct.	58 10	58 60
April-Mai	180 —	180 50	April-Mai	58 30	58 50
Roggen. Ruhig.					
Oct.-Nov.	121 —	119 50	Spiritus. Fester.		
Nov.-Dec.	121 —	120 —	Oct.	53 20	52 40
April-Mai	124 —	123 50	Oct.-Nov.	51 —	50 70
Hafer.			April-Mai	52 —	51 80
Oct.	124 —	125 —			
April-Mai	122 —	122 50			

Stettin, 28. Octbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	28.	26.	Cours vom	28.	26.
Weizen. Fest.			Rüböl. Geschäftsl.		
Oct.-Nov.	174 —	173 —	Oct.	57 50	57 50
April-Mai	180 —	179 —	April-Mai	58 50	58 50
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Oct.-Nov.	118 —	115 —	loco	51 30	51 30
April-Mai	122 50	121 —	Oct.	51 30	51 —
			Oct.-Nov.	49 80	49 70
Petroleum.			April-Mai	51 —	50 90
Oct.	9 50	9 60			

(W. T. B.) **Köln,** 28. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 17, 70, per März 18, 10. Roggen loco —, —, per Novbr. 11, 90, per März 12, 45. Rüböl loco 31, 80, per October 31, 50. Hafer loco 14, —, per Novbr. 12, 80.

(W. T. B.) **Hamburg,** 28. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per October-November 166, —, per April-Mai 180, —. Roggen besser, per Octbr.-November 115, —, per April-Mai 123, —. Rüböl ruhig, loco 59½, per Octbr. 59½, per Mai 60. Spiritus still, per Octbr. 45, per October-November 43, per December-Januar 41¾, per April-Mai 41¾. Wetter: Wolkig.

(W. T. B.) **Paris,** 28. Octbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Octbr. 62, 75, per November-Decbr. 61, 25, per Novbr.-Febr. 61, 25, der Jan.-April 61, —! Weizen behauptet, per October 26, 75, per November-December 27, —, per November-Februar 27, —, per Januar-April 27, 25. Spiritus ruhig, per October 61, 50, per Januar-April 60, 50. — Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 28. Octbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco niedriger, per Novbr —, per März 270, —. Roggen loco unverändert, per October 152, per März 161. Rüböl loco 35, —, per Herbst 35, per Mai 1879 36½. Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

(W. T. B.) **London,** 28. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Britenweizen stetig, träge. Fremde stetig, belebt. Angekommene Ladungen stetig. Anderes fest. Fremde Zufuhren: Weizen 46,459, Gerste 23,705, Hafer 47,234.

Glasgow, 28. Octbr. Roheisen 43,10.

Frankfurt a. M., 28. Octbr., 6 Uhr 55 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 189, 37, Staatsbahn 215, 25, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 52, 93, do. Goldrente 60⅝, Ungar. Goldrente 69⅛, 1877er Russen 79, —. Schwach.

Hamburg, 28. Oct., Abends 9 Uhr — Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53, Lombarden 138, —, Italiener —, —, Creditactien 189, 75, Oesterr. Staatsbahn 538,—, Rheinische — —, Berg.-Märkische —, Köln-Mindener —, —,; Neueste Russen 79⅛, Norddeutsche —. Sill, matter als Mittag.

(W. T. B.) **Wien,** 28. Oct., 5 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 220, 70. Staatsbahn 251, 50. Lombarden 64, 25. Galizier 229, 75. Anglo-Austrian 96, 25. Napoleonsdor 9, 43. Renten 60, 30. Marknoten 58, 15. Goldrente 70, 90. Ungar. Goldrente 80, 70. Silberrente —, —. Geschäftslos.

Paris, 28. Octbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	28.	26.	Cours vom	28.	26.
3proc. Rente	75 12	75 25	Türken de 1865	10 67	10 90
Amortisirbare	77 77	78 05	Türken de 1869	69 —	70 —
5proc. Anl. v. 1872	112 87	113 —	Türkische Loose	42 70	44 —
Ital. 5proc. Rente	73 05	73 12	Goldrente österr.	60½	60½
Oesterr. Staats-Eis. A.	541 25	542 50	do. ungar.	73⅜	70⅝
Lombard. Eisenb.-Act.	150 —	148 75	1877er Russen	81¾	82 —

London, 28. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 5¾ pCt. Bank-Einzahlung — Pf. Sterl.

Cours vom	28.	26.	Cours vom	28.	26.
Consols	94 05	94 03	6proc. Ver.St.-Anl.	106	106
Ital. 5proc. Rente	71⅞	71⅞	Silberrente	— —	— —
Lombarden	5 13	5⅞	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	77½	77¾	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	77	77¼	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	80½	80⅛	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	50	49⅞	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	10½	10⅝	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	—	— —	Petersburg	— —	— —

An das **Weihnachts-Unterstützungs-Comite** zahlten gütigst Beiträge S. T. Herr Banquier A. S. 75 M., Justiz-Rath Friedensburg 20 M., Fabrikbesitzer J. Promnitz 20 M., London und Horwitz 15 M., Th. Poser 15 M., Flatau Nachfolger 15 M., Banquier Ed. Oppenheim 10 M., S. E. Goldschmidt und Sohn 10 M., Louis Ledermann 10 M., Wilh. Horrwitz 10 M., Baum und Comp. 10 M., Heinr. Flatau 30 M., Fritz Sachs und Comp. 15 M., Gebrüder Oesterreicher 10 M., Oswald Püschel 10 M., Moritz Sternberg 10 M., J. W. und E. Gallewsky 5 M., Kaufm. A. Z. 3 M., B. M. Mark 30 M., Eichborn und Co. 30 M., S. L. Landsberger 30 M., Jacob Landau 30 M., Gust. Friedmann 50 M., v. Wallenberg-Pachali 30 M., Ruffer und Co. 30 M., M. Nelken und Sohn 25 M., Em. Goldschmidt 25 M., M. C. 15 M., J. S. 30 M., M. W. Heimann 20 M., Fr. Olga Wolter 25 M., Fr. Eleon. Cohn, geb. Freund, 30 M., Fr. Prof. Räbiger 15 M., Herr Geh. Rath Häser 20 M., Canonicus Dr. Künzer 10 M., Fr. Gräfin Schaffgotsch auf Warmbrunn 50 M., Fr. v. Zawadzky, geb. Baronin Sauerma auf Jürtsch, 10 M., S. Speyer 20 M., Fr. Dr. Asch 15 M., Herr Stumpe 100 M., Fr. Stadt-Rath Prausnitz 6 M., Fr. Dr. Kurnik 10 M., Fedor Leichter 10 M., Reinh. Sturm 15 M., in Summa 974 M. [6818] **Der Schatzmeister R. Sturm.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Bielschowsky** in Breslau beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [4941]
Schweidnitz, im October 1878.
Valentin Mühsam und Frau
Bertha, geborne **Bielschowsky.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Mühsam**, einzigen Tochter des Mühlen-Besitzers Herrn **Valentin Mühsam** in Schweidnitz, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im October 1878.
Siegfried Bielschowsky.

Joseph Kügler,
Marie Kügler,
geborene **Streiber,**
Vermählte. [4969]
Breslau, den 28. October 1878.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hocherfreut [4975]
Louis Wohl und Frau.
Breslau, den 27. October 1878.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Teuber**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [4977]
Breslau, den 27. October 1878.
R. Hein, Braumeister.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut
[1513] **Ulsig,**
Kreisrichter, und
Frau **Hedwig**, geb. **Kaschel.**
Waldenburg, den 26. October 1878.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach schweren Leiden starb heute früh 5½ Uhr unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Verfertiger chirurgischer Instrumente, [6854]
Herr Caspar Meyer,
im 62. Lebensjahre.
Breslau, den 27. October 1878.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dinstag, Nachmittag 3½ Uhr.
Trauerhaus: Junkernstraße 2.

Heute starb hier mein geliebter Mann [4970]
Dr. med. Wurlitzer,
praktischer Arzt in Heidersdorf, Kreis Nimptsch, nach fünfwöchentlichem Krankenlager.
Breslau, den 27. October 1878.
Wanda Wurlitzer,
geb. **Illing.**
Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 30. d. früh 11 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital.

Heut Nacht 12½ Uhr starb unsere theure, geliebte, hochverehrte Schwester, Schwägerin, Tante Fräulein [4942]
Auguste Reichhelm,
nach 5wöchentlichem Krankenlager an Entkräftung im Alter von 71 Jahren und 10 Monaten.
Breslau, New-York, St. Louis, den 28. October 1878.
August Reichhelm, Apotheker, im Namen der Hinterbliebenen.

Gestern Nachmittag 6¾ Uhr entschlief nach schweren Leiden unsere verehrte, innig geliebte Schwester und Tante, die verw.
Frau Rosalie Schletter,
geb. **Glücksberg,**
im Alter von 69 Jahren. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige statt besonderer Meldung
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 28. October 1878.
Trauerhaus: Tauenzienstraße 4.
Beerdigung: Dinstag, Nachmittag 2 Uhr. [6814]

Heute Morgen 5¾ Uhr verschied nach längerem schweren Leiden im 49. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere herzensgute innig geliebte Mutter
Amalie Fränkel,
geb. **Leipziger,**
was tiefbetrübt, statt besonderer Meldung, anzeigen [4955]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 27. October 1878.
Beerdigung: Mittwoch, den 30., Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Garvestraße 14.

Todes-Anzeige.
Am 26. October verschied nach kurzem Krankenlager unser hochgeehrter Lehrer [4950]
Herr Theodor Rietz.
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen ein Vorbild von seltener Pflichttreue, der seinen Beruf mit unbegrenzter Hingabe und Liebe übte und seinen Schülern und Schülerinnen durch die höchste Gewissenhaftigkeit und den größten Eifer der treueste Lehrer war. Wir beklagen tief den herben Verlust. Sein Andenken wird nie in unseren Herzen erlöschen.
Mehrere seiner Schülerinnen.

Ein Fräulein bittet um **15 Thlr.** gegen pünktl. Abzahl. unter Nr. 40 hauptpostlagernd. [4947]

Am 27. October entschlief sanft nach 7monatlichem, schweren Krankenlager, in der 4. Morgenstunde, unser heißgeliebter Gatte, Vater, Schwager und Onkel, den pensionirte Steiger
Ch. Müller,
im 58. Lebensjahre. [1518]
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies hierdurch allen Verwandten und Bekannten ergebenst an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Wilhelminehütte, Oppeln, Tarnowitz, den 28. October 1878.

Todes-Anzeige.
Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, den Superintendenten a. D. und Pastor prim. an unserer Friedenskirche, Ritter des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife und des Ritterkreuzes des Hohenzollern'schen Hausordens, Herrn
Gustav Adolph Haacke
heute um 10¼ Uhr Vormittags nach kurzen Leiden in einem Alter von 78½ Jahren heimzurufen. Der theure Entschlafene hat fast 53 Jahre an unserer Kirche und Gemeinde als Verkündiger des Evangeliums und Seelsorger und in dieser Zeit 38 Jahre als Pastor prim. mit aller Treue und Liebe, mit großer Umsicht und Weisheit gewirkt und sich ein unvergänglich dankbares Ehren-Gedächtniß bei uns gesetzt. Gott der Herr lasse sein Andenken bei uns in reichem Segen bleiben! [6840]
Schweidnitz, den 27. October 1878.
Der evang. Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung.
Die Berdigung findet Mittwoch, den 30. October, Nachmittag 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Der Superintendent a. D. und Pastor prim. [6839]
Gustav Adolph Haacke,
hierselbst, Ritter des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife und des Ritterkreuzes des Hohenzollernschen Hausordens, ist heute Vormittags 10¼ Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 78½ Jahren sanft entschlafen. Der Vollendete war 53 Jahre Mitglied unserer Diöcese und 25 Jahre Ephorus derselben. In dieser langen Zeit ist er uns durch seinen reichen Geist, sein tiefes Gemüth, seine amtsbrüderliche Liebe und vielseitige Erfahrung sehr lieb und theuer geworden, und wir werden ihm stets ein treues und dankbares Andenken bewahren.
Schweidnitz, den 27. October 1878.
Die evangelische Geistlichkeit der Schweidnitz-Reichenbacher Diöcese.

Heute früh entschlief sanft zu einem bessern Leben unser hochverehrter Revisor, Herr Superintendent a. D. und Pastor prim. [1523]
H a a c k e,
Ritter ꝛc., in Schweidnitz.
Der Verewigte hat 32 Jahre hindurch mit großer Hingebung an unserer Anstalt gewirkt. Wir verlieren in ihm einen wohlwollenden Vorgesetzten und unsere Kinder einen wahren Vater. Wir werden stets in Liebe seiner gedenken.
Reichenbach i. Schl., 27. Oct. 1878.
Die Lehrer und die Erzieherin des J. F. Fraeger'schen Waisen-Instituts.

Die Beerdigung des Musiklehrers Herrn **Theodor Rietz** findet Dinstag, den 29. d. Mts., Vormittag 10 Uhr, statt. [4971]
Trauerhaus: Neue Kirchstr. Nr. 7.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lt. im 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21 Herr von und zur Mühlen in Bromberg mit Frl. Martha Nehring in Gr.-Kruscha b. Inowraclaw.
Verbunden: Rittmeister u. Esc.-Chef im 1. Hannov. Dragoner-Regt. Nr. 9 Herr v. Franckenberg-Lüttwitz mit Frl. Marie v. Klützow in Berlin. Herr Pastor Dr. Schapper in Groß-Möhringen mit Frl. Johanna Krummacher in Barby.
Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Köstler in Straupitz NL., dem Rittmeister u. Esc.-Chef im 1. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 4 Herrn v. Böhm in Lüben, dem Hptm. u. Comp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 78 Herrn Frhrn. v. Bönigk in Emden, dem Oberarzt am städt. Krankenhause Herrn Baum in Danzig. — Eine Tochter: dem Hptm. und Comp.-Chef im 5. Fuß-Art.-Regt. Herrn Beisert in Graudenz.
Gestorben: Hr. Geheimrath von Ulrichs in Berlin. Frau Rittmeister Jouanne in Dresden. Herr Justiz-Rath Becher in Berlin.

Nur ein paar gute Herzen!
können die langw. Leiden und Gram eines unbescholt., talentvollen Jünglings lindern, durch welche er an seinem Fleiß verhindert ist, u. werden milde Gaben in Empf. genommen b. Hrn. Apotheker **Wachsmann**, Alte Taschenstr. (Apotheke), u. b. Hrn. Geheimrath **Elvenich**, Neue Sandstraße Nr. 3, 2 Tr. [4976]

Für eine ehrenwerthe, einst wohlhabende Frau adliger Herkunft, welche durch die Schuld eines Verwandten um alle Habe gekommen ist und die noch eine Enkelin zu ernähren hat, richte ich an edle Menschenfreunde eine herzliche und dringende Bitte um milde Gaben. [6809]
Treblin, Senior zu Bernhardin.

Stadt-Theater.
Dinstag, den 29. Oct. „**Lohengrin.**" Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. [6838]
Mittwoch, den 30. Octbr. Bei kleinen Preisen. Z. 3. M.: „**Die Familie Fourchambault.**" Schauspiel in 5 Aufzügen von Emil Augier.

Lobe-Theater.
Dinstag. Z. 11. M.: „**Ihre Familie.**" In Vorbereitung: „**Die Reise nach China.**" Operette in 3 Acten von Bazin. [6837]

Thalia-Theater.
Dinstag, den 29. Octbr. Gastspiel der Familie Elliot, Miniatur-Velocipedisten-Truppe. Hierzu: **Eine vollkommene Frau.**" Lustspiel in 1 Act von Görlitz. Zum Schluß: „**Aus Liebe zur Kunst.**" Posse in 1 Act von Moser. Musik von Conradi.
Mittwoch, den 30. Octbr. Gastspiel der Familie Elliot, Miniatur-Velocipedisten-Truppe. Hierzu: „**Schöne Helene.**" Schauspiel in 4 Acten von Taube. [6836]

Theater im Concerthaus.
Dinstag, den 29. Oct. „**Die Lieder des Musikanten.**" Zum Schluß: Große Gratis-Verloosung. Hauptgewinne: Eine gute Taschenuhr. Ein goldener Ring und do. Ohrringe.

Victoria-Theater.
(Simmenauer Garten.)
Gastspiel des berühmten Mr.
François de Blanche.
Zum 2. Male:
Die Enthauptung
(mit Erklärung).
Scater-Gesellschaft Albino,
Frau **Louise de Blanche.**
Auftreten sämmtlicher Künstler.
(Auftreten des Mr. **François de Blanche** nach 9 Uhr.)
Anf. der Vorstellung 7½ Uhr, Ende 10½ Uhr. [6563]

Vivat!
Unseren verehrten Freunden, dem Hüttenmeister Herrn **Eduard Schmidt** und Herrn **Herrmann Artl** zu **Lipine**
zu ihrem 25jährigen Dienstjubiläum bei der **Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb** daselbst unseren aufrichtigsten Glückwunsch für ihr ferneres Wohlergehen. [1515]
Möge der Allmächtige die harten Schicksalsschläge, welche die beiden Jubilare durch eine Reihe von Jahren sie selbst und ihre Familie betroffen haben, nicht nur völlig abwenden, vielmehr sie in eine frohe Zukunft umwandeln.
Mehrere Freunde.

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section
Mittwoch, den 30. October, Abends 6 Uhr. [6829]

Ein Student wünscht Stunden zu ertheilen. Off. unt. B. 36 an die Exped. d. Ztg. erb. [4945]



Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher **absolut ächter Qualität**
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Fl. Koppener Lagerbier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berliner Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
von A. Dreher in Kl.-Schwechat
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf.
Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerei u. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unt. 50 Flaschen werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Carlsstr. Nr. 16, 1. Etage. — **Geschäfts-Eröffnung.** — Carlsstr. Nr. 16, 1. Etage.
Leipziger's
Partie-Waaren- und Reste-Handlung,
1. Etage, Nr. 16, Carlsstraße Nr. 16, 1. Etage,
vis-à-vis von Herren Caskel Frankenstein & Sohn,
nächst dem Königl. Palais,
empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum unter Zusicherung reellster Bedienung und stets **nur zu enorm billigen Preisen.**
Gleichzeitig erlaube mir durch besonders günstige Einkäufe folgende Posten zu empfehlen und zwar: [6826]

1 Posten Kleiderstoffe, lange Elle von	......	25—60 Pf.,
1 Posten Wollripse u. schwarzen Cachemir,	l. Ell. v.	55—125 „
1 Posten Alpaccas, lange Elle von	......	35—50 „
1 Posten Flanelle und Lamas, lange Elle von	.	30—80 „
1 Posten schwarzen Moirée zu Röcken,	l. Ell. v.	45—60 „
1 Posten Teppiche und Läufer, sowie Tischdecken		

bedeutend unter Fabrikpreis in verschiedenen Größen und Längen.
Ferner alle Arten Handtücher, Tischgedecke, Gardinen, Bettdecken, Leinen- und Weißwaaren, Cachemir, Sammet, Atlas und seidene Bandreste in allen Farben, sowie sämmtliche Futtersachen verkaufe ebenfalls zu fabelhaft billigen Preisen.
Auf meine Firma und Straßen-Nummer bitte besonders ganz genau zu achten.
Leipziger's
Partie-Waaren- und Reste-Handlung;
Carlsstraße Nr. 16, 1. Etage.
Carlsstr. Nr. 16, 1. Etage. — Carlsstr. Nr. 16, 1. Etage.

A. Süssmann's
Damen-Mäntel-Fabrik,
58 Albrechtsstraße 58
(zweites Haus vom Ringe),
parterre, erste, zweite und dritte Etage, [6715]
empfiehlt
sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison
en gros & en détail.

Einige Hundert Stücke feine
Herrnhuter Leinen,
zu Bezügen und Oberhemden sehr geeignet,
werden, so lange der Vorrath reicht, jedoch nur stückweise, bedeutend unter Werth abgegeben
Blücherplatz 19 [6861]
bei **S. Lemberg jr.**



Chocolade und entöltes Cacaopulver
von Oswald Püschel in Breslau
empfehlen sich durch absolute Reinheit, vollkommenste Fabrikation und reelle Preise.



Vereins-Vanille-Chocolade mit Garantiemarke à ℳ 1,60, ℳ 2, ℳ 2,50 u. ℳ 3 per ½ K°
Vereins-Gesundheits-Chocolade mit Garantiemarke à ℳ 1,60 u. ℳ 2 per ½ K°
Entöltes Cacaopulver mit Garantiemarke à ℳ 2,20 ℳ 2,40 u. ℳ 2,80 per ½ K°
Für Familien-Festlichkeiten: Tafel-Confecte (Specialität) in Fondant, Chocolade, Marzipan u. Fruchtgelée, in Güte unübertroffen dastehend, à ℳ 2, ℳ 2,50 u. ℳ 3 per ½ K°
Fabrik und Detailverkauf: Breslau, Neue Graupenstrasse 12. [5180]

Gesundheits-hemden,
in der Wäsche nicht einlaufend, empfiehlt in größter Auswahl billigst
Heinrich Leschziner,
Breslau,
Königsstraße Nr. 4
(Riegner's Hôtel). [5909]

Ein
Garderoben-Geschäft
in **Ratibor**, seit vielen Jahren bestehend, ist Umstände halber **unter günstigen Bedingungen sofort** zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei [4949] **Franz Scholich, Ratibor.**

Clavier-Institut von Felix Scholz,
[4854] **Schwertstrasse 5a, par terre.**
Am 1. November neue Curse für Anfänger und Vorgeschrittene.

Goetz Söhne, Korbwaaren- u. Möbel-Geschäft,
befindet sich **Albrechtsstraße 30, vis-à-vis der Post.** [5902]
Lager von Tapisseriewaaren u. Holzschnitzerei. Einzelverkauf zu Engrospreisen.

Pilsener Bier!
Wir beehren uns den P. T. Gönnern des [6852]
Pilsener Bieres aus dem Bürgerlichen Bräuhause
die ergebene Mittheilung zu machen, daß selbes vom 19. October 1878 begonnen, in der **Restauration zum Tauentzien** in Breslau ausgeschänkt wird.
Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen,
gegründet 1842.

Specialitäten in Puppen
eigener Fabrikation.
Großes Lager von deutschen, französischen und amerikanischen Spielwaaren
[4944] **en gros & en détail.**
Gebrüder Klemperer,
Carlsstraße Nr. 26, neben der Fechtschule.

Singakademie.

Dinstag, 29. October, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause, Gartenstrasse 16:

Paradies u. Peri

von Robert Schumann.

Soli: Frau Schmitt-v. Czanyi (Peri), Fräulein Hainsch, Fräulein Köttlitz, die Herren Seidelmann u. Hildach. Billets à 3, 2 u. 1 Mark sind in der Leuckart'schen Sort.-Buch- und Musikalien-Handl. (A. Clar), Kupferschmiedestr. 13, zu haben. [6492]

Orchestrion

[4951] spielt täglich bis Abends 11 Uhr in Bögel's Restauration, Friedrichstr. 49.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [6827]

Gastvorstellung

des Prof. der Magie Herrn Samuel und Concert von Herrn Peplow. Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Zelt-Garten.

Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel. Gastspiel des Salon-Komikers Herrn Otto v. Brandesky, des französ. Instrumentalisten Mr. F. G. Berleur, der ungarisch-franz. Chansonette Mlle. Elise Balagh, des Charakter-Komikers Herrn Fürst, der Opernsängerin Frau Bertha Navené und der deutschen Chansonette Fräulein Katz-Hermann. [6832] Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

[6831] Heute:

Großes Concert bei freiem Entree.

Anfang 7 Uhr.



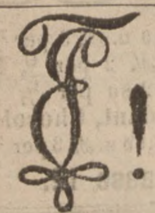
Nur noch bis Sonntag, den 3. Novbr., Abends, ist Ohlauerstraße Nr. 24/25, 1. Etage, der weltberühmte Apparat „CAGLIOSTRO", welcher die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zeigen kann, zu sehen. Das Local ist für Herren und Damen von Morgens 10 bis 9 Uhr Abends geöffnet. Entree 1 Mark.

[6853] Frau **Alexandrine.**

Sonnabend, den 2. November 1878, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der Kgl. Universität: Grosses

CONCERT

von Fräulein **Aglaja Orgeni**, Hof-Opernsängerin, Fräulein **Bertha Hafft**, K. K. Hof-Violinistin, und Herrn **Leonhard Emil Bach**, Kgl. preuss. Hof-Pianist. Der Concert-Flügel ist aus dem Pianoforte-Magazin von **Theodor Lichtenberg.** [6820] Billets für numerirte Sitze à 3 M. und unnumerirte Plätze à 2 M. sind in der Musikhandlung von **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. 30, zu haben.



T! T!

Zu der Sonnabend, den 2. Nov., auf der Kneipe stattfindenden **Feier ihres 18jährigen Stiftungsfestes** erlaubt sich unterzeichnete Burschenschaft ihre alten Herren ergebenst einzuladen. [6834] Frühschoppen im Neuen Börsenkeller. **Die B. V. Germania.** J. A.: Hartwig Krone, stud. phil.

Corset- und Woll-Waaren-Fabrik

von **Louis Freudenthal,** Breslau, **Ohlauerstraße Nr. 83,** Ecke Schuhbrücke, [6205] empfiehlt ihr großes Lager von **Corsets u. Woll-Fantasie-Artikeln** zu außergewöhnlich bill. Preisen.

Ein in bester Lage der fünf größten Ortschaften des Reichenbacher Kreises gelegene **Restauration** mit brillanter Kundschaft ist veränderungshalber preismäßig sofort zu verkaufen. Näheres nur beim Concipient Tschirner in Peterswaldau.

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre. Für Buchführung und Correspondenz **besondere Uebungscurse.** Prospecte gratis. [5525]

J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Tanz- und Anstands-Lehre

von Fräulein [6857]

Giovannina Casati v. Lavezzaro,

Altbüsserstrasse 29.

Der Tanz-Unterricht beginnt am Montag, den 4., Mittwoch, den 6., und Sonnabend, den 9. Novbr. 1878.

H. Nieselt's Tanz-Unterrichts-Institut,

Albrechtsstraße 38, 1. Etage. An dem Donnerstag, den 31. d. M., beginnenden Cirkel können sich bei baldiger Anmeldung noch Herren und Damen betheiligen. [6738] **H. Nieselt**, Balletmeister.

Klinik

[6817] zur Aufnahme und Behandlung für **Hautkranke 2c.,** **Breslau, Gartenstr. 46c**, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a**, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Für Hautkranke

Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,

[6300] **Nikolaistr. 44/45.**

Dr. dent. chirurg. Erich Richter, in Amerika approbirter **Zahnarzt.** Sprechstunden 9 Uhr M. bis 4 U. Nachmittags **Neue Schweidnitzerstr. 1.**



Tribüne

mit **Berliner Wespen** als Gratisbeilage.

Man abonnirt bei allen Postanstalten für 5,50 Mark vierteljährlich, 3,54 Mark für 2 Monate, 1,77 Mark für 1 Monat.

Heirathsgesuch!

Ein j. Kaufmann, Jsr., seit ca. 5 Jahren Inhaber eines **Engros-Geschäfts (Weißwaarenbranche)**, möchte sich jetzt sehr gern **eine Häuslichkeit gründen** und sucht deshalb ein gebildetes und vor Allem **ein braves Frauchen.** Eltern oder Vormünder solcher j. Damen, die häuslich erzogen und nicht ganz ohne Vermögen sind, werden gebeten, etwa vorhandene Vorurtheile gütigst zu überwinden u. gütige Anträge unter Darlegung der näheren Verhältnisse mit ganzem Vertrauen unter O. W. 533 in der **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig** niederlegen zu wollen. [6850]

Compagnon-Gesuch.

Ein Kaufmann, Anfang 30er Jahre, zu einem bestehenden soliden Geschäft mit 1800 Mark Einlage gesucht unter A. B. 34 im Briefk. der Bresl. Ztg.

Zur Uebernahme eines alten Colonial-Waaren-Geschäfts wird ein **Compagnon** mit ca. 30,000 Mark gesucht. Ner. werden unter A. E 40 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein frequentes Gasthaus, auf's Beste eingerichtet, ist zu übergeben. [1497] Cautionsfähige Bewerber wollen ihre Adressen unter B. 29 an die Expedition der Bresl. Zeitung senden.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Debatten-Abend.

Referate, Mittheilungen, Fragekasten. — Anmeldungen zum stenogr. Cursus (Gabelsberger). [6856]

Donnerstag, den 31. d. M.: „Cyclischer Vortrag."

Mein **Bank- & Wechselgeschäft** befindet sich jetzt [6739] **Carlsstrasse 43, par terre.** **Wilhelm Steinfeld.**

P. P.

Unseren geehrten Kunden theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß wir mit heutigem Tage unser bisher gemeinsam betriebenes Destillations-Fabrik-Geschäft nach gütlicher Uebereinkunft aufgelöst haben. Jeder von uns hat für eigene Rechnung ein gleiches Fabrik-Geschäft unter eigener Firma errichtet und zwar C. Herrmann unter der Firma:

Carl Herrmann,

Klosterstraße Nr. 1c,

H. Wiebe unter der Firma:

Herrmann Wiebe,

Klosterstraße Nr. 3,

Für das uns bisher bewiesene Vertrauen sprechen wir unseren Dank aus und bitten uns auch einzeln dasselbe weiter zu bewahren. Zum Liquidator haben wir unseren bisherigen Buchhalter Herrn **Ernst Fuhrmann**, Klosterstr. Nr. 3, bestellen lassen. [4961]

Breslau, am 26. October 1878. Hochachtungsvoll

Herrmann & Wiebe.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein [6830] **Leinwand- und Schnittwaaren-Geschäft** von der Brüderstraße 52 nach der **Neuen Graupenstraße Nr. 7** verlegt und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren. Hochachtungsvoll

Joseph Kupczyk, vorm. **A. Ehrenwerth.**

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein gut assortirtes Lager in **Blumen**, echten und unechten **Straußfedern, Federbesätzen** und **Fantasie-Federn** zu billigen Preisen. [6211]

Zugleich gestatte ich mir, auf meine **Ausstellung künstlicher Pflanzen** (naturgetreu copirt) aufmerksam zu machen.

Leopold Lewy,

Blumen- und Federn-Fabrik, Ohlauerstraße 8, 1. Etage.

Zur Fechtschule.

Bruno Lomnitz, Restehandlung, **Zur Fechtschule,** Carlsstr. 27, im Hofe parterre, 2. Thür rechts, ist in Folge baarer Cassa-Einkäufe in der angenehmen Lage, dem geehrten Publikum sämmtliche Manufactur-, Weiß- und Schnittwaaren-Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen offeriren zu können.

Die beliebten und bereits gekannten **Halb-Flanelle** habe ich für die bevorstehende Winter-Saison in zwei Qualitäten anfertigen lassen und verkaufe **Serie I** die lange Elle 30 Pf., **Serie II** die lange Elle 25 Pf., beide Sorten in guter, gediegener Waare.

Reinwollene Flanelle sind in allen Breiten und allen Farben in großen Quantitäten auf Lager und habe diese beiden Artikel in einem besonderen Local zum Verkauf ausgestellt.

In **Kleiderstoffen, Seide, couleurten u. schwarzen Cachemirs, Gardinen, Möbelstoffen, Teppichen, Tuchen, allen Arten Leinwand, Bettdecken, Inletten, Züchen, weißen und bunten Parchenten,** sowie **sämmtlichen Futterstoffen** habe stets assortirtes großes Lager und verkaufe jeden Artikel auf den kleinsten Nutzen zu ganz festen Preisen.

Der Eingang ist von der Carlsstraße und ist das Local täglich ohne Ausnahme geöffnet. [6413]

Carlsstraße Nr. 27. — Carlsstraße Nr. 27.

Zur Fechtschule.

Oelgemälde-Ausstellung und Verkauf im Hôtel de Silésie,

Bischofstraße 4/5.

Am Mittwoch, den 30., Donnerstag, den 31. October, sowie den 1. und 2. November, täglich von 10—4 Uhr, steht

eine werthvolle Sammlung Original-Oelgemälde

von Berliner Künstlern, als: **L. Douzette, Meyerheim, Hiller, Astudin, Prof. Bellermann, Schnee, Rabe, Velt, Hampe, Pistor, Pflugradt u. A.** [6765]

billig zum Verkauf.

J. G. Heinrich's Kunsthandlung aus **Berlin.**

Carl Heymann's Verlag, Berlin, W.,

Mauerstraße 63, 64, 65.

Rechts- und Staatswissenschaftlicher Verlag.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [1512]

Die Concursordnung für das deutsche Reich

vom 10. Februar 1877.

Bearbeitet von

Dr. von Sarwey, Staatsrath.

Bogen 1—35. Preis broschirt M. 10.

Der Verfasser, der f. Z. Vorsitzender der Concurs-Ordnungs-Commission war, giebt in vorliegendem Commentar (gleichzeitig Bd. IV der „Justizgesetzgebung von Dr. von Sarwey und Thilo" ein nach allgemeinem Urtheile so grundlegendes Werk, daß es sowohl dem praktischen Juristen, als auch dem wissenschaftlichen Bearbeiter der einschlägigen Rechts-Materie ein willkommenes Hilfsbuch sein dürfte. — Bogen 36 bis Schluß nebst Titel, Inhaltsverzeichniß und umfangreichem Sachregister folgen in Kurzem nach.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. October 1878.

Versichert 52246 Personen mit	343,263,500 Mk.
Bankfonds	82,350,000 „
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829	ca. 110,800,000 „
Durchschnitt der Dividenden der letzten 10 Jahre	37,3 Procent.
Dividende im Jahre 1878	41 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegengenommen und vermittelt. [6828]

In Breslau: **Drescher & Campe**, Ring, Riemerzeile 22.

„ „ **A. Reinhardt**, General-Agent der Feuerversicherungs-Bank f. D.

Deutsche Lebens-, Pensions- u. Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Potsdam.

Garantie-Capital	Mark 600,000.
Bezahlte Versicherungsgelder von 1869 bis 1877	„ 1,734,570.
Prämien-Einnahme im Jahre 1877	„ 1,608,058.
Prämien-Reserve Ende 1877	„ 2,434,034.
Versicherungs-Anträge vom 1. Januar bis Ende September 1878	„ 9,954,775.
Versicherungs-Bestand Ende September 1878: 32,060 Policen mit Capital	„ 56,329,235.
16 „ „ Jahresrente	„ 5,769.

Jede Auskunft wird bereitwilligst ertheilt, auch werden neue Versicherungsanträge vermittelt durch sämmtliche Herren Agenten und durch die unterzeichnete Sub-Direction. [6851]

Breslau, im October 1878.

Die Sub-Direction.

Ad. E. Juliusburger, Tauentzien-Platz Nr. 1.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Neubaustrecke Dittersbach-Glatz.

Freitag, den 8. November 1878, Vorm. 11 Uhr, im Abtheilungs-Bureau zu Altwasser, Submission auf Herstellung der erforderlichen Einfriedigungen, und zwar: [6709]
1) 7850 lfd. Meter Sprießelzaun,
2) 1780 lfd. Meter Drahtzaun und
3) 21015 lfd. Meter Schutzsteine mit Drahtseilverbindung.

Bedingungen, Zeichnungen und specificirtes Verzeichniß liegen im hiesigen Abtheilungs-Bureau zur Einsicht aus und werden auf Erfordern gegen 1,5 Mark abgegeben.

Vorgeschriebene Offerten sind kostenfrei mit der Aufschrift: „Submission auf Einfriedigungen" an die Bau-Abtheilung in Altwasser einzureichen.

Altwasser, den 24. October 1878.

Der Abtheilungs-Baumeister. gez. Bothe.

Stettin-Schlesischer Verband.

Am 1. November d. J. tritt zum Verband-Güter-Tarif vom 1. December v. J. ein Nachtrag 1 in Kraft, welcher ermäßigte Ausnahmefrachtsätze für **Eisen und Stahl**, façonnirt, und für **Eisen- und Stahl-Waaren** in der Richtung nach Stettin, sowie für gebrannten Kalk — bei Aufgabe in Quantitäten von mindestens 10,000 Kilogr. pro Frachtbrief und Wagen — enthält und auf allen Verbandstationen unentgeldlich in Empfang genommen werden kann. [6868]

Breslau, den 24. October 1878.

Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn als geschäftsführende Verwaltung.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des Publikums, daß vom 31. d. M. ab im Bureau der Gesellschaft, Kaiser Wilhelmstraße 98, **Abonnementskarten** zu unbegrenzter Benutzung sämmtlicher Linien der Breslauer Straßen-Eisenbahn zu nachfolgenden Preisen ausgegeben werden: [6833]

für das ganze Jahr Mk. 140.
„ **ein halbes Jahr** „ **75.**
„ **ein Viertel-Jahr** „ **40.**
„ **einen Monat** „ **15.**

Desgleichen ist ein Lehrer-Abonnement eingerichtet, welches **für Mk. 4,50 pro Monat zu täglich 2 Fahrten berechtigt.** „ 8,— „ „ „ „ 4 „

Die näheren Bedingungen liegen im Bureau der Gesellschaft aus.

Die Direction.

Ohlauerstr. Nr. 73, **J. P. Wenzlik,** 3. Viertel v. Ringe, größte Auswahl **Damen- u. Kinderwesten**, sehr preiswerth.

M. Goldstein's Pelzwaaren-Handlung,

früher Ring Nr. 38, **jetzt Alte Graupenstraße 6.**

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich mein reich assortirtes Lager aller Arten **Herren- u. Damen-Pelze**, sowie **Muffe, Kragen** und alle anderen Pelzsachen in größter Auswahl. [4658]

Durch billige Einkäufe ist es mir möglich, ebenfalls sehr billige Preise zu stellen und empfehle mich daher bei allen Bestellungen in Kürschner-Arbeiten zu reellster und schnellster Besorgung.

M. Goldstein, Kürschnermeister, **Alte Graupenstraße Nr. 6.**



Thee, erste Zufuhr neuer Ernte, vorzugsweis schön, [6867] Souchong 3, 4, 6 Mark, Pecco u. a. m. **A. Rohr,** Importeur, Breslau, Königsstr. 2.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 5030, die Firma [358]

Confections-Bazar
Adolf Sachs

betreffend, folgender Vermerk:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf die Kaufleute **Ludwig Barschall** und **Julius Greiffenhagen**, beide zu Breslau, übergegangen und wird von denselben unter der Firma:

Confections-Bazar
Adolf Sachs Nachfolger
Barschall & Greiffenhagen

fortgeführt, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1540 die Handels-Gesellschaft:

Confections-Bazar
Adolf Sachs Nachfolger
Barschall & Greiffenhagen

und als deren Gesellschafter:

1) der Kaufmann **Ludwig Barschall** zu Breslau,
2) der Kaufm. **Julius Greiffenhagen** ebendaselbst

heute eingetragen worden. Der Sitz der Gesellschaft ist Breslau. Die Gesellschaft hat am 24. October 1878 begonnen.

Breslau, den 25. October 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 982, betreffend die Handels-Gesellschaft [359]

Schneider & Schindler,

folgender Vermerk:

Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft aufgelöst und deren Firma erloschen,

heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. October 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zufolge gestriger Verfügung ist heut in unser Firmen-Register unter Nr. 293 die Firma: [677]

J. Posner,

deren Ort der Niederlassung: Kolzig hiesigen Kreises und Inhaber: der Kaufmann **Moritz Posner** daselbst ist, eingetragen worden.

Grünberg i. Schl., d. 24. Oct. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von gestern ist heut in unserem Firmen-Register die unter Nr. 69 eingetragene Firma

H. Laboschin,

deren Inhaber der Kaufmann **Heimann Laboschin** zu Boyadel hiesigen Kreises ist, gelöscht worden. [678]

Grünberg i. Schl., d. 24. Oct. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die der verehelichten Büchsenmacher **Philippine Kroker**, geborenen **Fesser**, zu Ratibor gehörige, in der Scharfrichterstraße hierselbst belegene Hausbesitzung Band II Blatt 190 des Grundbuches von Ratibor mit einem Antheil an ungetrennten Hofräumen, nach einem Nutzungswerthe von 1125 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 30. December 1878,
von Vormittags 9 Uhr ab,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 31. December 1878,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäude-Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Haus-Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau IIc eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [679]

Ratibor, den 18. October 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 426 die Firma

Paul Elsholtz

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Elsholtz** zu Schweidnitz heut eingetragen worden. [680]

Schweidnitz den 24. October 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Inhalts des am 1. Mai 1878 eröffneten Testaments des am 14. April 1878 zu Rausse verstorbenen Kutschers

Gottfried Langner

von **Rausse** ist der unverehelichten **Johanne Eleonore Beier** ein Legat von 150 Mark vom Erblasser ausgesetzt worden. [681]

Da die unverehelichte **Johanne Eleonore Beier** ihrem Aufenthalte nach unbekannt ist, so wird ihr diese letztwillige Verordnung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Neumarkt, den 21. October 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht, I. Abth.

Breslau, den 28. October 1878, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handels-Gesellschaft [685]

Aschner & Co.

und über das Privatvermögen des Kaufmanns und Gesellschafters **Ignatz Aschner** zu Breslau ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 28. September 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Zorn hier, Friedrichstraße 18, bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem

auf den 13. November 1878,
Vormittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Gomille, im Parteien-Zimmer Nr. 2 des Kreis-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

II. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 28. November 1878
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 30. November 1878
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 19. December 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Gomille, im Parteien-Zimmer Nr. 2 des Kreis-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 22. Januar 1879
einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 6. Februar 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Gomille, im Parteien-Zimmer Nr. 2 des Kreis-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Salzmann, Hientzsch und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wachler.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [682]

Wilhelm Chotzen

zu Ziegenhals hat

		ℛ
1)	der Zimmermeister **C. Hartmann** zu Neisse eine Forderung von	28,819,39
2)	der Maurermstr. **Müller** zu Neisse eine Forderung von	14,482,29

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 26. November 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Neisse, den 20. October 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Wir beehren uns hiermit die Actionäre unserer Gesellschaft zur

sechsten ordentlichen General-Versammlung

auf [6846]

Sonnabend, den 23. November d. J.,
Nachmittag 3 Uhr,

hierselbst in den kleinen Saal des Form'schen Hotels ganz ergebenst einzuladen.

Gegenstand der Verhandlung sind:

1) Entgegennahme des Geschäfts-Berichts, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz, sowie die Gewinn-Vertheilung und die Ertheilung der Entlastung;
2) Wahl von zwei Aufsichtsraths-Mitgliedern.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur solche Actionäre berechtigt, welche wenigstens sieben Tage vor der General-Versammlung ihre Actien

in Oppeln bei unserer Kasse oder
in Breslau bei Herrn Jacob Landau

hinterlegt haben, welches wir unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo angefertigten und unterzeichneten Verzeichnisses zu thun bitten. — Das eine Verzeichniß wird dem Einreicher quittirt nebst einer auf den Namen des betreffenden Actionairs lautenden Legitimationskarte zurückgegeben, welche als Ausweis zum Eintritt in die General-Versammlung dient.

Oppeln, den 26. October 1878.

Der Aufsichtsrath
der Oppelner Portland-Cement-Fabriken,
vorm. F. W. Grundmann.

Damen- und Herrenpelze, Muffe, Kragen, Boas etc.

Jagd-Hüte, eine große Auswahl **Mützen** empfiehlt in guter Waare billigst

A. Friede, Kürschnermeister, **Ohlauerstr. 87.**

Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt. [4973]

Bekanntmachung.

Zu dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Wilhelm Hoffmann

hierselbst haben die Fabrikbesitzer **Peter Wildenhof'schen Erben** zu Hausdorf eine Forderung von 3150 Mark nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf Montag,
den 11. November 1878,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, in dessen Zimmer des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [683]

Neurode, den 8. October 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Dünger-Verpachtung.

Zur Verpachtung des Straßendüngers und der Schoorerde, welche auf einem Platze auf der sogenannten **Grüll'schen** Wiese vor dem Sandthore abgeschlagen werden, für die Zeit vom 1. Januar 1879 bis ultimo März 1882 haben wir auf

Donnerstag, den 31. October c.,
Vormittags von 11—12 Uhr,

in unserem Bureau VI., Weidenstraße 14 (Wehner-Kaserne), einen neuen Termin anberaumt. Die Pachtbedingungen liegen im bezeichneten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus. [673]

Breslau, den 25. October 1878.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die **Herstellung der Umwährung** des Grundstücks der **Willert'schen** Stiftung in Herrnprotsch, Kr. Breslau, veranschlagt mit einem Gesammtbetrage von 6297,88 Mark, soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution in Höhe von 300 Mark beizufügen, sind bis

Freitag, den 1. November c.,
Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschlag liegen im Bureau der Bau-Inspection II. W., Elisabethstraße Nr. 14, II, Zimmer Nr. 47, zur Einsicht aus. [666]

Breslau, den 20. October 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Höhere etatsmäßig angestellte

Beamte und Offiziere

erhalten bei Beobachtung der gewissenhaftesten Discretion direct vom Geldgeber **Darlehne** mit **Prolongation.**

S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

Eine 2. Hypothek,

8—10 Mille Thlr., 6 pCt., innere Stadt, sollen hinter Institutsg. cedirt werden. Näh. u. N. P. 295 postlagernd.

Der mir gehörige **Gasthof „Zur deutschen Krone“** zu **Ernsdorf** bei Reichenbach in Schl., zunächst dem Bahnhof gelegen, mit Gast-, Billard- und Fremdenzimmern, sowie bedeutender Stallung, ist vom 2. April 1879 ab anderweitig zu verpachten. [6685]

Ernsdorf b. Reichenbach in Schl.

Aug. Burghardt.

Breslau, den 8. October 1878.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung von Brot und Fourage für die Truppen an den mit Königlichen Magazinen, bezw. eigenen Garnison-Bäckereien nicht versehenen Garnison-Orten unseres Geschäfts-Bereichs für das Jahr 1879 haben wir nachstehende Submissions- resp. Licitations-Termine anberaumt:

am 2. November c.
in Schweidnitz:
Brot und Fourage für Reichenbach und Freiburg i. Schl.;

am 4. November c. in Grottkau:
Brot für Grottkau;

am 5. November c. in Militsch:
Brot für Militsch und Sulau;

am 11. November c. in Oels:
Brot und Fourage für Oels und Bernstadt;

am 12. November c.
in Namslau:
Brot und Fourage für Namslau und Creuzburg OS.;

am 13. November c. in Gleiwitz:
Brot und Fourage für Gleiwitz, Brot für Beuthen OS. und Königshütte;

am 14. November c. in Pleß:
Brot und Fourage für Pleß und Sohrau OS.; [676]

am 16. November c.
in Neustadt OS.:
Brot und Fourage für Leobschütz, Ziegenhals und Ober-Glogau;

am 18. November c. in Oppeln:
Brot und Fourage für Oppeln;

am 19. November c. in Guhrau:
Brot und Fourage für Guhrau und Herrnstadt;

am 20. November c.
in Wohlau:
Brot und Fourage für Wohlau und Winzig;

am 21. November c.
in Münsterberg:
Brot und Fourage für Münsterberg.

Lieferungs-Offerten zu diesen Terminen können mit der Aufschrift:

„Submission für die Verpflegung der Garnison in ...... betreffend“

in Grottkau, Militsch, Oels, Namslau, Pleß, Neustadt OS., Oppeln und Münsterberg

bis 10 Uhr Vormittags,

in Herrnstadt und Wohlau

bis 11 Uhr Vormittags,

in Schweidnitz und Gleiwitz

bis 12 Uhr Mittags

an unseren Deputirten abgegeben werden.

Die Termine werden in dem Rathhause der qu. Städte abgehalten, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen und Bedarfs-Quantitäten von jetzt ab eingesehen werden können. Außerdem liegen die Lieferungs-Bedingungen auch in den Magistrats-Bureaux derjenigen Städte aus, für deren Garnisonen der Bedarf ausgeboten wird.

Königliche Intendantur
6. Armee-Corps.

Einen tüchtigen, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen

Kataster- oder auch Feldmesser-Gehilfen

sucht zum sofortigen Antritt das **Kataster-Amt in Wreschen.** [1508]

Ein schweigsamer Freund

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung u. geheimer Ausschweifungen ist das berühmte Original-Meisterwerk: **„Der Jugendspiegel.“** Bestelle es Jeder, der an Schwäche-Zuständen leidet bei **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Tempelhofer Ufer 8. F. 2 M. discret im Couvert. [6821]

Holzverkauf.

Kgl. Oberförsterei Grudschütz.

Dinstag, den 5. Novbr. c.,
Vormittags von 10—12 Uhr,

sollen in **Form's Hotel in Oppeln** die kiefern und fichten Bau-, Nutz- und Brennhölzer aus den zum Einschlag pro 1879 bestimmten Schlägen der Forstbezirke: [684]

- Kupferberg (Jagen 3, 5d, 9a mit ca. 400 Fstmt. Nutzholz),
- Nakel (Jagen 21b, 37a, b mit ca. 500 Fstmt. Nutzholz),
- Gräfenort (Jagen 44b, 45d, 47a, 51c mit ca. 1000 Fstmt. Nutzholz),
- Schulenburg (Jagen 56a, 94b, 105e mit ca. 900 Fstmt. Nutzholz),
- Malino (Jagen 82a, 87b, 88b, 103c mit ca. 700 Fstmt. Nutzholz),
- Derschau (Jagen 112a, 125a, 149b, 155b, 156a, 162a mit ca. 900 Fstmt. Nutzholz) und
- Grudschütz (Jagen 168b mit ca. 100 Fstmt. Nutzholz)

unter den vorjährigen Bedingungen **auf dem Stamme** zum Ausgebot gestellt werden. Couvertirte Angebote werden auch **vor** dem Termine von dem unterzeichneten Oberförster entgegengenommen und werden etwaige Anträge der Käufer bezüglich der auszuhaltenden Stammlängen möglichst Berücksichtigung finden. Die betreffenden Förster sind angewiesen, die Schläge auf Erfordern vorzuzeigen.

Grudschütz, den 25. October 1878.

Der Königliche Oberförster.
Vosfeldt.

Holzverkauf.

Zum Verkauf des über 90jährigen Holzbestandes auf einer 12 Morgen großen Parzelle unseres Zerniker Stadtwaldes haben wir einen Termin auf [6866]

Dinstag, den 12. Nov. c.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungs-Zimmer anberaumt. Der Taxwerth des Holzes beträgt 12,423 M. 36 Pf. Die Kauf-Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pf. Briefmarken abschriftlich bezogen werden. Zur Vorzeigung der Bestände an Kauflustige ist der Stadtförster **Becker** im Forsthaus Zarek angewiesen.

Der Magistrat.
Gleiwitz, Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Zufolge eingetretener Vacanz und beschlossener Vermehrung der Executiv-Beamten sind bei der diesseitigen Polizei-Verwaltung die Stellen **eines Amtsdieners,** sowie von **6 Polizei-Sergeanten,** und zwar erstere sofort, letztere zum 1. Januar 1879, anderweit resp. neu zu besetzen. — Das Einkommen des Amtsdieners beträgt 825 M. jährliches Gehalt, Dienstkleidung zu dem Etatssatze von 93 M. und freie Wohnung oder 60 M. Entschädigung, je nach der Bestimmung des Polizei-Dirigenten. — Jede der Sergeantenstellen ist dotirt mit einem Einkommen von 990 M. Gehalt neben Gewährung der Dienstkleidung zu dem Etatsatze von 98 M. Den Stelleninhabern ist bei ausreichender Qualification das Aufrücken in die höheren Gehaltsklassen, welche neben den gleichen Emolumenten mit einem Jahresgehalte von 1340 M. abschließen, in Aussicht gestellt. Dem Amtsdiener ist das Einrücken in eine Sergeantenstelle eröffnet, wie er denn auch die Qualification hierzu unbedingt besitzen muß. [1511]

Militäranwärter, welche die für den Executivdienst erforderliche körperliche Rüstigkeit und geistige Befähigung besitzen, wollen ihre selbstgeschriebenen Bewerbungsgesuche unter Beifügung des Versorgungsscheins, eines kurzen Lebenslaufs und der Führungszeugnisse **bis zum 1. December c.** bei uns einreichen.

Görlitz, den 23. October 1878.

Der Magistrat.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Nachdem sämmtliche Bestände aus der vormals **Conrad Schiedt'schen** Concurs-Masse bis auf nachstehende Maschinen geräumt sind, so offerire ich solche, und zwar: [6518]

2 Zwillings-Wanddampfmaschinen, ganz neu, vorzüglicher Qualität, zu 40—50 Pferdekraft, gerichtlich taxirt auf à 5400 M., zum Preise von à 2500 M. ab Fabrik;

1 desgleichen ohne Schwungräder, zu 50—60 Pferdekraft, taxirt 5700 M., mit 2500 M. ab Fabrik;

1 nur wenig gebrauchte Wand-Dampfmaschine zu 18—20 Pferdekraft, vollständig betriebsfähig, taxirt 3800 M., mit 2000 M.

Görlitz, den 16. October 1878.

Der gerichtliche Verwalter der Masse.
Wieruszowski.

Geschlechts-

krankheiten, Syphilis, Haut-, Nerven- u. Unterleibsleiden, sowie Schwächezustände, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich brieflich nach langjähriger prakt. Erfahrung mit sicherem Erfolg. **Dr. Harmuth,** h. nicht approb., Berlin, Kommandantenstraße **30.**

Gerichtliche Auctionen.*)

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [6843]

am 30. October c., Vorm. 9 Uhr, in **Nr. 72 Klosterstraße** aus einem Nachlasse Betten, Kleider, Möbel und Hausgeräthe;

am 5. Novbr. c., Vorm. 9 Uhr, im **Stadt-Gerichts-Gebäude,** verschiedenes Mobiliar, darunter 11 Restaurations-Tische und 4 Dtzd. Wiener Stühle, Kleidungsstücke, 1 Pelz, eine Partie Tapeten;

am 7. Novbr. c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellat.-Ger.-Gebde.** Kleidungsstücke, Mahag.- und Kirschbaum-Möbel, 1 Flügel, **1 Billard;**

am 8. Novbr. c., Vorm. 10 Uhr, Weinstraße 16 30 Tonnen Nuß-Kohle;

Vorm. 11 Uhr Oelserstraße 15 eine Partie Rüstholz;

Mittags 12 Uhr in Scheitnig, Birkenwäldchen, 45 eiserne Gartenstühle mit Holzbelag.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

*) Die zum 30. d. M. Neudorfstr. Nr. 54 und Ring Nr. 3 angesetzten Auctions-Termine fallen weg.

Auction.

Mittwoch, den 30. October c., früh von 9 Uhr ab, werden **Lehmdamm Nr. 48** nachstehende Sachen gegen sofortige Baarzahlung versteigert: [6855]

1 Tafeltisch, 12 Stück Doppelrohr-Stühle, div. Schreibpulte, eiserner Geldschrank, Packkasten, Tafel mit Copirpresse, Laternen, Wächter-Mantel, Rouleaux, Gardinen, Sophatisch, Spiegel etc. etc.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1136]

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

6598 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I.“** [6816]

Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche etc.

heilt schnell, sicher und rationell, ohne Berufsstörung,

ebenso [4967]

Frauenkrankheiten

Dehnel in Breslau, **Malergasse 26, an der Oderstraße.**

Jeden weißen Fluß

heilt rationell [4968]

Dehnel, Malergasse 26.

Mein ff. **Wiener Café** und Restaurant (200 bis 250 Mark Tageslosung) mit schönem Garten, Veranda u. 3 Billards, letztere decken die Miethe, in reicher Provinzialstadt mit 50000 Einwohnern, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Gef. Offerten sub P. P. 2882 befördert **G. Müller' Annoncen-Bureau in Görlitz.** [1473]

Für Techniker und Maschinenbauer.

6845

Eine Schlosserei und Maschinenfabrik mit Dampfbetrieb, in einer Provinzialstadt, mit elegantem Grundstück, fester Kundschaft, durch Fabrikation von Specialitäten immer viel Arbeit habend, gutem Renommé, ist zu verkaufen. Preis 14 Tausend Thaler bei 6 Tausend Thaler Anzahlung. Adressen sub J. Q. 9092 durch **Rudolf Mosse,** Berlin SW., erbeten.

1 Selter-Fabrik!

in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. sub S. L. 35 erbeten.

Mühlen-Verpachtung.

Die viergängige **Wasser- u. Dampf-Mühle,** sammt Spitz- u. Hirse-Gang, als auch Holländer, in Schammerwitz, dicht an der Bahn- und Poststation Wrinowitz bei Ratibor gelegen, ist von Neujahr 1879 ab oder auch bald **zu verpachten.** Näheres durch Frau **Jahn** daselbst zu erfahren.

Ein renommirtes Kurz- und Weißwaaren-Geschäft, feinste Lage, ist günstig zu übernehmen. Auskunft ertheilt [4974]

D. Siegel, Nikolaistr. 22.



Knaben-Kaiser-Mäntel und **Herren-Schlafröcke**, sowie alle in dieses Fach schlagende Bekleidungs-Gegenstände wie bekannt am billigsten und in größter Auswahl bei [6591]

M. L. Dresel,
Nur Schmiedebrücke 28.

Echte Sammet- und Seidenreste

in allen Farben und Qualitäten, auch vom Stück von 80 Pf. Berl. Elle an, Leinwandreste, Flanelle, Taillentücher und Fichus, Gardinen, Teppiche, Läufer rc. rc. empfiehlt **spottbillig** [6869]

S. Wartenberger's Partiewaaren-Handlung
en gros, en détail,
Neuschestraße 55, Pfauenecke.

Durch billige Cassaeinkäufe

bin ich im Stande, ca. **1000 Meter hochfeiner Winterstoffe, Bukskins, Floconés** rc., **theilw. engl. u. franz. Fabrikats** zu **außergewöhnlich billigen** Preisen zu verkaufen. [5562]

Tuch-Ausschnitt
Julius Neumann,
Carlsstraße 49,
nahe der Schweidnitzerstraße.

Ich beabsichtige, mein seit über 40 Jahren geführtes Manufactur-Geschäft aufzulösen. [4943]

Reflectanten, welche unter sehr günstigen Bedingungen das Local und Lagerbestände zu übernehmen geneigt wären, wollen sich direct an mich oder an Herrn Louis Loewenthal in Breslau wenden.

D. Loewenthal,
Schmiegel, Provinz Posen.

Pianinos u. Flügel
in vorzüglicher Güte und grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
Annahme und Verkauf
gebrauchter Instrumente.
F. Welzel,
Ring 52. [6859]

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und
Münzen
kauft **Eduard Guttentag,**
[5506] Riemerzeile 20/21.

---

20 Zimmer hochelegante Möbel
sind heute und folgende Tage billigst zu vermiethen [4940]
Tauenzienstraße 53.

Eine große Partie Plüsche, zu Sophabezug
geeignet, die Elle 10 Sgr., empfiehlt die Restehandl. zur Pechhütte, eine Treppe. [6858]

Täglich frische geräucherte **polnische Bratwürstchen, Straßburger und Schömberger Würstchen** empfiehlt

Carl Dietrich,
Oderstraße 10. [4966]
Weißfett à Pfd. 80 Pf.

Jeden Dinstag [4890]
frische Blut- und Leberwurst,
sowie täglich
Jauersche und frische Bratwurst
empfiehlt
Oscar Pietsch, Ohlauerstr. 53.

Backzander
empfiehlt [4972]
E. Huhndorf, Schmiedebrücke Nr. 21.

Vortheilhaft
für Familien und
Wiederverkäufer
stets in großen Partien vorräthig: [6865]

Abfallseife, Prima Qual., in ¼, ½ und ¹⁄₁ Pfd.-Riegeln, desgl. in Stücken 6, 7, 8 und 14 auf 1 Pfund, à Pfd. 60 Pf., von 10 Pfd. ab billiger. Wiederverkäufern besondere Vorzüge.

Toilette-Cocusseifen,
Prima Qualität,
in den verschiedensten Formen, Farben und Gerüchen, sowie in Riegeln und glatten Stücken in allen nur gewünschten Größen; besonders beliebt die sogenannte:

Adlerseife, Nieren und Muscheln, à Dtzd. 90 Pf., 2,00 u. 2,50 M.

Feine
Toilette-Seife,
in Cartons à 6 St. (sehr begehrt).
Rosen-, Veilchen-, Mandel-, Feldblumen-, Bernstein-, Lilien- und König-Seife,
à Cartons 1,25 M.
Wiederverkäufern
billiger.

Glycerin-Toilette-Seife
Transparent,
in Riegeln à ¼ u. ½ Pfund, à Pfd. 1,00 M., in gepreßten Stücken à Carton von 3 und 6 Stück 65 Pf., 1,25 und 2,50 Mark. **Wiederverkäufern** bedeutend billiger.

R. Hausfelder,
Parfümerie- u. Toilette-Seifen-Fabrik u. Handlung,
Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Stadttheater.

Horniman's
reiner
schwarzer Thee,
allseitig empfohlen, sehr **kräftig, aromatisch und belebend.**
Zu haben bei [6823]
Erich Schneider, Liegnitz,
u. **Erich & Carl Schneider,**
Breslau.

Chocolat
Ph. Suchard

vanillé extrafin	pro Pfd. Mk. 4,00,
" surfin	" " " 3,00,
" fin	" " " 2,50,
" mifin	" " " 2,00,
santé fin	" " " 2,00,
napolitain (72 Tafeln)	" " 3,00,
pralinés avelines extrafin	" 4,00,

empfiehlt die Haupt-Niederlage von
A. Kadoch,
Junkernstraße 1, am Blücherplatz.
Briefl. Auftr. werden bestens ausgeführt.

Hechte, Backzander
offerirt billigst [6844]
Hermann Kossack,
Nicolaistr. 16, Neue Taschenstr. 14a.

Reine Milch, à Liter 15 Pf.
(ohne Schlempefütt. gewonnen), vom Dominium Ransern täglich
Gold. Radegasse 27a
früh von 7–11 Uhr. [6864]

Zwei Schimmel-Hengste
arab. Abkunft, 9 u. 10 Jahre alt, fabelhaft fromm, elegant, beide firm geritten u. gefahren, stehen (auch getrennt) nebst div. Wagen-Geschirren rc., zum Verkauf. [1514]
Gefällige Anfragen erbitte sub J. S. 27 postlagernd Neumarkt i. Schl.

Der Bockverkauf
auf dem **Dom. Scheppanowitz,** der Herrschaft **Falkenberg Oberschles.,** Eisenbahnstation **Löwen,** hat begonnen.



Langenhof
bei **Bernstadt i. Schl.**
hat den
Bockverkauf
eröffnet.
Das Gräflich von Oriola'sche Wirthschaftsamt. [6822]

Das **Dominium Sowczitz,** Kreis Rosenberg, verkauft 300 Schock gut abgewachsenen, 2- u. 3sömmrigen **Leder-, Spiegel-** u.
Schuppenkarpfensamen
von 5–10 Zoll Länge. [6847]

Ziersträucher
aller Art verkaufen wir = in nur sehr kräftigen Exemplaren = um Platz zu gewinnen, zu sehr ermäßigten Preisen in unserer **Baumschule am Höfchener Wege** — Eingang Bauhof der Breslauer Baubank.
Wiederverkäufer werden besonders berücksichtigt. [6860]

Perl-Kaffee gebrannt d. Pfd. M. 1,60,
Java-Kaffee " " M. 1,30,
beide Sort. ganz reinschmeckend, empf.
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Zum **Schutz der Obstbäume** gegen den Frostspanner (Geometra brumata), den gefährlichsten Feind derselben, empfehle **Raupenharz** in Originalbüchsen nebst Gebrauchs-Anweisung. Derselbe ist von gleicher Güte wie der bekannte Brumata-Leim und stellt sich dabei um die Hälfte billiger. [6341]

Freystadt in Schlesien.
Paul Müller, Apotheker.

5504 **Wanzen, Schwaben,**
Motten, Flöhe, überhaupt alles Ungeziefer vertilgt sofort mein Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schtl. 60 Pf. bis 1 M. Spritzmaschinen à 60 Pf. **A. Gonschior,** Weidenstr. 22.

Hrn. Kaufmann **Anton Gonschior** in **Breslau.** Unterzeichneter kaufte vor einigen Tagen eine Schachtel **Dalm. Pulver für 60 Pf.** von Ihnen und fand dasselbe von so außerordentlicher Wirkung, daß es Jedem als das beste empfohlen werden kann. Mehrere Familien, denen ich von diesem ausgezeichneten Pulver erzählte, wünschen dasselbe und ich ersuche Sie, mir gefälligst umgehend **acht Schachteln** zuzusenden und den Betrag durch Postvorschuß zu entnehmen.

Seifert I., Lehrer in Striegau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Vacanzen-Liste,
überall **bewährte Zeitung,** welche jetzt im [1506]
19. Jahrgang
(Dinstags Abends) erscheint, weist **alle offenen** Stellen gewissenhaft, **honorarfrei** u. ohne **jeden Vermittler** nach. Man abonnirt durch Postanweisnng: **monatlich** (5 Nrn.) **3 M., vierteljährlich** (13 Nrn.) **6 M.** incl. Francatur **direct** b. Verleger **P. Grabow,** vorm. **A. Retemeyer** in **Berlin,** Kurstr. 40.

Eine gebildete Wittwe, Anfang 30er Jahre, wünscht einem alten, vornehmen Herrn die Häuslichkeit zu führen und demselben eine wohlmeinende Pflegerin u. Gesellschafterin zu sein. Off. erb. u. G. M. postl. Neisse.

Ein mit der dopp. Buchhaltung und Correspondenz vertrauter Kaufmann, verheirathet, sucht einen Posten als Buchhalter oder Kassirer.
Off. unter A. H. 25 Exped. d. Blattes.

6764 **Reisender.**
Für ein großes alt eingeführtes Geschäft wird ein solider, junger Mann, christl. Religion, per bald oder 1. Jan. als Reisender u. Buchhalter zu engagiren gesucht. Reflectanten mit guter Handschrift, die Schlesien schon bereist, erhalten den Vorzug.
Offerten sind an **Rudolf Mosse** in **Breslau** unter **R. 2650** einzusenden.

Einen erfahrenen jungen Mann, tüchtig in unserer Branche, suchen sofort zur Aushilfe, enventuell für länger [4948]
Preuss & Schneider.

Kaufleute aller Branchen, Oekonomen, Gärtner, Brauer, Förster, Brenner, Techniker, Aufseher rc. placirt das [6490]
Bureau „Silesia",
Dresden, Kl. Ziegelstraße 6.
NB. Prinzipalen weisen Personal obiger Branchen stets kostenfrei nach.

Ein gewandter Verkäufer und guter Decorateur findet per sofort in meinem Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft lohnende Stellung.
Liegnitz, [6710]
den 25. October 1878.
S. Oliven jun.

Für mein Tuch- u. Mode-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen [1521]
flotten Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, gleichviel welcher Confession. Gute Referenzen nöthig.
J. Orzegow
in **Lublinitz O.-Schl.**

Wir suchen für unser Colonialw.-Engros-Gesch. einen **tücht. Commis** und erbitten Off. unter A. B. 46 postlagernd Hauptpost Stettin.

Einen tücht. jungen Mann, der die Manufacturbranche kennt, suche zum bald. Antritt. Off. erb. unter P. D. 85 postl. Hauptpost Potsdam.

Stelle-Gesuch.
Ein tüchtiger, junger Mann, flotter Verkäufer, der Colonial- und Eisen-Branche kundig, sucht per 1. Jan. k. J. oder später anderw. Stellung. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefällige Offerten unter K. 22 an die Exped. d. Blattes erbeten. [1485]

Ein jüdischer jung. Mann, der seine Lehrzeit in einem Colonialwaarengeschäft erst jetzt beendigt und gut empfohlen ist, kann sich zum baldigen Antritt oder auch per später bei mir melden. [4965]
Myslowitz. Joseph Hausdorf.

Ein seit 8 Jahren im Rechnungsfach thätiger **junger Mann sucht Stellung.** Offerten sub A. D. 37 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für einen jungen Landwirth, der am 1. Octbr. c. seine 2jährige Lehrzeit beendet, und den ich als tüchtig und zuverläßig empfehlen kann, suche ich bald oder zum 2. Januar 1879 Stellung **als Wirthschafts-Assistent od. Hofverwalter.**
Gefällige Offerten bitte ich nach **Neudorf** per Faulbrück zu richten.
[1507] **Wolf,**
Wirthschafts-Inspector.

Der annoncirte Ziegelmeisterposten ist vergeben. [1522]
Das Wirthschafts-Amt Sczepanowitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Rosenthalerstr. 4 ist der halbe 2te Stock billig zu verm. [4962]

---

1. Etage, 3 gr. Stuben, 2 Cab., Küche, Entree, **Breitestraße 42, S.-H.** Näh. 1. Et. Nr. 43.

Eine meubl. Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör wird für die Wintermonate Schweidnitzer Vorstadt zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28,** erbeten. [6863]

Gesucht
eine Wohnung, Mitte der Stadt, 4 bis 5 Zimmer, eine Treppe, zum Neujahr beziehbar. Offerten unter **H. 23489** an **Haasenstein & Vogler,** hier. [6849]

Junkernstraße Nr. 4
ist der ganze erste Stock per 1. April 1879 oder auch schon früher zu vermiethen. Näheres daselbst. [4964]

Gartenstraße 46d
ist eine vollständig **neu** eingerichtete Wohnung im 3. Stock von 5 Zimmern sofort zu vermiethen. Näh. Schweidnitzer Stadtgraben 29, II. [4960]

Ketzerberg 9, 4958
Ecke Neue Gasse, ist eine Wohnung v. 2 Zimm. rc., u. eine Wohnung von 3 Zimm. rc. z. verm. u. bald zu bez.

Gesucht eine Wohnung von 4–5 Zimmern nebst Beigelaß, in der Schweidnitzer Vorstadt. [4953]
Adressen mit Preis-Angabe erbeten sub E. W. 38 Exped. d. Zeitung.

Ein mit Gas und Wasserleitung, sowie allen Bequemlichkeiten ausgestattetes, comfortable eingerichtetes **Wohnhaus** in Breslau, enthaltend:
1 Salon, Speise-, 7 Wohn-, Bade- und Domestiken-Zimmer rc. rc., mit Benutzung von Sommer- u. Winter-Garten (Warmhaus) ist unter günstigen Bedingungen **sofort zu vermiethen;** — auf Wunsch auch vollständig möblirt! [6550]
Offerten: B. P. Nr. 96 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Geschäftslocal,
in allerbester Lage, per Neujahr 1879 preismäßig zu vermiethen. Offerten unter H. 23488 an **Haasenstein & Vogler** hier. [6848]

Laden zu vermieth. **Rosenthalerstraße Nr. 4.** [4963]

Ein Laden
mit Schaufenster, hell u. hoch, ca. 33 Quadr.-Meter groß, ist m. anstoßender ca. 33 Quadr.-Meter großer Stube, in schönster Lage am Ringe einer Prov.-Stadt mit Garnison, zu vermiethen. Adr. werden unter W. O. 39 in den Briefk. dieser Ztg. erbeten.

Für Kaufleute verschiedener Branchen sind in meinem Hause am Ringe in Königshütte **Läden** durch Unterzeichnete sofort zu vermiethen.
[6678] **Amalie Berger.**

Zu vermiethen [6703]
ein Laden
Schmiedebrücke Nr. 50, 2. Viertel vom Ringe. Näh. das. im Comptoir.

Ein Geschäftslocal, geeignet für Cigarren-, Papier- od. Garderoben-Handlung, da noch keine im Orte ist, sofort zu vermiethen. [1496]
S. Knopf, Hotelbesitzer,
Antonienhütte.

Breslauer Börse vom 28. October 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,20 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,25 G
do. cons. Anl.	4	95,00 G
do. Anleihe..	4	96,50 etbz
St.-Schuldsch.	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	96,50 G
do. Lit. A....	4	94,90 bz
do. do. ...	4½	101,30 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B
do. do. ...	4	II. 94,80 G
do. do. ...	4½	101 à 1,05 bz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 94,80 G
do. do. .	4½	101,00 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 à 85 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,30 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,25 B
do. do.	4½	101,40 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,00 bz
do. do.	5	99,35 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,60 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,25 B
do. Goldrente	4	60,75 B
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,90 à 75 bz
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	61,50 B
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	79,15 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,25 B
Obschl. ACDE.	3½	128,00 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,00 B
do. St.-Prior.	5	111,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91,95 bz, G 96 B
do.	4½	98,00 G
do. Lit. H.	4½	94,85 B
do. Lit. J.	4½	94,85 B
do. Lit. K.	4½	94,85 B
do.	5	101,60 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 B
do. 1873 ...	4	92,00 B
do. 1874	4½	100,15 B
do. Lit. F. ..	4½	101,25 B
do. Lit. G. ..	4½	100,20 B
do. Lit. H. ..	4½	101,40 B
do. 1869	5	101,50 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,15 G
R.-Oder-Ufer..	4½	100,20 B

Wechsel-Course vom 28. Octbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,20 bz
do. do.	4	2M.	167,90 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	6	kS.	20,51 bz
do. do.	6	3M.	20,255 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	201,75 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	172 bz
do. do. ..	4½	2M.	170,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	172,45 bz	ult. 172,00 G [à 1,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	201,75 bz	ult. 201,25 à 1,75

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. ..	4	—	ult. 113 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 432 G
Rumän. St.-Act.	4	33,50 à 25 à 50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	65,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	73,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	86,25 B	—
do. Bodencrd.	4	91,75 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 381 à 79 à 81 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	72,00 B	ult. 72,00 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. October.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	745,5	1,1	WSW. still.	heiter.	See ruhig.
Kopenhagen	746,9	10,0	WSW. leicht.	Nebel.	
Stockholm	744,5	7,2	SO. leicht.	Regen.	
Haparanda	746,8	2,6	still.	Nebel.	
Petersburg	751,9	8,4	SW. leicht.	bedeckt.	
Moskau	761,7	10,4	S. still.	bedeckt.	
Cork	760,7	8,9	NW. mäßig.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	762,3	11,0	N. mäßig.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	751,7	10,8	W. leicht.	wolkig.	
Sylt	748,6	9,1	NW. still.	wolkig.	Nachts böig.
Hamburg	750,0	2,9	WSW. mäß.	bedeckt.	Früh Staubreg.
Swinemünde	750,3	7,6	WSW. schw.	wolkig.	See ruhig.
Neufahrwasser	751,4	8,6	SSO. still.	Regen.	
Memel	750,8	9,3	S. schwach.	bedeckt.	Seegang mäß.
Paris	760,6	6,9	WNW. leicht.	halb bedeckt.	
Crefeld	753,9	6,3	WSW. leicht.	Nebel.	Thau. N. Sprüh- [regen.
Carlsruhe	755,6	8,2	SW. leicht.	heiter.	
Wiesbaden	754,5	8,0	NW. leicht.	wolkig.	Nm. u. Nts. Reg.
Kassel	752,8	3,9	OSO. still.	halb bedeckt.	Nebel, Thau.
München	756,7	6,1	SW. schw.	Regen.	
Leipzig	753,6	8,4	SSW. leicht.	bedeckt.	Gestern Regen.
Berlin	752,3	9,3	S. still.	bedeckt.	
Wien	753,5	11,0	W. schwach.	bedeckt.	
Breslau	752,7	9,6	WNW. leicht.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:

Im Canal ist das Barometer stark gestiegen, dort wie in Irland wehen frische nordwestliche Winde, und wechselt Sonnenschein mit Regenschauer. Im übrigen Europa ist bei wenig bewegter Atmosphäre die Witterung vorwiegend trübe, stellenweise feucht, neblig oder regnerisch. Die Temperatur ist größtentheils für die Jahreszeit hoch, nur in Lappland und an der Ostküste Großbritanniens dem Gefrierpunkt nahe.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.